Nr. 162 — 12. Jahrgang · Einzelnummer 0,30 Złoty · Katowice, den 13. Juni 1930

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301989.

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche) Sonntags mit der Beilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost" (in Kupfertiefdruck). Bezugspreis: 5 Złoty.

Wird Moldenhauer noch einmal siegen?

Politische und rechtliche Schwierigkeiten der „Reichshilfe"

Die Sensation!

Die Zeitungen haben heute einen Tag Hochkonjunktur! An der Telephonstrippe hängt seit 3 Uhr früh ein Tausendfaches von dem, was sich sonst zu so zeitiger Morgenstunde dieser automatischsten aller postalischen Einnahmequellen zu bedienen pflegt — vom Radio ganz zu schweigen, an dessen letzter Ueberprüfung selten so bedacht gearbeitet worden ist wie heute, wo eine gewisse Welt wie besessen auf die schnellste und ausführlichste Wiedergabe des Kampfverlaufes um die Box-Weltmeisterschaft ist. Es ist erstaunlich zu erleben, wie interessiert sich das Publikum aller Schichten mit diesem sportlichen Ereignis seit Tagen beschäftigt hat, als ob es bei dem 15-Runden-Schlagwechsel zwischen Sharkey und Schmeling um eine Entscheidung von welthistorischer Tragweite ginge. Alle Sorgen des Alltags treten auf einmal weit zurück: Ob Schmeling, ob Sharkey die Weltmeisterschaft im Schwergewicht zufällt, ist die entscheidende Frage von Millionen in aller Welt. Die ganze Sache trägt natürlich ausgesprochen amerikanischen Zuschnitt. Auch der Millionenverdienst des 24jährigen Schmeling, dem ein paar Kinnhaken, eine blutende Nase, ein zugeschlagenes Auge oder schlimmstenfalls der k. o. mit 250 000 Dollar bezahlt werden, ist nur aus Verhältnissen verständlich, die völlig vom Amerikanismus beherrscht sind. Ganz soweit sind wir ja nun Gott sei Dank in Deutschland noch nicht, aber die Verwirrung und Verrücktheit aufgeregter Gemüter zwingt doch wohl, solche Entwicklung noch zeitig genug abzubremsen — auch wenn die Weltmeisterschaft mit dem Mäntelchen einer Wohltätigkeitsveranstaltung caritativ gedeckt wird; denn der Ertrag der Blumenkohlohren-Schlacht soll ja dem „Milchfonds für amerikanische Kinder" zugute kommen!

Mit dem Herannahen der „großen Stunde" wächst die Unruhe, das Wettfieber, die Leidenschaftlichkeit des Für und Wider — weiß der Teufel, wie sich diese Vorzugsstellung eines Sportmatches gegenüber allen Erscheinungen des politischen, wirtschaftlichen oder kulturellen Lebens erklärt! Oder glaubt jemand, daß sich um einer politischen oder wissenschaftlichen Auseinandersetzung willen Millionen Interessenten die Nacht um die Ohren schlagen würden, Millionen, die mit gespannten Sinnen die Extrablätter kaum noch erwarten können, die die Nachricht vom Triumph Schmelings oder Sharkeys schwarz auf weiß ins Land tragen?

Die Sensation dieses Weltmeisterschaftskampfes schwirrt durch die Köpfe und reißt auch Tausende und aber Tausende von denen mit, die sich sonst ein kühles Urteil über den Sport als „natürliche Funktion des öffentlichen Lebens" bewahren. Gewiß, Schmelings Sieg würde für Deutschland soviel oder sogar mehr als eine gute diplomatische Leistung wiegen und Sharkeys Sieg über den stierstarken Deutschen wäre schließlich keine nationale Blamage; aber aus dem Geraufe der beiden stämmigen Schwergewichtler so etwas wie ein welthistorisches Begebnis zu machen, das heißt doch wohl, dem Boxsport, wie dem Sport überhaupt, etwas von dem nehmen, was ihm auch in nicht sportbegeisterten Kreisen zugute gehalten werden muß, die Wertung als natürliches körperliches Ertüchtigungsmittel! —dt.

Der ärztliche Direktor des Allgemeinen Krankenhauses in Lübeck, Professor Dr. Deycke, ist auf seinen Antrag hin einstweilen beurlaubt worden.

*

Die französische Kammer hat das Gesetz, durch das die Regierung ermächtigt wird, dem Allgemeinen Schiedsgerichtsabkommen beizutreten, mit 567 gegen 13 Stimmen angenommen.

Neues U-Boot für Polen

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes)

Paris, 12. Juni. Auf der französischen Werft von Blainville bei Caën ist ein neues U-Boot für Polen vom Stapel gelaufen. Es handelt sich um den dritten Stapellauf einer Serie von Küsten-U-Booten.

Schmeling—Sharkey

Kampfverlauf wird ab 7 Uhr früh durch Extrablatt bekanntgegeben

Die Länder fordern ihren Anteil

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Berlin, 12. Juni. Am Freitag wird das Reichskabinett die Deckungsvorlagen endgültig fertigstellen, bisher ist die Zuleitung an den Reichsrat noch nicht erfolgt. Außerdem wird sich das Reichskabinett mit dem Ausgabensenkungsgesetz beschäftigen, das seine parlamentarische Erledigung erst im Herbst durch den Reichstag finden soll. Die Deckungsvorlagen mit dem Kernstück der „Reichshilfe der Festbesoldeten" sollen unmittelbar an den Reichsrat und Reichstag gehen, um sie spätestens Anfang Juli zu verabschieden. Ob eine parlamentarische Mehrheit für die Deckungsvorlagen, insbesondere für die Reichshilfe zustandekommen wird, erscheint außerordentlich fraglich. Die Kritik, die sich in den letzten Tagen geltend gemacht hat, erstreckt sich auf alle Parteien und ist ganz besonders stark in der Deutschen Volkspartei, die dem Reichsfinanzminister sonst besonders nahesteht. Unter diesen Umständen ist damit zu rechnen, daß auch innerhalb der Fraktion der DVP. sich starke Widerstände gegen das Notopfer geltend machen werden, und man spricht schon davon, daß die Mehrheit der Fraktion das Notopfer nicht mitmachen werde.

Der Reichsfinanzminister ist entschlossen, das Kabinett vor die Frage zu stellen, ob es bereit ist, sich voll und ganz hinter das Deckungsprogramm in allen seinen Teilen zu stellen. Sollte das Kabinett sich zu einer solchen Deckung des Moldenhauerschen Programms nicht entschließen können, so wird der Reichsfinanzminister möglicherweise seinen Rücktritt anbieten.

Neben den Schwierigkeiten, die der Reichshilfe durch die Ablehnung in der Oeffentlichkeit entstanden sind, bestehen übrigens auch einige juristische Bedenken. Verschiedene im Reichsrat vertretene Länder, so auch Preußen, haben bereits darauf hingewiesen, daß trotz der für das Notopfer in Aussicht genommenen Form einer Abgabe es sich praktisch doch um einen Zuschlag zur Einkommensteuer handele. Wenn diese Begründung richtig ist, dann haben aber die Länder **und Gemeinden auf Grund des Finanzausgleichgesetzes Anspruch darauf, 75 Prozent aus dem Aufkommen zu erhalten, während der Entwurf des Reichsfinanzministers die gesamte Summe aus der Reichshilfe-Abgabe für das Reich in Anspruch nimmt.** Es werden jedenfalls darüber zwischen dem Reichsfinanzministerium und den Ländern noch Verhandlungen stattfinden müssen, wenn nicht im Reichsrate bereits sehr ernste Schwierigkeiten für das Notopfer entstehen sollen.

Gleichzeitig mit der Beratung des Kabinetts werden auch die Verhandlungen zwischen Industrie und Gewerkschaften über Preis- und Lohnsenkung weitergehen. Die Verhandlungen stehen in einem gewissen inneren Zusammenhang, da eine Senkung des Preisstandes einen Einfluß auf die Auswirkungen der Reichshilfe haben könnte. Allerdings wird die Preissenkungsaktion mehr als eine Angelegenheit auf lange Sicht beurteilt. An der Sitzung des Reichskabinetts wird übrigens auch Dr. Luther teilnehmen, um die Reichsregierung über seine Eindrücke bei den Pariser Verhandlungen zu unterrichten und sie darüber hinaus wohl auch in ihren Finanzmaßnahmen zu beraten.

Die leitenden Angestellten gegen Notopfer und Gehaltsabbau

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 12. Juni. Die Korrespondenz der Vereinigung der leitenden Angestellten wendet sich gegen die Bestimmungen des Oeynhausener Schiedsspruchs für die Gruppe Nordwest, der nach Auffassung des Reichsarbeitsministeriums und des Arbeitgeberverbandes auch eine Kürzung der Angestelltengehälter um 7½ Prozent vorsehe. Neben dem indirekten Gehaltsabbau in der Form der „Reichshilfe" werde nun auch der direkte Gehaltsabbau in die Wege geleitet. Die Vela erhebt Protest gegen eine Auslegung und Ausdehnung eines Schiedsspruches für Lohnarbeiter auf Angestelltengehälter, die auf freier Vertragsvereinbarung beruhen.

265 Meter unter Wasser

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes)

Hamilton (Bermudas), 12. Juni. Das Mitglied der Meeresforschungsexpedition der New-Yorker Zoologischen Gesellschaft Williams Beebe hat sich am Mittwoch von dem vor Hamilton verankerten Schiffe der Gesellschaft in einem Stahlball ins Meer hinabsenken lassen und dabei einen Tiefenrekord von 265 Meter erreicht. Der bisherige Rekord betrug 110 Meter. Der Stahlball Beebes war mit Quarzfenstern versehen. Beebe führte, während er sich auf dem Meeresboden befand, mit der Besatzung ein Telephongespräch.

Am Sonnabend werden an Bord des Kreuzers „Königsberg" die sterblichen Ueberreste des in Lissabon ermordeten deutschen Gesandten von Baligand in Cuxhaven eintreffen. Am Dienstag findet in München die Beisetzung statt.

*

Der amerikanische Rundfunk wird am 21. Juni eine Ansprache des Reichsaußenministers Dr. Curtius aus Berlin auf dem Kurzwellensender aufnehmen und im ganzen Lande verbreiten.

*

Ein mit fünf Personen besetztes Auto stürzte in den Braslafluß (Nordlettland). Der Chauffeur konnte sich retten, die übrigen Insassen ertranken.

Wer darf auswandern?

Die geistige Vorbereitung des deutschen Auswanderers.

In dem Bestreben, deutsche Auswanderer in Südamerika vor bitteren Enttäuschungen zu bewahren und dazu beizutragen, daß nur solche Kräfte die Ueberfahrt antreten, die dem Kampf ums Dasein in diesem Neuland gewachsen sind, veröffentlicht die „Deutsche La-Plata-Zeitung" in Buenos Aires eine Artikelreihe über die geistige Vorbereitung des deutschen Auswanderers. Wir entnehmen diesen Artikeln folgenden Auszug:

Es ist eine einleuchtende Tatsache, daß sich, besonders in den jetzt herrschenden Zeiten stärkster wirtschaftlicher Depression, die Blicke vieler in der alten Heimat nach überseeischen Gebieten richten. Nachdem man dem deutschen Volk durch den Raub seiner Kolonien die Möglichkeit genommen hat, seine überschüssigen Kräfte in eigenen überseeischen Siedlungs- und Wirtschaftsgebieten zum Besten der alten Heimat einzusetzen, sucht es in erhöhtem Maße nach Betätigung in fremden Ländern. Kanada hat seine Grenzen, infolge der dort herrschenden Arbeitslosigkeit, gegen die Einwanderung seit einiger Zeit nahezu völlig verschlossen. Das deutsche Einwandererkontingent für die Vereinigten Staaten von Amerika ist sehr stark herabgesetzt worden. So wendet sich das Interesse der Auswanderungslustigen insbesondere nach dem südamerikanischen Kontinent, zu dessen wirtschaftlicher Erschließung arbeitsfreudige und geeignete Kräfte noch auf lange Zeit nötig sind, und unter den richtigen Voraussetzungen zumeist auch mit Aussicht auf Erfolg eingesetzt werden können.

Nur zu wenige machen sich bei ihrem Entschluß, die alte Heimat zu verlassen, richtig klar, was sie damit aufgeben und — was sie, für den Anfang wenigstens, dagegen eintauschen müssen. Aus ihrer heimischen Anschauungswelt kommen sie herüber, und den wenigsten gestattet ihre Lage, hier, bevor sie den harten Kampf ums Dasein aufnehmen, auch nur soviele Wochen daran zu wenden, wie ihnen daheim Jahre dafür gegeben waren, um mit all dem Neuen, das sie umgibt, und mit dem sie sich abfinden müssen, vertraut zu werden. Sehr bald merken sie dann, daß ihnen Bildung und Erfahrung von drüben nur in der besonderen Anwendung auf die eigenartigen Verhältnisse im Neuland etwas nützen, ja daß manches, was sie in dieser Beziehung mitbringen, sich hier als Ballast erweist. Dazu kommt, daß die Welt hier draußen überhaupt nur in den seltensten Fällen den Vorstellungen entspricht, die sich die Auswanderer daheim gemacht haben. Der Auswanderungslustige drüben sieht die Fremde leider allzusehr vom Gesichtspunkt seiner Wunschgedanken aus und wird darin häufig durch die Lektüre von oberflächlichen Reiseerzählungen unterstützt. Dabei mangelt es keineswegs an Unterrichtsmaterial, das ihm sachliche und verläßliche Auskunft geben würde. Die mit der Verbreitung solcher Schriften betrauten Stellen wissen indessen zu sagen, in welch un-

zulänglichem Maße von dieser Möglichkeit Gebrauch gemacht wird.

So sehen die meisten also das Zielland ihres Vorhabens durch eine Brille, die ihnen hier im nüchternen Alltag rasch in Stücke geht. Unvorbereitet stehen sie vor den nicht immer erfreulichen Tatsachen und lassen sich durch diese entmutigen. In ihrer Enttäuschung werden sie ungerecht in ihrem Urteil und übersehen, daß sie diese Enttäuschung zum großen Teil selbst verschuldet haben, weil ihnen die geeignete innere Vorbereitung auf das Leben in der Fremde fehlt. Nicht nur, daß sie die Zeiträume, innerhalb denen sie hier vorankommen können, in ihrer Erwartung viel zu kurz angesetzt haben, sie haben auch das wichtigste versäumt: sich auf die Dinge einzustellen, wie sie wirklich sind und nicht, wie sie ihrem Wünschen nach sein sollten.

Daß der deutsche Auswanderer auch in Argentinien vieles so ganz anders antrifft, als er erwartet, ist ohne weiteres begreiflich, wenn man sich vor Augen hält, daß diese Gebiete im Sinne des Wortes Neuland sind, sich also in einem Entwicklungsstadium befinden, in denen keineswegs ein Vergleich mit den Verhältnissen in Mitteleuropa zulässig erscheint. Gerade dieser Umstand jedoch besagt, daß sich im Zeichen dieser jungen Entwicklung dem tatkräftigen und wohlvorbereiteten Einwanderer so manche Aussichten bieten, die er drüben vergeblich suchen würde. Die Aufmerksamkeit, welche die bedeutendsten Staaten dem südamerikanischen Wirtschaftsgebiet in ständig zunehmendem Maße zuwenden, beweist am besten, daß Südamerika eine große Zukunft hat. Es leuchtet ein, daß jeder, der die Vorteile wahrnehmen will, welche ihm dieses Neuland bietet, auch Nachteile in Kauf zu nehmen hat. Von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet, wird man erkennen, daß das Vorhandensein primitiverer Verhältnisse eben eine gewisse Voraussetzung dafür ist, daß der Einwanderer hier draußen in vieler Beziehung einen freieren Weg in die Zukunft findet als daheim.

Der Arbeiter muß darauf gefaßt sein, daß er hier mit Arbeitskräften in Konkurrenz zu treten hat, die ihn wohl nicht in ihrer Leistung, jedoch ihrer Bedürfnislosigkeit weit überbieten. Er darf nicht auf das Vorhandensein von Einrichtungen weitgehender sozialer Fürsorge rechnen. Der Lebensstandard des gewiß nicht auf Rosen gebetteten deutschen Handarbeiters unterscheidet sich sehr von dem hier gewohnten. Der Angestellte hat ohne ausreichende Sprachkenntnisse keine Aussicht, eine seinen Fähigkeiten entsprechende Stellung zu finden. Der Intellektuelle muß wissen, daß sich ihm hier nur ein sehr beschränktes Tätigkeitsfeld eröffnet, weil erfahrungsgemäß alle in den Anfangsphasen der Entwicklung befindlichen Gebiete der Welt für den Geistesarbeiter nicht die gleichen Möglichkeiten aufweisen können wie hochentwickelte Länder.

Dieser gewaltige Unterschied auf allen Gebieten, völlig andere Geschmacksrichtungen, Lebensgewohnheiten, Geschäftsbräuche und vieles andere mehr sind den wenigsten bekannt. Kein Wunder, daß der Einwanderer nicht selten dazu neigt, gegenüber diesem Ansturm fremder Eindrücke und Notwendigkeiten zu verzagen. Rückschauend erkennt dann der Auswanderer, daß dem Menschen die Heimat nicht nur ein schöner Begriff, eine geistige und seelische Zuflucht, sondern ebensosehr ein materieller Hort ist, dessen Wert er nun — oft zu spät — in der Fremde richtig erkennt. Er begreift, daß er eine geistige Vorbereitung nötig hat. Er weiß nun, daß ihm, ganz abgesehen vom Gefühlsmäßigen, das neue Land nicht die innere Stütze, nicht den materiellen Halt bietet wie das Vaterland seinen Kindern. Und er sieht ein, daß hier draußen aus dem Wollen das Müssen wird! —

Die innere Bereitwilligkeit, sich mit diesen Dingen abzufinden, wäre ihm wohl leichter geworden, wenn er sie drüben in seine Ueberlegung eingestellt hätte und nicht erst draußen von ihnen überrascht worden wäre.

Neue amerikanische Riesenkredite?

Eine Gesellschaft zur Finanzierung Deutschlands

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 12. Juni. Die „Vossische Zeitung" glaubt, über Verhandlungen, die angeblich bereits seit Monaten über die **Aufnahme von Auslandskrediten** geführt werden, Angaben machen zu können. Danach handelt es sich zunächst um einen Kredit **von 80 bis 100 Millionen Mark,** den die amerikanische Untergesellschaft der Londoner Schroeder-Gruppe langfristig zur Verfügung stellen will. Dieser Kredit ist aber, dem genannten Blatt zufolge, nur ein Teil eines umfangreicheren Planes. Es soll die Gründung **einer eigenen Finanzierungsgesellschaft geplant sein, deren Aufgabe darin bestehen würde, in den nächsten 3 Jahren Anleihen für produktive Bauzwecke für Meliorationen, für die Errichtung von Talsperren und ähnlichen Anlagen aufzunehmen.**

Die neue Finanzierungsgesellschaft soll mit einem Aktienkapital von 150 Millionen Mark ausgestattet werden, und ferner mit 150 Millionen offenen Reserven und 100 Millionen gedeckten Reserven arbeiten. Als finanzielle Grundlage sollen die Forderungen des Reiches an die öffentlichen Körperschaften dienen. Diese Forderungen betragen im ganzen etwa 400 Millionen Mark und sollen vom Reich an die Gesellschaft übertragen werden, die sie als Treuhänder zu verwalten hätte.

Das Hansehaus auf der Antwerpener Ausstellung

(Telegraphische Meldung)

Antwerpen, 12. Juni. Donnerstag nachmittag wurde hier das Deutsche Hansehaus auf der Internationalen Ausstellung eröffnet. Der Präsident des Senats der Freien Hansestadt Bremen, Bürgermeister Dr. Donandt, hielt namens der Hansestädte eine Ansprache, in der er u. a. ausführte, daß die Hansestädte die Einladung, sich an der geplanten Schiffahrtsausstellung zu beteiligen, als Repräsentanten des Deutschen Reiches gern angenommen hätten. Das Hansehaus möge eine glückliche Vorbedeutung sein für die Entwicklung der deutschen Schiffahrt.

Die internationale Regelung der Arbeitszeit im Kohlenbergbau

(Telegraphische Meldung)

Genf, 12. Juni. Der Ausschuß der Internationalen Arbeitskonferenz, der die internationale Regelung der Arbeitszeit im Kohlenbergbau zu behandeln hat, trat zu seiner ersten Sitzung zusammen. Als Vorsitzender wurde der frühere deutsche Reichsarbeitsminister Dr. Brauns gewählt. Für die Regelung der Arbeitszeit hat das Internationale Arbeitsamt der Konferenz als Verhandlungsgrundlage einen Vorentwurf unterbreitet, der **in allen Kohlenbergwerken eine Arbeitszeit von 7½ Stunden täglich oder 45 Stunden wöchentlich bezw. für eine Uebergangszeit eine Arbeitszeit von 7¾ Stunden täglich oder 46½ Stunden wöchentlich** vorsieht.

Deutsche Sprache im Schlesischen Sejm verboten

(Telegraphische Meldung)

Kattowitz, 12. Juni. Im Schlesischen Sejm fand die Konstituierung der einzelnen Ausschüsse statt. Lediglich in drei Ausschüssen von insgesamt neun, und dazu noch in zwei nebensächlicheren, erhielt der Deutsche Klub den Vorsitz. In der Reglementskommission brachte der Deutsche Klub einen Antrag ein, nach dem der Gebrauch der deutschen Sprache im Sejm zugelassen werden soll. Mit fünf gegen vier Stimmen wurde dieser Antrag, der lediglich von den Sozialisten unterstützt wurde, abgelehnt.

Saarfahrt Deutscher Sängerverbindungen

Die Westdeutschen Verbindungen des **Sondershäuser Verbandes Deutscher Sängerverbindungen** (S. V.) unternahmen an Pfingsten eine Grenzlandsängerfahrt nach Dillingen im Saargebiet. Zwei Vorträge von Assessor Lüdtke und Dr. Cartellieri über Wirtschaftsfragen und Geschichte des Saargebietes leiteten das Programm der Tagung ein. Einen Höhepunkt der Tagung bildete ein Vortrag von Kommerzienrat Dr. Röchling, Völklingen, über die politischen Verhältnisse des Saargebietes, der sich die Besichtigung der Röchlingschen Hüttenwerke anschloß.

Die Betrügereien der Frau Rechnungsrat

(Telegraphische Meldung)

Potsdam, 12. Juni. Das Erweiterte Schöffengericht verurteilte die Witwe des Geheimen Rechnungsrevisors und Rechnungsrates Roether **wegen fortgesetzten Betruges und Urkundenfälschung im Rückfalle zu einem Jahr Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft.** Die Angelegenheit Roether hat vor kurzem erhebliches Aufsehen erregt. Frau Roether, der die bürgerlichen Ehrenrechte nicht aberkannt wurden, weil sie sich nach Ansicht des Gerichtes der Ehrlosigkeit ihrer Handlungsweise nicht bewußt gewesen war, **hat bereits erhebliche Gefängnisstrafen wegen Diebstahls, Betrugs, Urkundenfälschung hinter sich.** Die 15 Fälle, die heute zur Aburteilung standen, stammen ausschließlich aus Potsdam. Unter anderem hat Frau Roether **einem Möbelhändler für 6000 M. Möbel abgelockt** und in verschiedenen anderen Geschäften Bestellungen gemacht, die in die Tausende gehen. **Von einer Kleinrentnerin erschwindelte sie 450 Mark,** um angeblich deren Einkauf in ein Stift zu ermöglichen. Die alte Frau starb aus Gram über diesen Verlust. Die medizinischen Sachverständigen bezeichneten Frau Roether zwar als Psychopathin, waren aber der Ansicht, daß man ihr den § 51 nicht zubilligen könne.

Rückkehr ins Kinderland

Vom kleinen König, der wieder Kronprinz wurde

Von Richard Wilh. Polifka, Wien

Ein armer kleiner Junge hat jetzt als Geschenk eines gütigen Himmels seine Kindheit zurückerhalten. Als er — drei Monate vor seinem sechsten Geburtstag — an dem Sarg seines Großvaters gestanden war, hatten ihn die Würdenträger des Reiches zum ersten Male mit Majestät angesprochen und dann mußte er immer wieder dieses stürmische

„Troiaske Regele Mihai!"

anhören, das ihm die Menschen auf der Straße zuriefen. Er verstand es nicht, und er sehnte sich nach dem Strand von Konstanza zurück, wo er noch ein paar Tage vorher seine Sandburgen aufbauen durfte und nicht achtzugeben brauchte, wenn ihn die Wellen windelnaß machten vom Haarscheitel bis zu den Zehenspitzen und wenn ihm sein winziges Badetrikot über die Schultern zu rutschen drohte. Und jetzt verlangt man von ihm auf einmal, daß er in einem blütenweißen Anzug mit schwarzer Krawatte stillstehen sollte und verbot ihm das Lachen.

„Es lebe König Michael!"

schrien die schrecklich vielen Leute, als er an der Seite seiner Mutter in das Parlamentsgebäude fuhr und dort dabei sein mußte, wie vor einem prunkvollen Altar eine feierliche Zeremonie vor sich ging. Drei Männer schwuren auf dem Evangelium vor Gott und dem Volke, Sachwalter des Königs zu sein, und der Knabe begriff nicht, weshalb man ihn als Zuschauer hierher gebracht hatte. Er fürchtete sich vor den fremden Menschen, vor dieser Feierlichkeit, vor den glänzenden Uniformen und Staatskleidern und er klammerte sich fester an seine Mutter, die ihn an der Hand hielt und für ihren Schmerz keine Tränen fand. Sie war niemals Königin gewesen, aber sie wurde zur Königin-Mutter, weil das die Politik so befahl . . .

Fast auf den Tag genau drei Jahre lang hat der arme kleine Junge die Last einer Königskrone tragen müssen, und sie ist ihm oft zu schwer gewesen und hat ihn zu Boden gedrückt. Was hat er doch in dieser Zeit alles ausstehen müssen und wieviel wurde da in ihn hinein gedrillt! Wenn man ihn zu irgendeiner militärischen Parade mitnahm oder sonstwo inmitten höfischen Prunkes gleichsam zur Schau stellte, ließ sich der Zwang am Ende noch ertragen. Die Vielfältigkeit der Umgebung interessierte und der Knabe durfte neugierig sein und ein fröhliches Gesicht machen. Aber wenn er zuviel fragte, wurde es ihm schon wieder verwiesen, und so ein richtiges Kinderlachen legte man ihm gar als einen schweren Verstoß gegen die Etikette aus. Könige müssen zurückhaltend sein in ihren Gefühlen, sie dürfen ihr Herz nicht bloßlegen. Auch dann nicht, wenn sie erst sechs oder sieben Jahre alt sind. Aber das Schrecklichste war doch, wenn der arme kleine Junge in den Mittelpunkt der großen Empfänge bei Hof gezerrt wurde und dort so vielen erwachsenen Leuten seine kleine Patschhand reichen und zur Begrüßung recht gnädig den Kopf neigen mußte. Und man hatte ihm sogar verboten, das alles komisch zu finden, obwohl er es doch nur so empfand und bestimmt nicht anders.

Aber dann kamen doch auch wieder ab und zu ein paar Tage, die den Zwang dieses Königtums unterbrachen. Das war, wenn die kleine Majestät auf Ferien ging und die ganze Hofhaltung nach Sinaia verlegt wurde, wo in einem riesigen Naturpark die drei Schlösser des rumänischen Königshauses, Peles, Pelisor und Foisoir, stehen.

In Sinaia, im Schloß Peles, war es, wo ich bei Seiner Majestät in Audienz erschien. Man hatte mir in Bukarest soviel von dem kleinen Jungen erzählt, und es ist dann gar nicht schwer gewesen, die Einladung zu einem Besuch zu erhalten. Der Minister des königlichen Hauses, von Hiott, erledigte das mit zwei oder drei Telephongesprächen, und am nächsten Morgen erwarteten mich auch schon die dem kleinen König zur Dienstleistung zugeteilten Personaladjutanten am Eingang des Schloßparkes. Daß die Geburt des kleinen Jungen kein glücklicher Stern begleitete, konnte seiner Zeit kein Geheimnis bleiben. Ein leichter Unfall der Kronprinzessin hatte den Knaben frühzeitig zur Welt kommen lassen, und damals standen Mutter und Kind tagelang hart am Rande des Grabes. Die Aerzte wollten schon alle Hoffnung aufgeben, aber dann war doch die Natur stärker, und sie trug den Sieg davon. Die ersten Monate verlangten unendliche Mühe, denn der Kleine war überaus zart und schwächlich gewesen, und er kam verhältnismäßig spät zum Gebrauch der Sprache. Aber die böseste Zeit war erst später, als den Knaben beim Spiel ein Hund in den Arm biß und ziemlich arg verletzte. Es wurde erzählt, der Hund wäre tollwütig gewesen und es hätte äußerste Lebensgefahr bestanden. Man hat mir dieses Gerücht in Sinaia bestritten und ich glaube auch nicht daran. Schon deshalb nicht, weil sonst gewiß nicht eine kleine Spanielhündin zum liebsten Spielkameraden des Knaben geworden wäre. Sie hieß Mambo und war noch ein Geschenk des verstorbenen Großvaters, und ich mußte mir dann, als sie mir in aller Form vorgestellt wurde, auch die Geschichte anhören, woher dieser Name stammte. Es war eigentlich eine sehr traurige Geschichte, aber ich habe sie nicht recht verstanden und ich weiß nur noch, daß „Mambo" ein armes Negermädchen war, das seine Mutter verloren hatte.

Diese Mambo also war auch eine Art Herold für den jungen König. Als wir im Schloßhof standen und auf die kleine Majestät warteten, sprang zuerst die weißbraune Spanielhündin mit sehr viel Lärm die Treppe herunter und lief dann gleich wieder hinauf ihrem Herrn entgegen. Das wiederholte sich etliche Male, bis in der Türöffnung ein kleiner lachender Dreikäsehoch erschien, der einen blauen Matrosenanzug trug und seinen weißen Stoffhut schief und übermütig aus dem Gesicht gerückt hatte. Es war ein herziges, ein bißchen verschmitzt dreinschauendes Jungengesicht mit sehr tiefen Grübchen in den Pausbacken und einem dichten blonden Haarschopf, der ihm halb in die Stirne herunterhing. Daß Seine Majestät jetzt zuerst salutierend nach allen Seiten grüßen mußte, gehörte sichtlich zu den Erziehungserfolgen der englischen Gouvernante. Das sah sehr putzig aus, wurde aber um etliche Sekunden zu früh abgebrochen, weil es schließlich Wichtigeres zu tun gab, als sich um einen fremden Besuch zu kümmern. Es fuhr nämlich schon das Ponygespann des kleinen Königs vor, und da mußten zuerst „Bubi" und „Temes" begrüßt werden, die sehr unruhig mit ihren winzigen Hufen scharrten. Seine Majestät stellte sich auf die Zehen und mußte sich ordentlich strecken, um seine Aermchen liebkosend um den Hals der Pferde legen zu können, und dann erschien mit sehr viel Würde ein galonierter Hoflakai mit einem Tablett voll Zucker. Mit beiden Händchen griff der Junge nach den Zuckerwürfeln und Bubi und Temes und natürlich die immer lustige Mambo bekamen ihren Teil.

Und erst jetzt war Seine Majestät, das Kind, bereit, Audienz zu erteilen. Das heißt, er ließ sich ausfragen und gab mit fröhlicher Unbefangenheit Antwort. Ich erfuhr also, daß er sehr gut geschlafen hatte, daß er schon um sechs Uhr früh aufgestanden war, um nach dem Frühstück wie an jedem Tag zuerst eine Stunde mit schwedischer Gymnastik zu vertreiben, daß er dann Mama besuchen durfte und schließlich — trotz der Ferienzeit — auch schon sehr fleißig lernen mußte. Mit dem Schreiben war es im Anfang reichlich schwer gegangen, denn der Knabe ist Linkshänder. Aber wie er daran erinnert wurde, wehrte er sich auch schon sehr heftig gegen jede Kritik und kam mit einem Einwand, der nicht zu widerlegen war. Auch Fürst Michael der Tapfere, so plapperte er, sei doch ein Linkshänder gewesen und sein Denkmal in Bukarest zeige den rumänischen Nationalhelden mit dem Speer in der linken Hand. Und der Großpapa habe diese Aehnlichkeit doch sogar immer als ein gutes Vorzeichen für die Zukunft gehalten . . .

Die Audienz bei Seiner Majestät endete auf etwas ungewöhnliche Art. Der Mambo wurde das Gespräch langweilig, und sie drängte zum Aufbruch. Und da auch die Puppenpferde schon ungeduldig wurden, kletterte der kleine König, ohne den eben angefangenen Satz recht zu vollenden, auf den Bock seines Wagens und ließ seiner Gouvernante kaum noch Zeit, sich neben ihn auf den schmalen Sitz zu zwängen. Sehr würdevoll und selbstbewußt faßte er nach den Leitriemen — die wirklichen Zügel führte freilich rückwärts im Wagen ein Lakai — und dann raste das Gespann auch schon mit viel Lärm und noch mehr Hundegebell die Bergstraße hinan. Die Mambo sorgte dafür, daß man immer hören konnte, welche Richtung es gerade einschlug. Von irgendwoher erklang der Trommelwirbel des Generalmarsches, als die Wache ins Gewehr trat und ihrem König präsentierte. Und der schwang jauchzend den Hut und dachte in seinem hellen Kinderlachen nicht mehr an Krone und Reich.

Schade nur, daß solche Sonnentage in Sinaia später immer rarer wurden. Es gab zuletzt für den Achtjährigen schon so viel Pflichten, daß nicht mehr viel Zeit übrig blieb, die ihm selbst gehörte und in der er noch Kind sein durfte. Er mußte ja der König sein und wurde Majestät genannt und wenn er Liebe und Zärtlichkeit suchte, fand er Verehrung. Jetzt ist auf einmal wieder alles anders geworden, und der kleine Junge hat in sein Kinderland zurückkehren dürfen. Zur Mambo und zu seinen Puppenpferden und zu den vielen Spielsachen, die er aus allen Teilen des Landes als Geschenk bekam und für die er bisher so wenig Zeit erübrigen konnte. Der neue Titel eines Großwoiwoden von Alba Julia, den er bei dieser Rückkehr in sein Kinderland mitbekam, wird ihn nicht weiter stören. Zumindest ein paar Jahre lang noch nicht.

Unterhaltungsbeilage

Krokodilfang / W. Charnley

Die Flüsse und Buchten von Nord- und Westaustralien wimmeln stellenweise von Krokodilen. An den Ufern dieser Flüsse zu gehen, ist sehr gefährlich, denn im Schlamm versteckt und beschützt von den weit ausgebreiteten Mangrovenbüschen liegen die schlauen Krokodile auf der Lauer. Sie können tagelang bewegungslos verharren, doch kaum zeigt sich ein Hund, ein Känguruh oder eine schwarze Frau, die Wasser schöpfen will, sind sie sofort munter. Mit erstaunlichem Scharfsinn berechnen die faulen Bestien die richtige Sekunde zum Angriff; ein langer beschuppter Schwanz schlägt plötzlich mit fürchterlicher Kraft das hilflose Opfer zu Boden, und im nächsten Moment wird es bereits von den schrecklichen Zähnen des gefräßigen Raubtieres zermalmt.

Kein erfahrener Buschmann wird aus diesem Grunde am Ufer eines Flusses gehen oder gar in seiner Nähe übernachten, — mag der Ort noch so entzückend und die Vegetation noch so verschwenderisch sein. Und doch sind diese totbringenden Gegenden oft das Ziel tollkühner Eingeborenen, die teilweise aus Sport, aber hauptsächlich aus Nahrungsmittelsorgen, Krokodileier suchen. Sie haben die Sitten der Krokodile beobachtet, und kennen die Bewegungen der Panzerechsen, ihre Angriffsmittel und den Höhepunkt ihrer Frechheit. Diese australischen Nestplünderer, unter denen sich erstaunlich viel Frauen befinden, sind wegen ihrer Verwegenheit im ganzen Lande berühmt. Mit der größten Vorsicht müssen sie bei diesem „Sport“ zu Werke gehen, denn das Krokodilweibchen wacht sorgfältig über dem Nest, und nur wenn es gezwungen ist, sich Speise zu holen, ist der richtige Augenblick gekommen. 60 bis 70 Eier in der Größe von Gänseeiern sind der Preis für das gefährliche Wagnis.

Aber nicht die Nestplünderer allein sind von den Krokodilen bedroht; keine Woche vergeht ohne Nachricht von neuen und immer dreisteren Ueberfällen. Bald ist es ein Rind, bald ein Pferd, dann wieder ein schwarzes Kind oder Erwachsener. So führte die Erbitterung der Bevölkerung eines Tages zur allgemeinen Kriegserklärung an die Saurier. Auch wir Weißen aus Windham (am Cambridge Golf) beteiligten uns an der Krokodiljagd, umsomehr als ein erfahrener Jäger ankam und erklärte, für den zoologischen Garten in Perth ein großes Krokodilmännchen einfangen zu müssen. Es war als „Ehebegleiter“ für ein Krokodilweibchen bestimmt, das sich allein anscheinend sehr langweilte.

Ein Krokodil im Wasser zu erschießen ist sehr schwer, — es lebend einzufangen dagegen außerordentlich gefährlich. Aber unter der kundigen Leitung des erfahrenen Jägers hatten wir wenig zu befürchten, und so wurde die Falle, mit einem großen Stück frischen Rindfleisches als Köder, am schlammigen Ufer des Flusses aufgestellt.

Schon in der ersten Nacht wurden wir durch ein unheimliches Gebrüll aus dem Schlafe geweckt und fanden beim Morgengrauen ein kleines kaum 8 Fuß langes Krokodil in der Falle vor. — Es war vollkommen erschöpft, denn die ganze Nacht hatte es gekämpft, um sich von der Schlinge zu befreien, und war dadurch nur noch fester eingeschnürt worden. Dennoch schnappte es mit den Kiefern, und die kleinen Augen funkelten bösartig. Für den zoologischen Garten war es zu klein, und so erlösten wir es durch einen wohlgezielten Schuß von den weiteren Qualen.

Nach dem ersten Fang wurde die Falle von neuem mit frischem Rindfleisch eingesetzt, aber mehr als eine Woche verging, und kein Krokodil zeigte sich, trotzdem der Fluß von ihnen überfüllt war. Offenbar hatten die schlauen Bestien die drohende Gefahr gewittert und waren auf der Hut. Uns blieb nichts anderes übrig, als einen Hund zu suchen, der einen ganz besonderen Leckerbissen für Krokodile darstellte. In Windham waren wenigstens ebensoviele Hunde wie Krokodile in den umliegenden Gewässern, aber wir konnten keinen bekommen . . .

Denn die Eingeborenen von Australien haben zwei Leidenschaften, die eine für ihre Kinder, und die andere für ihre Hunde und sich in den Besitz eines schwarzen Kindes oder eines Hundes zu setzen ist gleich schwer . . . Der Zufall war uns aber gnädig, denn plötzlich brach in Windham die Tollwut unter den Hunden aus, und die Polizei mußte einige erschießen. Das ist der sicherste Weg, eine Gegend von Schwarzen zu räumen — und mit wilden Schreien flüchteten sie von dannen, als gelte es ihr Leben. Wir aber hatten einige Hundekadaver, und die Krokodiljagd konnte von neuem beginnen.

Nicht lange brauchten wir nun auf den Erfolg zu warten, denn ein wildes Plätschern und Schlagen unter den Mangrovenbüschen kündigte uns bei unserem Herannahen am nächsten Morgen den gelungenen Fang an. — Ein ausgewachsenes Krokodilmännchen von 5½ Meter Länge saß fest in der Falle. Nur wenige Raubtiere gibt es auf unserer Erde, die so grimmig wild aussehen wie ein gefangenes Krokodil. Obwohl es viele Stunden in der Gefangenschaft war, und durch das wahnsinnige Wüten, die Schlinge so fest um sich gezogen hatte, daß das Seil zur Hälfte in seiner Haut steckte, war die Bestie noch immer kampfeswütig. Es versuchte dauern nach uns zu schnappen und mit dem riesigen Schwanze zu peitschen, aber die dicken Pfähle, die an den Seiten der Falle angebracht waren, hinderten das Tier glücklicherweise an diesem Wunsche.

Mit der Falle zusammen, hatten wir auch einen festen Zaun um einen kleinen Teich gebaut, wo das Krokodil bleiben sollte, so lange bis das Schiff ankam. Doch die Beförderung des Gefangenen in diesen Teich war durchaus nicht leicht. Das stark verwundete Tier zeigte enorme Kraft und machte 40 Männern, die die Leinen zu beiden Seiten zogen, nicht wenig zu schaffen. Verzweifelt versuchte es immer wieder auszubrechen und das Wasser zu gewinnen. Aber nichts half dem wütenden Koloß, und schon nach kurzer Zeit war es in Sicherheit.

Eine ganze Woche lag das gefangene Krokodil ruhig im Teich, während wir eifrig bemüht waren, eine große Lattenkiste für den Transport herzustellen. An nichts hat es während dieser Zeit dem Krokodil gemangelt, es bekam täglich frisches Fleisch, mal eine Ziege, mal ein Schaf und auch über seine Bequemlichkeit war nach Möglichkeit gesorgt. Doch alle Arbeit war vergebens — zwei Tage vor Ankunft des Schiffes verendete das Tier . . . Wahrscheinlich hatte der verzweifelte Kampf ihm auch innerliche Verletzungen verursacht, die sein Ende herbeiführten. Zu unserem Trost erfuhren wir aber, daß das Krokodilweibchen auch, im zoologischen Garten von Perth, bei einem Versuch, aus dem Käfig zu flüchten, sich stark beschädigt hatte und krepiert war. Immerhin hatten wir die Bewohner des fruchtbaren und schönen Landes um den Cambridge Golf von einem äußerst gefährlichen Menschenfresser befreit.

Die Naturforscher behaupten, daß die weiblichen Krokodile noch viel gefährlicher sind als die männlichen, und das dürfte zutreffen. Wir erfuhren nämlich, daß das Krokodilweibchen im zoologischen Garten von Perth einmal 12 Fuß hoch aus dem Wasser gesprungen sei, um nach dem Kopfe des Wärters zu schnappen, der vom Dach aus nach dem Käfig geblickt hatte. Infolge der Raserei der Krokodile ist es fast unmöglich, sie längere Zeit ohne Verletzungen in der Gefangenschaft zu halten. Kleine Krokodile sind dagegen zahmer, aber sie wachsen in der Unfreiheit derart langsam, daß sich ihr Einfangen kaum lohnt. Nichtsdestoweniger bietet der Krokodilfang für Leute, die Nervenspannung lieben, stets willkommene Abwechslung.

Der Bürgermeister mit dem Pfiff

Robert Seitz

Das war Magnus Ahlefeld, der Bürgermeister von Wildau. Keinen gab es in der Stadt, der gescheiter war als er. Kam man auf Handel und Gewerbe zu sprechen, auf Kunst und Wissenschaft, auf Religion und Medizin oder gar auf die hohe Politik, immer führte der Bürgermeister Magnus Ahlefeld das Wort. Er verstand sieben lebende Sprachen, und waren es aus jeder auch nur ein paar Brocken, er verstand sie. Aber er konnte auch fröhlich sein, und er wußte einen Baß zu singen, daß die Wände des Ratskellers einzufallen drohten, und es kam ihm nicht darauf an, ganz Wildau unter den Tisch zu trinken.

Nur eines verstand er nicht: Das Pfeifen. Trotz dieses Mankos hatten ihn die Wildauer aber doch zum Bürgermeister gewählt, denn er war von stattlicher Figur und sah bei festlichen Gelegenheiten so repräsentabel aus, daß die Nachbarstädte das kleinere Wildau wegen seines Bürgermeisters beneideten.

Aber daß er nicht zu pfeifen verstand, ging dem Magnus Ahlefeld schwer nach. Ein Mann, der nicht pfeifen konnte! Klaus Limbrock, der reiche Seifenhändler, wußte das. Zweistimmig konnte der gar pfeifen. Arien und Lieder. Ganze Opern, daß es nur so schmetterte. Beifall heimste er immer ein, wenn er seine Kunst zum besten gab. Und er tat es besonders gern, wenn der Bürgermeister mit von der Gesellschaft war. Dann sagte Klaus Limbrock mit einem infamen Lächeln: „Daß du gar nicht pfeifen kannst, Magnus! Versuch es mal!“ Und er machte es dem Bürgermeister vor. Die anderen amüsierten sich und Magnus Ahlefeld platzte beinahe vor Aerger.

Eines Abends hatte Klaus Limbrock wieder seine Kunst gezeigt und den gestrengen Bürgermeister weidlich dabei aufgezogen. Es ging sogar so weit, daß auch die anderen anfingen zu pfeifen. Mehr oder weniger schön. Es war ein wildes Konzert geworden. Nur Magnus Ahlefeld hatte dazwischen gesessen, stumm und verärgert.

Am nächsten Morgen war er mißmutig auf das Amt gegangen, hatte mit den Schreibern geschnauzt und drei Petitionen abgeschlagen und war schließlich übler Laune zum Mittagessen gegangen.

Es war ein wundervoller Mittag, durch den Magnus Ahlefeld seinem Hause zu über den Marktplatz schritt. Die Bäume standen in Frühlingsblüte, und die Blumen an den Fenstern der bunten Häuser blickten freundlich herab. Der Platz lag wie ausgestorben da. Alle Menschen saßen schon zu Tisch und ließen es sich gut schmecken. Der Bürgermeister war der einzige, der zu dieser Stunde über den Platz ging. Und mitten auf diesem kleinen Platz blieb er stehen. Seine schlechte Laune war verflogen. Er stand vor Freude über den schönen Frühlingstag still, atmete tief und sah sich zufrieden um, denn er war ein fröhlicher Mensch, der die Sonne liebte und das schöne Wetter.

Da plötzlich pfiff ein Star fidel wie ein lustiger Bursche. Magnus Ahlefeld sah zu der Linde auf. Nicht ärgerlich, denn er konnte bei soviel Sonne nicht unmutig sein. Nein, er drohte vergnügt mit dem Finger: „Warte, du Schelm, heißt du vielleicht Klaus Limbrock, und willst mich necken?“ Und der Star pfiff wieder.

Da schob der Bürgermeister den Hut unternehmungslustig in den Nacken: „Nun will ich dir zeigen, daß auch ich pfeifen kann. Dein blaues Wunder sollst du erleben, du Wicht!“

Und Magnus Ahlefeld holte tief Atem, mußte erst etwas prusten, aber dann spitzte er die Lippen und — pfiff. Pfiff? Es war ein unheimlich schriller Ton, der aus seinen gespitzten Lippen sprang. Ein niederträchtiger Ton. Ein Ton, so unverschämt laut, als gelte es ganz Wildau in Alarm zu setzen. Der Bürgermeister starrte erschrocken dem Ton nach. Der Hut war ihm vom Kopfe gefallen. Der Star hatte sich geflüchtet.

Und jetzt öffneten sich Türen und Fenster der Häuser. Menschen traten aufgeregt und neugierig heraus, sahen mit verstörten Gesichtern hinter den bunten Blumen hervor. Standen in Gruppen und redeten durcheinander, sahen sich suchend um und entdeckten plötzlich mitten auf dem Platz ganz mutterseelenallein ihren Bürgermeister. Starr wie eine Salzsäule, barhäuptig und mit offenem Mund.

Einige Männer liefen besorgt auf ihn zu. Kinder folgten. Zögernder näherten sich die Frauen. Es war eine große Ansammlung, die sich um den Bürgermeister bildete. Eine alte Frau, die glaubte, daß dem Magnus Ahlefeld eine plötzliche Krankheit zugestoßen wäre, kam mit einem Stuhl, einem Handtuch und einem Glas Wasser. Und ehe es sich der Bürgermeister versah, saß er auf diesem Stuhl, bekam ein nasses Tuch auf die Stirn gelegt und einer zählte ihm den Puls.

„Man muß ihn sofort zur Ader lassen“, entschied sich die alte Frau.

Da fand der Bürgermeister die Worte wieder. Er sprang auf, warf den Stuhl um, klebte der Frau das nasse Tuch in das Gesicht, daß sie aufschrie. „Ist denn ganz Wildau verrückt geworden,“ brüllte er und fuchtelte mit den Armen angriffslustig herum. Da wichen die Nächststehenden, denn der Bürgermeister war ein sehr stattlicher Mann. Und als er sich jetzt bücken wollte, um seinen Hut aufzuheben, da wußten die Leute nicht, was er wollte. Denn es lagen auch ganz handliche Pflastersteine da. Und so lie- repräsentabler Bürgermeister, und die Leute sahen nur noch verängstigt herüber.

Magnus Ahlefeld aber setzte seinen Hut auf und schritt gebieterisch wie ein Feldherr nach gewonnener Schlacht weiter. Er war eben ein repräsentabler Bürgermeister, nud die Leute sahen ihm bewundernd nach.

Einsam auf dem Markt blieb nur ein umgestürzter Stuhl zurück, ein nasses Handtuch und ein zerbrochenes Glas.

Der Bürgermeister Magnus Ahlefeld aber pfiff niemals wieder.

Ein neues Wunder der Filmkunst!

Heute Premiere!

Der Film, von dem die Welt spricht!

Der erste Farben-Tonfilm

100% FARBE TON REVUE

Cilly

100% FARBE TON REVUE

Eine Operetten-Revue in natürlichen Farben

unter Mitwirkung des 120 Mann starken Vitaphon-Orchesters. Leitung: Leo Forbstein

In der Hauptrolle die berühmte amerikanische Schönheitskönigin

Der Star der Ziegfeld-Bühnen New York und Paris



1. Bild
Im Quicklunch
Stepp mit Teller und Tassen
Marilyn Miller
und die Manhattan-Girls

2. Bild
Tanz im Freien
12 Ziegfeld-Girls

3. Bild
Blumen u. Früchte

4. Bild
Junggesellenabschied
Gesungen v. Doppelquartett
„8 Harmony-Boys"

6. Bild
Die letzten Gäste
Tanz-Duo

7. Bild
Unter Mandelblüten
Gesungen von
Marilyn Miller
und Alexander Gray

8. Bild
„Blumen, die Du mir geschenkt..."
18 Sunshine-Girls
und die Harmony-Boys

9. Bild
„Daddy"
Humoristisches Intermezzo des berühmten amerikanischen Exzentricclowns
Buster-Buster
und sein Baby

10. Bild
Quickly-Stepp
Fred Keller
und die Ziegfeld-Girls

11. Bild
Die verkehrte Speisekarte
Komisches Intermezzo

12. Bild
In der Artisten-Garderobe
Puder — Schminke — Seidendessous

13. Bild
„Cilly tanzt!"
Marilyn Miller
in ihrer Hawain-Parodie

Der erste Farben-Tonfilm ist da!

In aller Stille wurde seit Jahren an der Erforschung des Naturfarbenfilmes rastlos gearbeitet, bis jetzt endlich ein in allen Teilen befriedigendes, vollendetes Kunstwerk der Oeffentlichkeit übergeben werden kann.

Eine entzückende Operettenhandlung feiert hier in bunter Farbenpracht und musikalischer Ungebundenheit Triumphe!

Niemals vorher ist der Glanz und der Prunk amerikanischer Revuen so herrlich, so funkelnd und glitzernd wiedergegeben worden wie in diesem ersten Farben-Tonfilm!

Ab heute
das große Tonfilm-Ereignis im UFA-Theater

Kammer-Lichtspiele

Täglich 4.15, 6.15, 8.30 Uhr
Sonntag ab 3 Uhr

14. Bild
Im Garten der tausend Wunder
28 Ziegfeld-Fellows und
Marilyn Miller
Große Ballett-Szene mit dem gesamten Ziegfeld-Ensemble

15. Bild
Wallstreet amüsiert sich
Modeschau
bei den oberen Fünfhundert

16. Bild
„Hoheit tanzt Walzer"
Komisches Intermezzo

17. Bild
Romeo und Julia von heute
Gesungen von
Alexander Gray

18. Bild
„Russische Nächte"
Solo-Szene getanzt von
Marilyn Miller

19. Bild
Policemen und Gentlemen

20. Bild
Skandal um Cilly

21. Bild
„Vorhang auf"
Die Orig.-Ziegfeld-Revue

22. Bild
Schmetterlinge und schöne Frauen
Original-Ausstattung der Broadway-Follies
Nachtfalter-Pfauenaugen-Libellen. Das gesamte Ziegfeld-Ensemble
250 Mitwirkende

23. Bild
Die Königin der Revue
Marilyn Miller
und die
40 Ziegfeld-Girls

24. Bild
„Rote Rosen"
Valse Boston, gesungen von
Marilyn Miller
und Alexander Gray

25. Bild
Finale — Hochzeitsmarsch

Städt. Orchester Beuthen O.-S.

Heute, Freitag, den 13. Juni, ab 20 (8) Uhr
Konzerthaus

Konzert des gesamten Orchesters.



LICHTSPIELE Gleiwitz

Letztmalig verlängert bis einschl. Montag, 16. Juni

Der gewaltige, deutsche
Kriegs-Ton- und Sprechfilm

Westfront 1918

Vier von der Infanterie

Beginn: W. 4¼, 6¼, und 8½ Uhr.
S. 2½, 4½, 6½, 8½ Uhr.

KULTURFILM — WOCHE

CAPITOL im Stadtgarten

Die Frau ohne Nerven
u. Die Liebe der Betty Patterson



Schauburg
Ebertstr. 16 Gleiwitz Ruf 4675

Es gibt nur ein Urteil:

Cilly

der 100%ige Farben-Tonfilm, ist
fabelhaft.

Cilly ist ein Revue-Film; er ist in seiner Art vollendet

25 farbenprächtige Bilder in natürlichen Farben

Des Riesenerfolges halber noch bis Montag auf dem Spielplan.

Sonntag vorm. 11 Uhr:
Jugend-Vorstellung mit „Cilly" zu kleinen Preisen.

Thalia-Lichtspiele Beuthen OS., Ritterstr. 1
Inh. Alfons Galwas

Ab heute Ein erstklassiges Programm! **Ab heute**

I.
Stuart Webbs in seinem neuesten Abenteuerfilm
MASKEN

II.
Was kostet Liebe
Ein Sitten-Drama in 6 Akten.

Dazu die neueste Wochenschau.

PALAST-THEATER Beuthen-Roßberg Scharleyer Str. 35

Von Freitag – Montag, 13.–16. 6. 1930. **Das hervorragende Programm!**

Lil Dagover in **Der Graf von Monte Christo**

Nach dem Roman von Alexander Dumas und August Maquet.
I. und II. Teil in einem Programm! 15 Riesen-Akte!

Liane Haid, Willy Fritsch H. A. v. Schlettow u. Ida Wüst in **Der letzte Walzer**

Nach der gleichnamigen Operette von Osk. Strauss in 6 Akten

Anfang 4½ Uhr, letzte Vorstellung 8¼ Uhr. — Sonntags Anfang 3 Uhr
Preise der Plätze: 1. Platz 0.60 Mk., Sperrsitz 0.80 Mk., Loge 1.— Mk.



Bub oder Mädel essen

zum Frühstück und Kaffee riesig gern den nahrhaften und bekömmlichen

Hultsch-Zwieback

1 Paket 20 Pfg. überall frisch aus der Hultsch-Dose.

Vertreter: **Gustav Wesche**, Beuthen OS., Gartenstr. 13

Sommersprossen

auch in den hartnäckigsten Fällen, werden in einigen Tagen unter Garantie durch das echte unschädl. Teintverschönerungsmittel „Venus" Stärke B beseitigt. Keine Schälkur. Pr. M. 2,75.

Gegen Pickel, Mitesser Stärke A.

Kaiser-Franz-Josef-Drogerie, Beuthen OS.
Kaiser-Franz-Josef-Platz.

Inserieren bringt Gewinn!

Zurückgekehrt

E. Lubowski

Zahnpraxis
Beuthen OS.
Gymnasialstraße 1a.

Heirats-Anzeigen

Hochgeb. Dame, kath., sol. Lebensansch., mit Ausst. u. Wohnungseinrichtg. wünscht Briefwechsel m. höh. Beamt., 40—50 J., zwecks spät. Heirat. Zuschr. u. B. 3004 a. d. Gesch. d. Ztg. Beuth.

Verkäufe

Stat. Sattdampf-lokomobile,
32 PS, norm. st. v. Güttler & Co., Brieg, mit Sägespänevorfeuerung noch im Betriebe zu besichtigen, steht zum Verkauf.

Gebr. Filusch, Dampfsägewerk. Szczepanowitz b. Oppeln.

Wir stellen, weil überzählig, einen
5-Tonnen-
Komnick-Lastkraftwagen
mit Anhänger, neu bereift und in sehr gut. Zustande, ferner einen 6sitzigen
Personenwagen,
Stoewer, Type D 9, mit abnehmbarer Limousine, preiswert
zum Verkauf.
Interessenten werden um Angabe ihrer Adr. unter B. w. 396 durch die Geschäftsst. dieser Ztg. Beuthen gebeten.

5/25 PS - N.S.U. -
(Kombinationswagen)

in best. Zustand, Lack prima, geschl. Kastenwagen und offener 5-Sitzer, Lederpolsterung braun, wie neu, Vierradbremse, Mittelschaltung, erstkl. ausgestattet, sofort äußerst preiswert abzugeben. Versich. und versteuert. Angebote unt. Z. z. 397 an die Geschst. dieser Zeitung Beuthen OS.

Intimes Theater

Ab heute Zwei Großfilme

John Gilbert und Eva von Berne
in

Die Masken des Erwin Reiner

Nach dem gleichnamigen Roman von
Jacob Wassermann.

Die Geschichte des Erwin Reiner, den die Leidenschaft zu der Braut des Freundes dazu treibt, bedenkenlos jedes Hindernis aus dem Weg zu räumen, um die Geliebte zu besitzen.

2. Film

Ramon Navarro und Norma Shearer
in

„Alt Heidelberg"

Nach dem gleichnamigen weltberühmten Schauspiel.
Regie: Ernst Lubitsch.

Schauburg Beuthen OS.

Ab heute Der große Sittenfilm

Frauenarzt Dr. Schäfer

Ein Film von schönen Frauen.

Hauptdarsteller:
Ivan Petrovich und Evelyn Holt

Szenen aus der Praxis eines Frauenarztes schildern in fesselnder Weise den
Kampf um den § 218

2. Film

Der Gefangene auf der Teufelsinsel

7 sensationelle Akte
von der Dreifuß-Affäre.

DELI-THEATER
BEUTHEN OS.
Dyngosstraße

Auf 1000fachen Wunsch

bringen wir nochmals den mit großer Begeisterung aufgenommenen
Großton- und Sprechfilm
Die Wiener Operette

Zwei Herzen im 3/4 Takt

(die hat der Mai zusammengebracht)

Dazu: Ein gutes Beiprogramm

Unsere moderne Entlüftungsanlage bietet Ihnen bei der großen Hitze angenehmen Aufenthalt in unserem Theater.

Für Kasino oder Restaurant
besonders geeignetes

Nußbaum-Speisezimmer

bestehend aus:
1 Büfett, 3,40 m breit,
1 Anrichte,
gr. Auszugtisch,
12 Lederstühle

preiswert zu verkaufen.

Interessenten wollen Zuschriften unt. B. 3005 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS. richten.

Miet-Gesuche

Laden, auch Kellerladen,

evtl. mit Wohnung, für Großhandel in Beuthen per sofort gesucht. Angebote mit Preis usw. sind zu richten unt. Hi. 1207 an d. Geschäftsstelle dieser Zeitung Hindenburg.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Oberschlesiens Wirtschaftslage und die Osthilfe

Vortrag in der Gauvorstandssitzung des Oberschlesischen KKV.

(Eigener Bericht)

Kandrzin, 12. Juni.

In der erweiterten Gauvorstandssitzung des Oberschlesischen Gauverbandes im Verbande katholischer kaufmännischer Vereinigungen Deutschlands sprach der

Landesverwaltungsdirektor Chrzonscz,

wie wir bereits berichteten, über **„Ostpolitik und Ostprogramm unter besonderer Berücksichtigung der oberschlesischen Verhältnisse"**. Er führte aus, daß **Oberschlesien unter den Ostprovinzen eine Sonderstellung einnehme.** Sie sei reich an Bodenschätzen über und unter der Erde und habe eine günstige Wirtschaftseinteilung in bezug auf Industrie, Landwirtschaft, Handel und Verkehr. **Trotz bester Voraussetzungen für einen Wohlstand liege die Wirtschaft Oberschlesiens jedoch darnieder.** Die Gründe hierfür lägen in den Gebietsabtretungen, deren Bedeutung und Wirkung der Redner vor Augen führte, und ferner in der Interesselosigkeit des Reiches. Zehn Jahre lang war die oberschlesische Wirtschaft ihrem Schicksal überlassen und mußte die steuerlichen Aderlasse an sich vornehmen lassen. Die Industrie sei der wichtigste Teil Oberschlesiens. Sie sei durch die Grenzziehung am meisten geschädigt.

Nach Vorführung der Verluste an Bodenschätzen und Industrieanlagen schilderte der Redner die

ungünstige Frachtenlage

des Deutschland verbliebenen Teils des oberschlesischen Gruben- und Hüttenreviers. Dieses Revier leide unter einer außerordentlich hohen frachtlichen Vorbelastung gegenüber dem westlichen Produktionsgebiete, **wodurch der größte Teil der Verarbeitungsindustrie verloren gegangen sei und Tausende von Arbeitern brotlos wurden.** Dadurch ergeben sich hohe Lasten für die Industriegemeinden. **Die Frachtferne verursache ganz erhebliche Kosten, die einen Gewinn fast ausschließen.** Selbst auf alten ausländischen Märkten kann die hiesige Industrie ihre Waren kaum unterbringen. Dazu kommen die Zollmauern an den Grenzen, der Verlust der Ausfuhr nach Rußland und dem Balkan sowie die Durchschneidung des Straßennetzes und der Eisenbahnlinien. Durch diese Schäden sei es für die oberschlesische Industrie schwer, wettbewerbsfähig zu bleiben. Eine Denkschrift über die ganze oberschlesische Wirtschaft werde demnächst herauskommen.

Auch die anderen Teile Oberschlesiens haben durch die Grenzziehung Schäden zu verzeichnen. Ratibor sei vom Rybniker Grubenrevier abgeschlossen. Die dortige Schokoladen-, Zucker- und Zigarren-Industrie sei zusammengeschrumpft, die Arbeiter in der Eisenbahn-Werkstätte abgebaut. Selbst in Peiskretscham liege die Schaftstiefelfabrikation darnieder; die Leute seien erwerbslos. Aehnlich ergehe es den hochentwickelten Spezialfabriken in Neiße. Unter diesen Verhältnissen haben auch die Kaufmannschaft und die Landwirtschaft beträchtlich zu leiden. Es fehlen die Absatzgebiete der Industriegegend.

Die Schädigung von Handel und Landwirtschaft stellte der Redner unter Vorführung der Verhältnisse im Kreise Ratibor ausführlich dar.

Die Wirtschaftskrise in Oberschlesien

beruhe nicht nur, wie im übrigen Deutschland, auf allgemeinen Wirtschaftsschäden. Hier kommen die Grenzziehungsschäden hinzu. **Wenn das Reich in der Lage und willens gewesen wäre, der oberschlesischen Wirtschaft durch zinslose Kredite zu helfen, so wäre es gelungen, hier die Wirtschaft ins Gleis zu bringen.** Die alten Absatzgebiete wären dann nicht verloren gegangen. Der Redner führte auch die Fehler der Reichsregierung in der Nachkriegszeit vor Augen. Große Summen der Auslandskredite wurden der Wirtschaft nicht zugeführt. Der Haushaltsplan des Reiches wurde um das Doppelte aufgebläht. Man baute die soziale Fürsorge in einer für die Wirtschaft untragbaren Weise aus. **Wir können nur auf dem Wege der Lastensenkung vorwärts kommen.** An einer unwirtschaftlichen Produktion könne man kein Interesse habe. Wesentlich sei auch der Finanzausgleich, bei dem Oberschlesien stark benachteiligt wurde. Zu fordern sei für Oberschlesien der

Ausbau der Wasserstraßen und der Bau der Schleppbahn

sowie eine bessere Berücksichtigung beim Finanzausgleich.

Ein Unrecht war es, daß das Rheinland aus der Kraftfahrzeugsteuer ein Voraus von 20 Prozent erhielt und Oberschlesien mit einem Voraus nicht bedacht wurde. Durch das Ostprogramm seien für die sechs Ostprovinzen Bürgschaften in Höhe von 220 Millionen Mark für die landwirtschaftlichen Siedelungen vorgesehen. Die Siedlungen seien jedoch keine Aufgabe des Ostprogramms, sondern gehören in den ordentlichen Haushalt. Die Hälfte der Gesetze befasse sich mit dem Vollstreckungsschutz. Im Rahmengesetz werde viel angekündigt. Doch werde Oberschlesien nicht besonders berücksichtigt.

Für den Bahnbau Hindenburg—Borsigwerk seien 12,3 Millionen Mark vorgesehen, die die Reichsbahn erhält.

Für diesen Betrag könnte man das ganze Industriegebiet verkehrstechnisch ausbauen. Der Bahnbau Ratibor—Gleiwitz sei nicht besonders vorgesehen. Allzu groß sei das Ostprogramm nicht. Es würden jedoch Schritte unternommen, es zu ändern.

Gauvorsitzender Müller dankte für die hochinteressanten Ausführungen und gab der Verwunderung Ausdruck, daß das Ostprogramm entgegen allen Erwartungen so mager ausfallen soll.

Der Reichstagsabgeordnete Hartwig versicherte, daß das Kabinett Brüning die Wirtschaftslage übersehe und die Finanzen in Ordnung bringen werde. Die Osthilfe werde an Oberschlesien nicht vorübergehen. (?!) **Dem Mittelstand werde mit geholfen werden, indem man den Großbetrieben hilft.** Es schloß sich eine rege Aussprache an, die darin gipfelte, daß **der Kaufmannsstand in Oberschlesien mit der Industrie** auf Gedeih und Verderb verbunden sei. Man müsse daher verlangen, daß die Frachten-Verbilligung und der Ausbau der Oder zu einem Großschiffahrtswege durchgeführt werden. Die Forderungen kamen in der bereits veröffentlichten Entschließung zum Ausdruck. Im übrigen wird das Ergebnis der Aussprache zum Gegenstande der nächsten Gautagung gemacht werden, für die der Landeshauptmann Woschek das Protektorat übernommen hat.

Wettervorhersage für Freitag: Bei östlichen Winden wolkiges, teils heiteres Wetter. Mäßig warm.

Wohnungs- und Wohnraumnot in Oberschlesien

In Oberschlesien fehlen zur Behebung des allerdringlichsten Wohnungsbedarfs noch 31 574 Wohnungen. 27 438 wohnungslose Haushaltungen sind auf ein Zusammenwohnen mit anderen Haushaltungen bezw. Familien angewiesen. Auch in der Raumgröße der Wohnungen drückt sich das oberschlesische Wohnungselend aus. 88,7 Prozent aller Haushaltungen sind in Klein-Wohnungen untergebracht. 60 Prozent sämtlicher Wohnungen sind Einzelzimmerwohnungen.

Juristische Sprechstunde

Freitag, von 17—19 Uhr

im Verlagshaus

der „Ostdeutschen Morgenpost", Beuthen

Kunst und Wissenschaft

Hautentzündung bei Badenden

Es war schon lange bei Fischern bekannt, daß das Baden und Waten in bestimmten Meeresteilen zu Entzündungen der Haut führen kann. Ueber diese Erscheinung, die auch in Binnengewässern auftritt, berichtet Dr. Hans Vogel in der „Klinischen Wochenschrift".

Vogel fand am Ufer einer Insel in einem holsteinischen See Gabelschwanz-Cercarien. Es ist dies eine einen Millimeter lange Schmarotzerlarve, die dem Erreger der Bilharzia-Krankheit verwandt ist und einen langen gegabelten Ruderschwanz besitzt, durch den sie sich im Wasser vorwärts bewegt. Sie entwickelt sich zum Teil in den gemeinen Spitzhornschnecken, schließlich gelangt sie in den Blutkreislauf von Wasservögeln und ist an manchen Stellen in größeren Mengen im Wasser zu finden. Sie kann sich blitzschnell an Gegenstände anheften, so auch an die Haut der Badenden. Dr. Vogel nahm Versuche vor, indem er diese Schmarotzer auf die gesunde Haut brachte. Nach fünf Minuten war ein Jucken zu verspüren, dann entwickelten sich rote Flecken, die größer wurden, und Quaddeln, die unter dauerndem Juckreiz nach 14 bis 18 Tagen verschwanden. Wie die mikroskopische Untersuchung eines ausgeschnittenen Hautstückes zeigte, hatten sich die Tiere in die Haut eingebohrt, dort das Schwänzchen verloren und waren dann abgestorben.

Ein Umfrage bei holsteinischen Aerzten ergab, daß dort in den Seen beim Baden Ausschläge dieser Art häufig sind. Am Bodensee werden diese Exantheme Hundsblattern genannt, ebenso kennt man sie an Schweizer Seen und an der Kurischen Nehrung. In Japan nennen die Reisbauern sie Kabure. Wenn diese Entzündung auch keineswegs gefährlich ist, so wird sie doch an manchen Orten so lästig, daß sie das Baden verleidet.

Um die Nachfolge Harnacks in der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft. Durch den Tod Harnacks ist die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft mit ihren zahlreichen Forschungsinstituten in ganz Deutschland des Führers beraubt. Als Nachfolger Harnacks in der Leitung der Gesellschaft wird in wissenschaftlichen Kreisen der frühere Kultusminister Professor Dr. Carl Becker angesehen. Im Zusammenhang mit dem wiederholt angestrebten Wechsel im Preußischen Kultusministerium, das damals noch von Professor Becker verwaltet wurde, tauchte schon vor Monaten die Kandidatur Beckers, übrigens ohne dessen Wissen und Willen, für die Präsidentschaft der Gesellschaft auf.

Berufungen. Der Ordinarius für alte Geschichte an der Universität Gießen, Professor Dr. Richard Laquer hat einen Ruf auf den Lehrstuhl für alte Geschichte an der Universität Tübingen erhalten. — Einen Ruf auf den Lehrstuhl der deutschen Sprache und Literatur an der Universität Münster hat Prof. Dr. Günther Müller von der Universität Freiburg (Schweiz) erhalten. — Professor Dr. Oskar Gans, Oberarzt an der Hautklinik der Universität Heidelberg, hat einen Ruf auf den durch die Emeritierung von Geh. Rat Karl Herxheimer an der Universität Frankfurt erledigten Lehrstuhl für Haut- und Geschlechtskrankheiten erhalten.

Professor Finke, Freiburg, 75 Jahre. Der Präsident der Görres-Gesellschaft und langjährige Ordinarius für mittelalterliche Geschichte an der Universität Freiburg, Professor Dr. Heinrich Finke, feiert heute seinen 75. Geburtstag. Der Gelehrte, der der Badischen Historischen Kommission vorsteht, ist in Krechting (Westfalen) geboren und habilitierte sich nach einer wechselvollen Praxis als Hauslehrer, Journalist und Schriftsteller 1888 als Privatdozent für Geschichte in Münster, wo er 1891 zum a. o. Professor und 1897 zum o. Professor ernannt wurde. Seit 1899 wirkt er in Freiburg. In seinen wissenschaftlichen Arbeiten hat er sich besonders mit der Geschichte des Konstanzer Konzils beschäftigt.

60. Geburtstag des Begründers des Reichsarchivs. Der Direktor des Reichsarchivs und Leiter des von der Reichsregierung herausgegebenen amtlichen Werkes über den Weltkrieg, Generalmajor a. D. Dr. phil. h. c. Hanz von Haeften, begeht heute seinen 60. Geburtstag. Haeften, der sich als Kriegshistoriker besonders hervorgetan hat und bekannt ist, wurde 1925 von der Universität Leipzig wegen seiner Verdienste um die Kriegsgeschichtsforschung zum Dr. phil. h. c. ernannt. Das Reichsarchiv leitet Haeften seit seinem Bestehen.

Der Zeichner Hermann Schlittgen †. Hermann Schlittgen, einer der alten Garde der Zeichner für die „Fliegenden Blätter", ist in Wasserburg am Inn im Alter von 71 Jahren gestorben. Er stammte aus Sachsen, war in Roitsch bei Leipzig geboren, hatte aber nach Lehr- und Wanderjahren in Paris seine Wahlheimat in München. Seine Lieblingsfiguren waren der flotte, unwiderstehliche, verschuldete Vorkriegsleutnant und die Familie Protzig, die er dreißig Jahre hindurch immer neu belebt hat. In späteren Jahren wandte er sich der Landschaftsmalerei zu.

Konsul Herfurth Ehrensenator der Universität Leipzig. Aus Anlaß seines 75. Geburtstages hat die Universität Leipzig den Mitinhaber des Verlages der „Leipziger Neuesten Nachrichten", Konsul Herfurth, zum Ehrensenator gewählt.

Die deutschen Tierschutzvereine tagen. Zum 20. Male versammeln sich jetzt in Bremen die Tierschutzvereine des Deutschen Reiches (der Otto-Hartmann-Bund). Auf der Tagesordnung stehen die Paragraphen des neuen Reichs-Strafgesetzbuches über Tierschutz, die bekanntlich den Wünschen der Tierschutzfreunde nicht entsprechen. Außerdem wird über Gründung und Unterhaltung von Tierheimen, über humane Tötung der Schlachttiere, Verbot des Katzenwürgens (bei der Abrichtung von Jagdhunden), über Reichs-Vogelschutz-Gesetz, Bestrafung des Aussetzens von Hunden und Katzen, Verbot des Angelns mit lebendem Köder, Einschränkung der Vivisektion und über Förderung der Reichs-Fahr-Schule in Berlin verhandelt werden. Arbeitsgemeinschaften sollen geschlossen werden mit dem deutschen Kartell für Hundewesen, mit dem Reichskampfbund für Gewässerschutz, mit der Internationalen Liga gegen die Ausfuhr von Pferden zur Schlachtung.

Der vierte internationale Theaterkongreß. Dem Ehrenkomitee dieses vom Welt-Theaterbunde (Société Universelle du Théâtre) zum ersten Male in Deutschland, und zwar in Hamburg vom 12. bis 20. Juni tagenden Kongresses sind Reichsminister des Innern Dr. Wirth und der preußische Kultusminister Dr. Grimme beigetreten. Sie haben auch ihr Erscheinen zu der Eröffnungssitzung zugesagt, an dem der bekannte französische Theatermann Firmin Gémier über Aufgaben und Ziele des Welt-Theaterbundes sprechen wird, während an Stelle von Alfred Kerr, der sich einer Operation unterziehen muß, der Festvortrag von dem Hamburger Theaterkritiker Max Alexander Meumann über den „Sinn des Festspiels" gehalten wird.

1934 nochmals Oberammergauer Passionsspiele. Anläßlich des 600jährigen Bestehens der Oberammergauer Passionsspiele sollen wiederum Passionsspiele, die sonst bekanntlich nur alle zehn Jahre wiederholt werden, und von welcher Regel nur im Jahre 1922 abgewichen wurde, stattfinden.

550mal „Die andere Seite" in London. Nachdem das Kriegsstück „Journeys end", das bei uns unter dem Titel „Die andere Seite" über fast alle Bühnen ging, 550mal in London in Szene gegangen ist, sind nunmehr die Vorstellungen in London eingestellt worden.

500mal „Dreigroschenoper" in Berlin. Das Theater am Schiffbauerdamm in Berlin hat über 500 Aufführungen der Brecht-Weillschen „Dreigroschenoper" herausgebracht. Obwohl damit die Voraussetzungen zu einem riesigen geschäftlichen Erfolg gegeben waren, hat Direktor Aufricht doch mit einem Defizit von fast ¼ Million abgeschlossen.

Sängerfahrt der Beuthener Liedertafel

Beuthen, 12. Juni.

Schon seit mehreren Jahren unterhält die Liedertafel dank der Rührigkeit ihres Chormeisters Ullmann mit den deutschen Gesangvereinen in der benachbarten Tschecho-Slowakei enge Fühlung. Die diesjährige Sängerfahrt der Liedertafel führte über Freudenthal nach Würbenthal mit ca. 120 Teilnehmern, darunter mehrere Gäste des MGV. Karsten-Centrum-Grube. Der MGV. Freudenthal holte seine Beuthener Gäste mit Fahne und seinem städtischen Orchester von der Bahn ab. Der Einmarsch führte an einem Kriegsgefallenendenkmal vorbei und wurde die Gelegenheit benutzt zu einer kurzen Gedächtnisfeier. Nach einer Gedächtnisansprache des Vorsitzenden Kucharczyk (Liedertafel) stimmte der Chor das Lied an: „Dem Andenken der Gefallenen" von Wohlgemuth. Die Feier beschloß die den Zug begleitende Stadtkapelle mit einem Trauermarsch.

Hierauf erfolgte der Weitermarsch in die Stadt und zunächst die Unterbringung in den Quartieren, die trotz des großen Pfingstverkehrs von den dortigen Sangesbrüdern in vorzüglicher Weise beschafft wurden. Der Abend vereinigte die Beuthener und Freudenthaler Sänger unter großer Anteilnahme der dortigen Bevölkerung zu einem stimmungsvollen Kommers. Nach gegenseitigen Begrüßungsansprachen entbot auch der dem Kommers beiwohnende Bürgermeister der Stadt Freudenthal, Dr. Heinz, einen Willkommensgruß. Eine Anzahl Gesangsvorträge und frohgestimmte Unterhaltung hielten die Teilnehmer noch lange zusammen. Zum Andenken an diesen Besuch überreichte der Vorsitzende der Liedertafel dem MGV. Freudenthal ein echtes oberschlesisches Geschenk, eine Kohlenplakette mit dem Beuthener Stadtwappen sowie daran angebrachter Silberplatte mit Widmungsinschrift.

Der nächste Tag war, nachdem alle Teilnehmer Gelegenheit zum Besuch des Gottesdienstes hatten, zur Wanderung über den Hauptteil des Altvatergebirges bestimmt. Als nach der Ankunft in Würbenthal alle Vorkehrungen seitens der dortigen Sänger für einen geselligen Abend vorgefunden wurden, sowie auch dort ganz vorzügliche Unterkunft besorgt war, waren alle Strapazen vergessen. Nach wohlverdienter Nachtruhe fanden sich am Pfingstmontag die Sänger zu einem Frühschoppen zusammen, zu dem der Vorsitzende des Würbenthaler Vereins, Direktor Kaiser, den Wiener Komponisten und Dirigenten des 10. Deutschen Sängerbundesfestes, Professor Viktor Kehldorfer, mitbrachte. Auf der Rückreise über Jägerndorf bot ein zweistündiger Aufenthalt den Jägerndorfer Sängern Gelegenheit, die Liedertafel, die auch dort in bester Erinnerung steht, am Bahnhof zu begrüßen.

In Rokittnitz wird gebaut ...

Anbau der Schule II — Erstellung von Wohnbaracken

(Eigener Bericht)

Rokittnitz, 12. Juni

Für die Gemeindevertretersitzung lag eine verhältnismäßig umfangreiche Tagesordnung vor. Zunächst wurde eine Uebersicht über die Höhe und die Verwendung der bereits aufgenommenen langfristigen Darlehen gegeben und die notwendigen Beschlüsse von der Gemeindevertretung gefaßt. Ein Teilbetrag in Höhe von 19 000 Mark war ursprünglich für die Bachregulierung bestimmt worden. Die Zentrumsfraktion stellte durch Gemeindevertreter Noschka den Antrag, diese Summe zum Ausbau eines Bürgersteiges vom westlichen alten Ortsteil nach der Kreis- und Gemeindesiedlung hin zu verwenden. Die anderen Gemeindevertreter schienen die Bachregulierung angesichts dieses Antrages auch als weniger wichtig anzuerkennen und stimmten dem Antrage zu.

Weiter beschäftigte man sich mit der Frage der Festsetzung der Preise für die Grundstücksparzellen, die für die Lange Straße abgetreten worden waren. Es wurde ein Preis von vier Mark je Quadratmeter als Kaufpreis festgelegt. Im Zusammenhang damit nahm man auch zu der Entschädigung der Besitzer, die Grundstücke für die ausgebaute Ernst-Lange-Straße abgetreten hatten, Stellung.. In der Entschädigung des Kaufmanns Majerczyk entschied man sich, da die Regelung noch nicht spruchreif sei, für Vertagung. Der Besitzer Bobke wird durch Abtretung eines angrenzenden gemeindeeigenen Grundstückstreifens in Größe von 73 Quadratmeter entschädigt. Der nächste Punkt der Tagesordnung brachte den Beschluß über den

Anbau der Schule II.

Gleichzeitig wird auch der Bau einer Turnhalle beschlossen. **Die Arbeiten, die alsbald in Angriff genommen werden sollen, werden so gefördert werden, da der Bezug der Schule in nicht zu langer Zeit erfolgen kann.** Auch sollen weitmöglichst hiesige Erwerbslose bei den Arbeiten verwendet werden. Durch diesen Beschluß wird der von weiten Kreisen des Volkes, besonders aber von den Bewohnern der Kreis- und Gemeindesiedlung gehegte Wunsch auf Errichtung einer Schule auf dem Gelände der Kreissiedlung zunächst nicht verwirklicht. Zur weiteren

Verbesserung der Ortsbeleuchtung

wurde beschlossen, die neu erbaute Mittel- und Ernst-Lange-Straße in das Straßenbeleuchtungsnetz einzubeziehen. Es sollen Angebote eingefordert werden. Ein früherer Antrag auf Beleuchtung des Bergmannsweges mußte vertagt werden. Der 9. Punkt der Tagesordnung rückte die

Wohnungsnot in der Gemeinde

ins rechte Tageslicht. Zutreffend wurde von der Gemeindevertretung darauf hingewiesen, daß bei der Wohnungsvergebung nicht die rechte Auswahl getroffen werde, und daß von den anderen Gemeinden vielfach wirtschaftlich schlechtgestellte Mieter nach der Kreissiedlung abgeschoben werden. Die Gemeindevertreter brachten angesichts des Antrages auf Errichtung von vier Wohnungslosenbaracken zum Ausdruck, daß sie viel lieber und mit freudigem Herzen für den Bau von vier Wohnhäusern gestimmt hätten, als dem Bau von Baracken ihre Zustimmung zu geben. Nur der Not gehorchend, müssen sie für die Vorlage sein, da die wirtschaftliche Not der Gemeinde eine bessere Lösung nicht zulasse.

Es wurde beschlossen, vier Wohnbaracken zu errichten,

die etwa 40 Wohnräume enthalten und an Kosten etwa 10 800 Mark erfordern werden.

Ein besonderer Punkt der Tagesordnung beschäftigte sich mit der Beschaffung von Arbeitsmöglichkeiten für die Erwerbslosen. Die Gemeindevertreter beschlossen, bei der Abschließung von Verträgen mit der Gemeinde den betreffenden Unternehmern die Pflicht aufzuerlegen, Erwerbslose weitestgehend bei den Arbeiten zu beschäftigen. Durch diese Maßnahme können die Nöte der Arbeitslosigkeit etwas gemildert und die fortan steigenden Sozialausgaben der Gemeinde um einiges gemindert werden. Die Beratung des Etats für 1930 wurde vertagt.

Freundschaftsdienst der Kirchen

Schon vor dem Kriege war unter den evangelischen und orthodoxen Kirchen eine Vereinigung entstanden, die die gemeinsame Bearbeitung gewisser Aufgabengebiete des christlichen Lebens, so die Geltendmachung christlicher Grundsätze im Völkerleben, die Weltmission in Angriff genommen hatte.

Als die Kriegspsychose auf der Ententeseite zu weichen begann, gewann der Gedanke des internationalen Freundschaftsdienstes der Kirchen, der durch kleine Kreise deutscher, englischer, schwedischer, holländischer und amerikanischer Christen durch die Kriegsjahre hindurchgerettet war, wieder starke Anziehungskraft auf die Völker des Evangeliums. Seine Auswirkungen zeigten sich in den christlichen Weltkonferenzen von Stockholm und Lausanne. In 12 Regionalkonferenzen wurde seit dem Kriege diese Arbeit ausgebaut. Novisad, Budapest, Riga, Preßburg, Sinaia, Torre Pellice, Athen, Danzig, Bergen, Sofia, Königsberg waren die Tagungsorte.

Am Freitag findet eine Tagung des deutschen Zweiges dieser internationalen kirchlichen Arbeit in Breslau statt, unter Leitung des Geistlichen Vizepräsidenten D Burghart, Berlin. Sie steht unter dem Gesichtspunkt der Minderheitenfrage.

Um den Teilnehmern eine Anschauung von der Gestaltung der Minderheitenfrage in Oberschlesien zu geben, wird am Sonnabend eine Grenzlandfahrt die Teilnehmer nach Oberschlesien führen. Die mit dem D-Zug am Vormittag in Beuthen eintreffenden Gäste werden in der Evangelischen Kirche begrüßt werden und im Gemeindehause an der Ludendorffstraße einen Bericht des Superintendenten Schmula über die Lage der Evangelischen Minderheit in der Provinz Oberschlesien entgegennehmen. Eine Besichtigungsfahrt durch Beuthen, an die Grenzübergänge und durch das nordöstliche Grenzgebiet wird die Gäste auch nach Larischhof führen, wo sie durch den Kirchenpräsidenten D. Voß und durch die Geistlichkeit von Tarnowitz in der neuen evangelischen Stephanus-Kirche in Larischhof begrüßt werden. Am Nachmittag wird der Kustos des Beuthener Museums, Dr. Matthes, im Gemeindehause der Versammlung einen Vortrag halten über das Thema „Das oberschlesische Volkstum im Wandel der Jahrzehnte".

Beuthen und Kreis

* **Damenschneider-Zwangsinnung.** Die Innung hielt unter dem Vorsitz der Obermeisterin ihre Quartalsversammlung ab. Aufgenommen wurden 2 Mitglieder. Frl. Kusper gab Bericht über die amtliche Kassenrevision. Von der Handwerkskammer soll ein Zuschneidekursus abgehalten werden. Anmeldungen nimmt die Obermeisterin entgegen. Mit besonderem Interesse nahm die Versammlung Kenntnis von dem bevorstehenden Abschluß einer Kollektiv-Lebensversicherung, die in kürzester Zeit getätigt werden soll.

* **Ein kleines Mißverständnis.** Um den Wirtschaftsverhältnissen der Angeklagten Rechnung zu tragen und einen Maßstab für Geldstrafen zu haben, ist es schon seit längerer Zeit bei den Gerichten Brauch, die Angeklagten bei Feststellung ihrer Personalien auch nach ihrem Verdienst zu fragen. Kürzlich stand ein junger Bursche vor dem Strafrichter, der durch einen Dummenjungenstreich seinem Vater viel Kummer bereitet hatte. Als der Vorsitzende des Gerichts den Vater des Angeklagten, der der Verhandlung beiwohnte, frug, was der Sohn verdiene, gab der Vater zur Antwort: „Prügel!"

*

* **Städtisches Orchester.** Am heutigen Freitag spielt das Orchester im Waisenhaus von 17,30 bis 18,30 Uhr und ab 20 Uhr im Konzerthausgarten. Am Sonnabend, 14. Juni, veranstaltet das gesamte Orchester ab 20 Uhr im Promenaden-Restaurant einen Operetten- und Schlagerabend. Platzkonzert von 18,30 bis 19,30 Uhr im Stadtpark an der Fontäne.

* **I. Bezirk, Oberschlesischer Turngau.** Der Turnverein „Germania" Karf veranstaltet am Sonnabend, 21. Juni, abends 8 Uhr, eine Sonnenwendfeier, an der sich die Turnvereine des Bezirks sowie die Ortsvereine in großer Zahl beteiligen. Es findet ein Umzug durch das Dorf mit Fackeln und anschließend die Feuerfeier auf einem nächstliegenden Platz statt. Die Beuthener Vereine marschieren nach Schluß der Feier geschlossen in die Stadt. Wimpel und evtl. Musik ist mitzubringen.

* **Evangelischer Männer- und Jünglingsverein.** Die Mitglieder werden gebeten, sich recht zahlreich an den Veranstaltungen des Jungmännerbundes Schlesien am Sonnabend und Sonntag zu beteiligen.

Das Geheimnis von Fuenfanta

NACHDRUCK VERBOTEN

ROMAN VON RUDOLPH STRATZ

36

Sie lächelte — es war jetzt ein wirres Lächeln — voll Unruhe — Erwartung Erregung. „Oder nein: eigentlich weiß ich es ja nicht! Der Sarg war ja leer. Ich bin begraben und gehe dabei unter den Menschen herum! Ich existiere und trage doch eine Tarnkappe, daß mich keiner sieht . . ."

„Gnädige Frau . . ."

„Kommen Sie! Setzen Sie sich daher, Herr Doktor! Sie haben mir versprochen, mir noch mehr von mir zu erzählen . . ."

„Es hat keine Zweck mehr gnädige Frau!" Der Rechtsanwalt Burhem blieb steif und förmlich stehen. „Auch bei dem schönsten Maskenball kommt einmal die Demaskierung. Sie sind Frau Vohwinkel nicht . . ."

„Wie können Sie das wissen . . .?"

„Weil Sie sich selbst verraten haben! Frau Vohwinkels Schwester, die ich vom Bahnhof holte, stand die ganze Zeit draußen in der Halle. Sie haben ihr seelenruhig ins Gesicht gesehen, ohne sie zu erkennen . . ."

„. . . vielleicht, weil ich nicht wollte . . ."

„Fräulein Matteis steht jetzt noch draußen! Wollen Sie sie mir unter den vielen Damen, die da sind bezeichnen? Sie können es nicht! Ich empfehle mich Ihnen, gnädige Frau! Nein bitte — zu einem Tränenerguß stehe ich nicht zur Verfügung! Wollen Sie das, bitte, mit sich abmachen! Gute Nacht!"

„Aber ich kann doch nicht hier — unter allen Leuten — weinen!" Die fremde kleine Frau schaute hilfesuchend aus feuchten Augen um sich.

Sie fleinene Engländerinnen hoben vergletschert die grauen Bubiköpfe über die Times; der Zeitungspikkolo sperrte neugierig den Mund auf; im Hintergrund am Fenster lächelte ein junger, einem Pariser Schneiderjournal entsprungener Klubmann erwartungsvoll als Helfer für solche Fälle. Di kleine Frau betupfte sich krampfhaft mit einem Hauch von Spitzentuch die Augen, so als ob ein Stäubchen hineingeraten sei, und eilte durch das Lichtgeflimmer und Menschengedränge der Hotelhalle hinaus in die stille Sternennacht, um sich dort im Dunkel auszuweinen.

„Was ist denn nur in Elfis Doppelgängerin gefahren?" Male Matteis war noch unten im Vestibül geblieben. Sie stand neben dem Verteidiger und schüttelte den Kopf hinter dem an ihr vorbeigeflüchteten weißen Figürchen.

„Verrückte Schraube! . . . Wenn sie sich nur über mich hätte lustig machen wollen, dann würde sie doch jetzt vor Wonne feixen! Aber nein! Sie nimmt ihren eigenen Unfug tragisch!"

„Unfug?"

„Grober Unfug! Sie hat sich doch mir gegenüber halb und halb so angestellt, als wäre sie wirklich Ihre Schwester!"

„Ja — warum denn?"

„Das wissen die Götter! . . . Gnädiges Fräulein — ich bitte Sie: Sie wollen ihr doch nicht nach?"

„Und ob! Lassen Sie mich! Ich muß sie fragen, was sie sich dabei gedacht hat!"

In dem bläulichen Mondlicht saß die kleine fremde Frau abseits von der Hotelvorfahrt einsam in einem Korbsessel. Das Spitzentaschentuch zwischen ihren ineinandergekrampften Fingern war nur noch ein winziges, patschnasses Läppchen.

Male Matteis rückte sich, mit einem kräftigen Armschwung, eine zweiten Strohstuhl heran. „Warum weinen Sie eigentlich gnädige Frau! Es hat Ihnen doch niemand etwas getan! Ueberlassen Sie den Kummer dem Doktor Burhem da drinnen! Der hat Gründe dazu! Ihretwegen!"

„Ach — das wollte ich ja gar nicht . . ."

„So? Ohne Sinn und Verstand haben Sie ihn an der Nase herumgeführt! Ich bin vielleicht etwas geradezu, gnädige Frau! Das ist so meine Art! Das müssen Sie mir gerade in diesem Fall zugute halten. Ich bin nämlich Elfi Vohwinkels Schwester. Sie haben, wie ich höre, die Frage, ob Sie Frau Vohwinkel seien, offengelassen — jedenfalls nicht verneint! Warum gefielen Sie sich uns bekümmerten Menschen gegenüber in einer solchen Eulenspiegelei?"

Die fremde kleine Frau gab keine Antwort und weinte leise.

„Gnädige Frau: Was macht Sie denn so unglücklich?"

„Unglücklich ich? Die junge Frau wandte Male Matteis ihr Kindergesicht zu. Auf dem glitzerten noch die dünnen Tränenbäche, aber es lachte dabei wie die Sonne nach Gewitterregen. „Im Gegenteil! Fabelhaft glücklich bin ich! Ich wäre die undankbarste Kreatur der Welt, wenn ich das nicht einsehen wollte! Aber ich fühl' es: Ich bin Ihnen eine Erklärung schuldig . . ."

„Reden Sie, gnädige Frau!"

„Ich stamm' doch aus Wien — nicht wahr? Meine Eltern leben noch dort! Mein Vater ein hoher Beamter in Pension. Aber gar kein Geld. Und dabei außer mir noch drei Töchter! Lehrerin soll' ich werden! Ja: Ich! Da kommt der Poldi. Der Poldi Sedlacek. Mein Mann. Sie ahnen nicht, wie reich der Poldi Sedlacek ist!"

„Nein, gnädige Frau!"

„Beruhigen Sie sich! Er ist noch viel reicher! Wir haben ein Palais in Brüssel und eine Villa in Biarritz und — ja — was soll ich das alles herbeten! Der Poldi hat mich so lieb. Er sieht mir alles an den Augen ab Jedermann beneidet mich!

„Um so weniger, gnädige Frau, sollten Sie mit dem Unglück anderer Menschen, wie dem Verschwinden meiner Schwester, spielen!"

„Denken Sie nur dies herrliche Leben: im Januar in Aegypten, im Februar an der Riviera, im Frühjahr in Paris. Im Sommer in Deauville und St. Moritz. Im Herbst . . . im Herbst auch immer irgendwo so . . . Es sind immer dieselben Hotels und dieselben Leute und Automobile und Polo und Musik . . . Sie glauben nicht, wie langweilig das alles ist . . ."

„Nanu . . .?"

„So leer. . . so leer . . . so leer . . .", sprach die kleine Frau träumerisch mit einer ganz veränderten Stimme. „Man denkt jeden Tag: Jetzt muß es kommen! Und man kriegt's — ich weiß nicht, wo ich den Ausdruck 'mal gehört habe — mit der Sehnsucht nach dem Wunderbaren . . . Und auf einmal . . ." — die zarte Madame Sedlacek lächelte geisterhaft und geheimnisvoll — „auf einmal, seit acht Tagen, bin ich, hier mitten in der Welt, Trägerin eines Rätsels, das ich nicht kenne und das andere Menschen kennen! Ich merke es ihnen an — mit einem köstlichen, dankbaren Grauen. Ich sehe, wie ein altes Fräulein vor mir davonstürzt, und höre vom Portier, daß sie sich meinen Namen hat von ihm aufschreiben lassen. Ein Ehepaar schlägt sich scheu vor mir in die Büsche. Ein Kellner läßt ganz perplex bei meinem Anblick die Teller fallen. Also bin ich ein Schreckgespenst! Nicht mehr die elegante, kleine Frau Sedlacek, sondern vielleicht eine große Sünderin. Ich ahne nicht, was ich pekziert hab'! Aber ich fasse endlich einmal Interesse für mich. Ich bin nicht mehr immer so müde — an mir und allem! Ich bekomme vorgestern einen anonymen Drohbrief: „Sie sind entlarvt. Man weiß, wer Sie sind!" Und ich setze mich vor den Spiegel und habe eine neugierige Angst vor mir selber. Da prallt gestern Ihr Freund, der Herr aus Berlin, auf der Straße vor mir zurück, als sei ihm ein Geist erschienen, und fragt beim Portier, der mein Vertrauensmann ist, nach meinem Namen und streift mich beim Diner immer wieder mit einem so seltsamen, forschenden Seitenblick — ganz anders, als ich sonst nun einmal gewöhnt bin, von den Herren fixiert zu werden! Da konnte ich nicht anders. Ich mußte erfahren, was ich seit einer Woche für alle möglichen Menschen eigentlich bedeute, und ging zu dem Herrn und fragte ihn einfach . . ."

Aber warum haben Sie ihm denn nicht gleich gesagt?"

„. . . daß ich Madame Sedlacek, geborene Maria Hübl, bin und das jederzeit beweisen kann? Hätte ich das getan, so hätte mich dieser Herr wahrscheinlich höflich um Entschuldigung gebeten und sich in Schweigen darüber gehüllt, für wen er mich hielt. Ich mußte halb und halb darauf eingehen — nur, um ihn zum Reden zu bringen. Das ist der ganze Grund! Bitte, sagen Sie das dem Herrn! Es tut mir leid! Er soll es mir nicht mehr nachtragen!"

„Ich werde es bestellen!"

„Und Ihnen, liebes Fräulein, wünsche ich, daß Sie mein besseres Ich, Ihre Schwester doch noch finden! Ich muß mich jetzt verabschieden! Da kommt mein Mann! Sieht man noch, daß ich geweint hab'? Ein wenig Puder? Jetzt nicht mehr? Gut!"

Das olivgrüne Tourenauto glitt lautlos heran und hielt an der Hotelvorfahrt. Herr Sedlacek entstieg ihm. Seine kleinen, kohlschwarzen Augen blinzelten pfiffig wie die einer Ratte über den Tränensäcken. Aber die österreichischen Bartstreifen an den schwammigen Wangen gaben seinem genießerischen Gesichtsrund einen leisen altfränkischen Anstrich. Herrn Sedlaceks dicke Lippen schmunzelten triumphierend seiner herankommenden kleine Frau entgegen. Er wies auf ein über und über versiegeltes und verschnürtes Paket im Arm des neben dem Wagen stehenden Chauffeurs.

(Fortsetzung folgt).

30 Grad im Schatten!

Alles schwitzt — der eine schimpft, der andere freut sich . . .

Wer in letzter Zeit noch zweifelte, daß wir einen schönen und warmen Sommer bekommen werden, der dürfte durch den Temperaturanstieg in den letzten Tagen eines Besseren belehrt worden sein. Hatte sich doch der so oft angefeindete Wettermacher schon über die Pfingsttage als glänzender Regisseur der Wetterkunst hervorgetan, und man muß es ihm zugestehen, er versteht es, uns einen reichlich warmen Sommer zu bescheren. Von Tag zu Tag stieg in letzter Zeit das Thermometer immer höher; am Donnerstag nachmittag kletterte die Quecksilbersäule im Schatten bis zum 30. Gradstrich hinauf und **kündete damit eine Temperatur, die die höchste des Jahres 1930 ist.**

Wie gewöhnlich, wenn es um das Wetter geht, sind die Menschen verschiedener Ansicht, ob gut oder schlecht, brauchbar oder verwerflich, angenehm oder schrecklich: So auch diesmal. Besonders die Landwirte hätten es gerne, wenn **schwere Regenwolken abwechslungsweise die heißstrahlende Sonne verdecken würden.** Aber auch der Städter, dem gewöhnlich so ein bißchen warmes Wetter ganz willkommen ist, hat von 30 Grad im Schatten bald genug. Wenn die sengenden Strahlen der lachenden Sonne auf sein ungeschütztes Haupt fallen, treibt es ihm den Schweiß aus allen Poren. Kein Heilmittel gibt es, außer der Badewanne, und in diese kann er sich ob anderer Beschäftigung nicht den ganzen Tag setzen. Also schwitzt er, schimpft und sehnt sich den Winter herbei... Wenn möglich, schließt er sich in ein kühles Zimmer. Denn doppelt schlimm ist es auf der Straße.

Beim geringsten Wind wirbelt der trockene Staub haushoch durch die Straßenzüge und verbittert den Einwohnern und Fußgängern das Leben. **Die städtischen Verwaltungen werden ihre Sprengwagen nun wieder öfter losfahren lassen müssen,** wenn der Aufenthalt in verkehrsreichen Straßen möglich sein soll. Doch wenn einer schimpft, freut sich der andere. . .

Wenn bei dieser Tropenhitze alles schwitzt, so geht über das Gesicht des Eismannes, der mit seinem Eiswagen die Jugend anlockt, ein vergnügtes Lächeln. Und der Gastwirt, der da hofft, den Durst all der der Sonne Ausgesetzten löschen zu dürfen: Doch muß man feststellen, daß im bierstarken Deutschland dieses Jahr recht viel Zitronenlimonade getrunken wird . . .

* **Stadtsportverein.** Sonntag Fußwanderung vom Bahnhof Laband in die Wälder von Tatischau. Treffpunkt früh 6,35 Uhr am Beuthener Bahnhof mit Sonntagsfahrkarte nach Laband. Rückkehr 19,15 oder 22 Uhr.
* **Vom DHV.** Am Sonnabend, 16 Uhr, treffen sich die Damen der DHV.-Mitglieder im „Haus der Kaufmannsgehilfen" zum 4. Frauennachmittag. Am Freitag, 20 Uhr, findet im „Haus der Kaufmannsgehilfen" die Monatsversammlung der Turnergilde im DHV. statt. Freitag, 20 Uhr, findet im Jugendheim die letzte Besprechung für das Treffen bei Laband statt.

Film-Vorschau

* **Deli-Theater.** Nochmals gelangt der 100prozentige Groß-, Ton- und Sprechfilm, die herrliche Wiener Operette „Zwei Herzen im Dreivierteltakt" mit Walter Janssen in der Hauptrolle, zur Aufführung. Dazu ein erstklassiges Beiprogramm und die neueste Wochenschau.
* **Thalia-Lichtspiele.** Ab heute das erstklassige Programm. Als erster Film Stuart Webbs in seinem neuesten Abenteuerfilm „Masken". Als zweiter Film „Was kostet Liebe?", ein Sittendrama. Dazu die neueste Wochenschau.
* **Palast-Theater** bringt in seinem Programm den ersten und zweiten Teil des großen Werkes „Der Graf von Monte-Christo" mit Lil Dagover. Nach dem Roman von Alexander Dumas und August Maquet. Zweiter Film Liane Haid, Willy Fritsch, H. A. v. Schlettow, Ida Wüst, Luzi Vernon in „Der letzte Walzer". Ein Film nach der Operette von Oscar Straus.
* **Kammerlichtspiele.** Mit dem ab heute laufenden Tonfilm „Cilly" wird erstmalig ein Film gezeigt, der in natürlichen Farben aufgenommen wurde. Die lustige Handlung bringt in farbenprächtigen Bildern Szenen von der Ziegfeld-Revue in New York. Die Hauptrolle wird von Marilyn Miller gespielt.
* **Intimes Theater.** Das neue Programm bringt den spannenden Liebesroman „Die Masken des Erwin Reiner" nach dem gleichnamigen Roman von Jacob Wassermann. Die Hauptrollen sind mit John Gilbert und Eva von Berne besetzt. Als zweiter Film läuft „Alt-Heidelberg", nach dem bekannten Schauspiel von Wilhelm Meyer-Förster mit Ramon Navarro und Norma Shearer.
* **Schauburg.** Der Hauptfilm des neuen Programms „Frauenarzt Dr. Schäfer" behandelt in sechs spannenden Akten die Erlebnisse eines bekannten Frauenarztes. In den Hauptrollen sind Ivan Petrovich und Evelyn Holt beschäftigt. Als zweiter Film läuft der Sensationsfilm „Der Gefangene auf der Teufelsinsel".

Bobrek

* **Turnverein.** Der Verein hielt die Monatsversammlung unter reger Beteiligung im kleinen Saale des Julienhütter Kasinos unter der Leitung des ersten Vorsitzenden Dr. Ruhbaum, ab. Unter dem Motto: „Das Edle und Gute bricht sich Bahn", erfolgten 12 Neuaufnahmen. Jugendwart Benner entwickelte in kurzen Zügen das Programm für das Kreisjugendtreffen, an dem 24 Mitglieder des Vereins aktiv teilnehmen. Die Berichte der übrigen Fachwarte zeigten, daß auf allen Gebieten rege Beteiligung herrschte. Die Bezirks-Pflichtspiele im Faustball finden am 15. und 22. Juni statt. Am 22. Juni beteiligt sich der Verein an einem Volksturn-Wettkampf des Turnvereins Laband. Die Gauwanderung der Turnvereine findet am 6. Juli nach dem Dramatal statt. Die Vereinsmeisterschaften werden im August ausgetragen. An der Götzwanderung am Himmelfahrtstage nach Friedrichswille haben 154 Turner und Turnerinnen teilgenommen.

Zum 25jährigen Jubiläum Max Reinhardts bringt **„Die Woche"** eine treffende Würdigung. Das neueste Heft enthält interessante Aufnahmen vom Konzert der tausend Zigeunerprimasse, ferner Bilder vom Abzug der Franzosen aus dem besetzten Gebiet. Viel Interesse finden die Aufnahmen aus dem Zoo eines Tierliebhabers. Weitere Beiträge handeln vom Leben der Verkäuferinnen, vom Besuch des Zeppelins in Südamerika, der Festversammlung der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft u. a. m.

Der deutsche Osten und das deutsche Volk

Vortrag Professor Aubin, Breslau, vor dem Neuphilologen-Kongreß

Auf dem soeben in Breslau eröffneten Neuphilologenkongreß, auf dem Professor Dr. Ehrenburg als Rektor der Breslauer Friedrich-Wilhelm-Universität die Gäste begrüßte und auf der auch Geheimer Regierungsrat Dr. Schellberg als Vertreter des Kultusministeriums sowie Professor Horn, Breslau, das Wort ergriffen, sprach der Breslauer Historiker Professor Aubin über das Thema **„Der deutsche Osten und das deutsche Volk".**

Er ging aus von der Zeit der Völkerwanderung, in der der germanisch besiedelte Boden des deutschen Ostens sich nach Westen und Süden hin entleerte und der slawischen Einwanderung geöffnet wurde. Diese erfolgte jedoch nicht so dicht wie die vorherige germanische Besiedelung, sodaß bei der Rückwanderung germanischer Siedler **in der Kolonisationsperiode im Mittelalter wieder ein germanischer Ueberschuß vorhanden war.** Die Gründe der Rücksiedelung germanischer Elemente, an der sich alle deutschen Volksstämme beteiligten, lagen nicht allein in dem Wunsche nach Land, vor allem in der Sehnsucht nach größerer Freiheit. Bald jedoch entwickelte sich hier im Osten ein Feudalkapitalismus, der die ersehnten Freiheiten schnell verschwinden ließ und damit auch die Einwanderung zum Stillstand brachte. Der Westen Deutschlands gab jetzt mehr Raum für die bäuerliche Freiheit. Die größeren Dynastien des Ostens gaben dem Lande einen anderen Charakter als dem heimischen Westen, es wurde zum Träger der deutschen Geschichte. Hier im Osten, in Prag, wurde 1348 die erste deutsche Universität gegründet. Im 17. Jahrhundert erwuchs im Osten ein reges geistiges Leben, das auf das Hinterland zurückstrahlte. — Später wurde die Position des Deutschtums durch bewußte staatliche Kolonisationsarbeit von seiten der Habsburger und Hohenzollern gestärkt, die auf eine Festigung ihrer Macht hinstrebten. **Vom deutschen Osten aus erfolgte die Erneuerung des gesamtdeutschen Reiches,** gewissermaßen als Rückleistung des kolonisierten Bodens an die Stammheimat.

Die moderne Entwickelung hat das Hauptgewicht des deutschen Lebens wieder nach dem Westen verlegt. Hier ist im Anschluß an die kulturellen Traditionen ein reges geistiges Leben erwacht, und die Bodenschätze sowie die rege Verkehrsentwickelung haben die industrielle Ansiedelung begünstigt. Der Osten wird heute durch eine Binnenwanderung nach dem Westen und der Reichshauptstadt entvölkert. Darin erblickte der Redner die schwerste Gefahr für unsere Ostgebiete. Erst sehr später hat man die Bedeutung dieser Entwickelung erkannt und darf jetzt im Ostprogramm einen ersten Versuch zur Erhaltung einer stark gefährdeten Deutschtumsposition sehen. **Zum dritten Male in der deutschen Geschichte stehen Staat und Volk vor der Aufgabe, den Osten mit deutschen Menschen zu bevölkern.** Sie kann nur gelöst werden, wenn Staat und Volk gemeinsam mit Einsatz aller Kräfte daran arbeiten.

Der Wohnungsbau für Kinderreiche

Vortragsabend bei den Gleiwitzer Kinderreichen

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 12. Juni.

Am Donnerstag hielt die Ortsgruppe Gleiwitz des Reichsbundes der Kinderreichen im Gesellschaftshaus die Monatsversammlung ab, die von dem 1. Vorsitzenden, Steuerinspektor Wieczorek, eröffnet wurde. Schriftführer Nowak berichtete über die Gautagung Neiße und hob dabei besonders die Bildung des Ausschusses für Bevölkerungsfragen hervor, in der der Reichsbund der Kinderreichen vertreten ist. Ferner war in Neiße beschlossen worden, einen eigenen oberschlesischen Provinzialverband zu gründen, der seinen Sitz in Neiße hat und dem etwa 10 bis 12 Ortsgruppen mit rund 2000 Mitgliedern angehören. Die Gründung von Ortsgruppen in Oppeln und Hindenburg steht unmittelbar bevor.

Rechtsanwalt Dr. Schlesinger

sprach im Anschluß an die Aussprache über das geplante Notopfer der Festbesoldeten. Seine Ausführungen endeten in einer Entschließung, in der gefordert wird, daß Familienväter, die vier und mehr Kinder haben, vom Notopfer der Festbesoldeten befreit werden, weil einerseits die Erhaltung großer Familien im Interesse des Staates liegt, andererseits durch die Verminderung der Einnahmen der Festbesoldeten für ausreichende Erziehung und Ernährung von Kindern in Frage gestellt wird.

Im Anschluß an die Annahme dieser Entschließung schlug der Vorsitzende vor, eine Denkschrift mit ausführlichem Zahlenmaterial herauszugeben, die den Behörden vorgelegt werden soll. Der Mittelpunkt der Tagesordnung bildete der Vortrag von

Stadtv.-Vorsteher Baumeister Kucharz,

der über die Wohnungsfrage der Kinderreichen sprach und darauf hinwies, daß **heute die Gestehungskosten der Neubauwohnung doppelt so hoch seien wie 1903.** Da die Baukosten voraussichtlich auch weiterhin so hoch bleiben werden, könne den Kinderreichen nur durch die sogenannten Zusatzhypotheken und die Hauszinssteuer Hilfe gewährt werden. **Für die Kinderreichen kommen zwei Arten von Wohnungen in Frage: Die Mietswohnungen in Etagen und die Schaffung von Eigenheimen.** Stadtv.-Vorsteher Kucharz machte für beide Arten der Wohnungen ausführliche Kostenanschläge, die ergaben, daß bei ausreichendem Entgegenkommen der oberen Stellen immerhin der Mietssatz auf eine Höhe gebracht werden kann, der durchaus zu tragen ist. Die Wohnungsfrage der Kinderreichen könne nur durch die Höhe der Zusatzhypotheken geregelt werden, die die Höhe von 5000 Mark für eine Wohnung erreichen müßte. Anderenfalls sei es nicht möglich, Wohnungen für Kinderreiche zu tragbaren Preisen zu erstellen. Der Redner versprach, daß sich die Stadt Gleiwitz immer für die Erstellung von Wohnungen für Kinderreiche einsetzen werde.

Rechtsanwalt Dr. Schlesinger nahm nach dem Vortrag Gelegenheit, darauf hinzuweisen, daß diese Pläne für 90 Prozent der Mitglieder des Bundes der Kinderreichen nicht in Frage kommen, weil der größte Teil der Mitglieder kein Einkommen über 140 Mark habe. Deshalb könne der Bund der Kinderreichen die Vorschläge des Stadtv.-Vorstehers Kucharz nicht annehmen. Es sei vielmehr notwendig, daß der Staat, der ein Interesse an dem Bestehen der kinderreichen Familien hat, sich dafür einsetzt, daß kinderreiche Familien in entsprechenden Wohnungen untergebracht werden.

Mikultschütz

* **Von einem Arbeitswagen überfahren.** Auf der Verbindungsstraße, mitten auf dem Fahrdamm, spielte der 2jährige Knabe des Arbeiters Scz. von der Mittelstraße. Von der nahen Baustelle kam ein schwerbeladener Sandwagen in ziemlich schnellem Tempo angefahren. Es ist anzunehmen, daß der Fuhrmann das spielende Kind nicht wahrgenommen hatte und deshalb auch auf die zahlreichen Zurufe nicht achtete. Als der Wagen endlich hielt, war der Knabe bereits überfahren. Er trug eine schwere Quetschung am Kopf und Brust davon. Nachdem ihm Knappschaftsarzt Swierczynski einen Verband angelegt hatte, veranlaßte die Schutzpolizei seine Ueberführung ins Krankenhaus.
* **Elternbeiratswahl.** Der Wahlvorstand für die Wahlen zum Elternbeirat der Mittelschule setzt sich aus folgenden Mitgliedern zusammen: Borosch, Postschaffner; Lison, Ober-Lokomotivführer; Bönisch, Elektro-Aufseher; Frau Barainski, Frau Biskupek. Es sind 5 Elternbeiräte und 5 Ersatzleute zu wählen.

Gleiwitz

Schützet den Stadtwald

Mit dem Beginn der besseren Jahreshälfte hebt sich die Wanderlust. Jung und alt zieht ins Grüne, um sich zu erholen. Ein beliebter Ort der Gleiwitzer und Hindenburger Bevölkerung ist der Gleiwitzer Stadtwald, der zu einem Waldpark umgewandelt wurde. Promenadenwege sind angelegt, reichlich Sitzgelegenheit ist vorhanden, aber man hat auch Warnungstafeln angebracht, um Uebertretungen vorzubeugen. So ist das Rauchen im Walde verboten, weil durch achtloses Wegwerfen von brennenden Streichhölzern oder glimmenden Zigarren- oder Zigarettenresten schon oft ein Waldbrand hervorgerufen wurde. Auch das Radfahren im Gleiwitzer Stadtwalde ist verboten, und die Waldwege weisen Tafeln auf, die die Vorschriften über die Benutzung der Wege enthalten. Täglich kann man beobachten, wie von den Spaziergängern des Stadtwaldes die Bäume in geradezu unverschämter Weise geplündert und ganze Aeste und Zweige in frevlerischer Weise abgerissen und zu Boden geworfen werden. Schonung des Waldes ist eine Pflicht aller Besucher.

Vorstandssitzung der DVP.

Der in der letzten Generalversammlung der Deutschen Volkspartei, Ortsgruppe Gleiwitz, neugewählte Vorstand trat am Mittwoch erstmalig zusammen, um die organisatorischen Fragen zu besprechen, die durch die Entwickelung der politischen Verhältnisse bedingt wurden. Der alte Gedanke Stresemanns: Zusammenfassung der bürgerlichen Parteien zu einer großen Partei der Mitte unter Führung verantwortungsbewußter Männer, wobei die größere Betonung auf „national" gelegt ist, wird tatkräftig gefördert. Es konnte mit besonderer

Bundestagung des Schlesischen Evang. Jungmännerbundes in Beuthen

(Eigener Bericht.)

Beuthen, 12. Juni.

Das Bundesfest des Evangelischen Jungmännerbundes Schlesiens findet am Sonnabend und Sonntag hier statt. Nach einer Vertreterversammlung am Sonnabend nachmittag im Evangelischen Gemeindehaus bringt der Abend nach einem Gemeindeabend der Jugend einen Fackelzug mit Zapfenstreich. Nach dem Festgottesdienst am Sonntag, in dem Generalsuperintendent D. Zänker, Breslau, predigen wird, bildet sich ein Festzug, der nach dem Moltkeplatz zieht, wo eine öffentliche Kundgebung stattfinden wird. Am Nachmittag ist zunächst eine Festsitzung im Gemeindehaus geplant und anschließend ein Waldfest im Waldjugendheim bei Miechowitz. Für Montag oder Dienstag sind Besichtigungen, Grenzfahrten und Wanderungen geplant.

Rügen-Sonderzug verkehrt bestimmt

Beuthen, 12. Juni.

Der bereits bekanntgegebene Ausflugs-Sonderzug Beuthen Hbf.—Stettin—Binz (Rügen) verkehrt bestimmt am Sonnabend; Beuthen Hbf ab 19.00 Uhr, Stettin Hbf an am 15. Juni, 5.50 Uhr. Die Rückfahrt erfolgt am 25. Juni: Stettin Hbf. ab 16.34 Uhr, Beuthen Hbf. an am 26. Juni, 4.12 Uhr.

Oppeln kann den Etat 1930 nicht ausgleichen

Bau zweier Volksschulen beschlossen

(Eigener Bericht)

Oppeln, 12. Juni.

Die Beratung des Haushaltsplanes der Stadt hat sich in diesem Jahr etwas verzögert, wird jedoch noch in diesem Monat die Stadtverordnetenversammlung beschäftigen. Dafür hat sich aber die Etatskommission eingehend in mehreren Sitzungen mit dem Haushaltsplan beschäftigt und schon vorweg erhebliche Streichungen vorgenommen. Trotzdem ist es nicht gelungen, den Etat auszugleichen, da immer noch ein Fehlbetrag von rund 100 000 Mark verbleibt. Der Etat schließt in Einnahme mit 6 229 990 Mark ab, während die Ausgaben 6 324 460 Mark betragen. Aus dem Extraordinarium ist bereits in der letzten Stadtverordnetensitzung **eine Anzahl Straßenbauarbeiten beschlossen worden, um der Arbeitslosigkeit zu begegnen.** Das Extraordinarium sieht noch eine Reihe weiterer Arbeiten im Straßenbau vor. Für den Bau einer zweiten evangelischen Schule wurden 476 000 Mark und für den Bau einer katholischen Volksschule 380 000 Mark eingesetzt.

Ungewiß ist noch, **ob das Theater** in der nächsten Saison fortgeführt wird. In den Kreisen des Magistrats und der Stadtverordneten ist man sich darüber einig, daß **die Regierungshauptstadt nicht ohne Theater bleiben kann.** Deshalb ist in den Etat ein Zuschuß von 30 000 Mark für das Theater eingesetzt worden. Hoffentlich gelingt es, von der Regierung einen höheren Zuschuß als bisher zu erhalten, wodurch das Theater gesichert werden könnte.

Für den Wohlfahrtsetat werden insgesamt 984 150 Mark benötigt. Weniger als im Vorjahre erfordert die allgemeine Verwaltung, die von 458 230 Mark auf 349 910 Mark ermäßigt worden ist. Die Bauverwaltung benötigt 744 200 Mark, das sind über 120 000 Mark mehr als 1929. Der Polizeietat 234 700 Mark. Die Ueberschüsse der Betriebswerke werden mit 650 000 Mark errechnet. Man wird nach Lage der Dinge nicht fehl gehen, wenn man damit rechnet, daß **der Fehlbetrag noch eine Erhöhung erfahren wird.**

Großhandelspreise

im Verkehr mit dem Einzelhandel.

festgestellt durch den Verein der Nahrungsmittelgroßhändler in der Provinz Oberschlesien E. V. Sitz Beuthen. Preise für ½ Kilogramm in Originalpackung frei Lager, in Reichsmark.

Beuthen OS., den 12. Juni 1930

Ware	Preis	Ware	Preis
Inlandszucker Basis Melis inkl. Sack Sieb I	29,55	Roggenmehl 65%ig	0,14—0,14½
Inlandszucker Raffinade inkl. Sack Sieb I	30,05	Weizenmehl 65%ig	0,22—0,22½
Röstkaffee, Santos	2,40—2,80	Auszug	0,25½—0,26½
Röstkaffee, Zentral-Amerika	3,20—3,80	Weizengrieß	0,26½—0,27½
Malzkaffee, lose	0,25—0,28	Steinsalz	0,04
Röstgetreide	0,22—0,24	Siedesalz	0,048
Tee, bill. Misch.	3,60—4,20	Schwarzer Pfeffer	1,80—1,90
Kakaopulver lose	0,80—0,85	Weißer Pfeffer	2,40—2,50
Kakaoschalen	0,11—0,12	Piment	1,70—1,80
Reis, Burma II	0,19—0,20	Mandeln süß, Bari	1,60—1,70
Tafel-Reis	0,32—0,36	Riesen-Mandeln	1,90—2,00
Bruch-Reis	—	Rosinen	0,60—0,65
Viktoria-Erbsen	0,20—0,22	Sultaninen	0,65—0,80
Gesch. Mittelerbsen	0,29-0,30	Getr. Pflaumen i. S.	—
Weiße Bohnen	0,28-0,30	Schmalz i. Kist.	0,63—0,64
Gerstengraupe und Grütze	0,23—0,24	Margarine billigst	0,55—0,60
Perlgraupe C III	0,25—0,26	Heringe Yarm. Mathies je To.	60,00—62,00
Perlgraupe 0-000	0,27—0,28	Heringe Yarm. Matfull je To.	62,00—64,00
Haferflocken	0,23—0,25	Sauerkraut	0,05—0,06
Eierschnittnud. lose	0,50-0,52	Kernseife	0,39—0,40
Eierfadennudeln „	0,54-0,56	10% Seifenpulver	0,17—0,20
Eiermakkaroni, lose	0.66-0,68	Streichhölzer Haushaltsware	0,26
Kartoffelmehl	0,19—0,20	Welthölzer	0,34

Befriedigung festgestellt werden, daß in Gleiwitz ein durchaus günstiger Boden für eine wesentliche Verbreitung der DVP. vorhanden ist. Die Ergebnisse der letzten Reichstags- und Kommunalwahlen haben dies erneut bewiesen. Nach eingehender Aussprache wurden die Richtlinien festgelegt, nach denen der weitere Ausbau der Ortsgruppe erfolgen soll. Die Frauengruppe der hiesigen Ortsgruppe, die regelmäßig jeden Monat ihre Versammlungen abhält, beteiligt sich geschlossen an der am Sonntag, 22. Juni, in Slawentzitz stattfindenden Frauentagung des Wahlkreises Oberschlesien. Generalsekretär Flecht vom Zentralvorstand in Berlin wird einen Vortrag über die politische Lage halten. Der ausgezeichnete Besuch der vorjährigen Frauentagung läßt erwarten, daß wiederum die Beteiligung sehr groß sein wird. Es wurde ferner beschlossen, eine besondere Sammlung für das Stresemann-Denkmal zu veranstalten, das am Tage der endgültigen Rheinland-Befreiung eingeweiht werden soll. Die Mitglieder und Freunde der Partei werden herzlichst um Spenden gebeten.

*

* **Verein für Einheitskurzschrift.** Der Verein für Einheitskurzschrift hielt am Mittwoch seine schön verlaufene Monatssitzung ab. Der erste Vorsitzende, Menzler, berichtete über das Ergebnis der letzten Handelskammerprüfung in Kurzschrift, die von den Mitgliedern Paul Foitzik und Georg Meyer in 180 Silben und Hedwig Nosiadek und Hildegard Thomalla in 150 Silben Schnelligkeit bestanden wurde. Ferner hat bei dem in Cosel abgehaltenen Wettbewerb um den Dr.-Eisner-Wanderpokal der Verein die drittbeste Arbeit geliefert, die von den Mitgliedern Hildegard Rudoll, Elly Cellnik und Hedwig Nosiadek angefertigt wurde. Ein von Lehrer Bienek anläßlich des kommenden Berliner Stenographentages gehaltener Vortrag über das alte und heutige Berlin fand allgemeinen Anklang. Für den Deutschen Stenographentag, der in der Zeit vom 1. bis 5. August in Berlin stattfindet, ist wegen des riesigen Andranges für die öffentliche Festsitzung der Sportpalast belegt worden. Den Festvortrag hält Staatssekretär a. D. Heinrich Schulz. Mit der Tagung wird ein großes Wettschreiben verbunden.

* **Brennspiritusbrüder gegen Schupo. In den Abendstunden des Mittwoch wurde das Ueberfallabwehrkommando nach der Städtischen Ziegelei an der Rybniker Straße gerufen. Dort wurden Beamte von fünf Personen, die Brennspiritus tranken und bereits stark angetrunken waren, bedrängt. Alle Personen wurden wegen Vergehens gegen das Monopolgesetz, Trunkenheit und zur Verhütung weiterer strafbarer Handlungen, in Schutzhaft genommen und in das Polizeigefängnis eingeliefert. Zwei Personen konnten sich vor Eintreffen des Ueberfall-Abwehrkommandos der Feststellung durch die Flucht entziehen.**

*

* **Kath. kaufm. Verein weibl. Angestellten und Beamtinnen.** Sonntag Ausflug nach Rauden. Abfahrt 10,05 Uhr; Sonntagsfahrkarte nach Gleiwitz.

*

* **Schauburg.** Der Farben-Tonfilm „Cilly“ bleibt bis einschließlich Montag auf dem Programm.

* **UP.-Lichtspiele.** Die UP.-Lichtspiele behalten den erfolgreichen Ton- und Sprechfilm „Westfront 1918“ nunmehr — aber ohne eine nochmalige Verlängerung — noch bis einschließlich Montag auf dem Spielplan.

* **Capitol.** Im Capitol gelangt der Ellen-Richter-Abenteuer-Film „Die Frau ohne Nerven“ und der historische Großfilm „Die Liebe der Betty Patterson“ mit der reizenden Dolores Costello in der Hauptrolle zur Vorführung.

Peiskretscham

* **Hohes Alter.** Mühlenbesitzer Kortyka feierte seinen 70. Geburtstag.

* **Wiedersehensfeier.** Dem schönen alten Brauch entsprechend, haben sich von den vor 25 Jahren aus dem hiesigen Seminar entlassenen Lehrern 13 zu einer Wiedersehensfeier eingefunden. Nach einem feierlichen Hochamt in der Pfarrkirche, das dem Gedächtnis der drei gefallenen Kursusbrüder gewidmet war, wurde das ehemalige Seminargrundstück besichtigt. Jeder konnte eine Jugenderinnerung mit nach Hause nehmen. Anschließend fand ein gemütliches Beisammensein im Hotel Ramisch statt. Hier wurden Jugenderinnerungen ausgetauscht, Bericht über die ansehnliche Zeitspanne von 25 Jahren gegeben und das Andenken der schon in die Ewigkeit Abgerufenen geehrt.

*

* **Frontliga.** Im Restaurant Kapitza findet am 13. Juni die Gründungsversammlung der „Frontliga“, des Wirtschaftsverbandes der Frontsoldaten, statt.

* **Ausflug.** Der Evangelische Verein unternimmt am Sonntag einen Ausflug nach Larischhof. Abfahrt vom hiesigen Bahnhof um 12,12 Uhr.

Hindenburg

* **Rückgang der Einwohnerzahl.** Auch im Mai ein weiterer Rückgang der Einwohnerzahl in Hindenburg. Aus der Statistik der Seelenzahl ist zu ersehen, daß das Sinken der Einwohnerzahl auch im Mai noch angehalten hat. Die Seelenzahl am 1. Mai 1930 betrug 131 135, Zuzüge wurden im Mai 804, Fortzüge 1058 gemeldet; Geburten waren im ganzen 257 zu verzeichnen, Sterbefälle 143, daraus ergibt sich ein Geburtenüberschuß von 114. Am 1. Juni wurden demnach 130 995 Personen gezählt.

* **Ein schwerer Junge festgenommen.** In letzter Zeit wurde wiederholt während der Abwesenheit der Inhaber in Wohnungen am hellen Tage eingebrochen. In der Hauptsache wurden Wäsche- und Bekleidungsstücke gestohlen. Der Einbrecher wurde nunmehr festgenommen. Es handelt sich um den schon schwer vorbestraften Grubenarbeiter und Friseur Sylvester Ignatzi, geboren am 23. Februar 1900 zu Niesnaschin, der bereits von der Staatsanwaltschaft Gleiwitz steckbrieflich verfolgt wird. I. hat die gestohlenen Sachen in Hindenburg, Gleiwitz und Umgebung verkauft.

* **Was die Hausfrau zahlte!** Trotz des großen Angebotes war keine Preissenkung bemerkbar. Es kosteten Wirsingkohl 40, Spinat 25, Blumenkohl 50 und 60, Salat drei Stück 10, Erbsen 55, Karotten Bd. 10, Zwiebeln 15, Radieschen 10, Gurken 25 bis 40, Tomaten 50 und 70 Pf., Spargel 0,50 bis 1 Mark, Kartoffeln 1,80 bis 2 Mark je Zentner, Kartoffeln neue 2 Pfund 30 und 35, Zitronen 4, Apfelsinen 5 bis 10, Bananen 2 Stück 25, Speiseäpfel 70 und 80, Kirschen 45 und 50, Stachelbeeren 25, Erdbeeren 90 Pf. und 1 Mark, Walderdbeeren Liter 1,40 Mark, Landbutter 1,30 und 1,40, Molkereibutter 1,50 Mark, Eier 9 und 10, Weißkäse 25 und 30, Rindfleisch 70 bis 80 Pf., Schweinefleisch 0,80 bis 1 Mark, Kalbfleisch 0,80 bis 1,10 Mark, Speck frisch 74 bis 80 Pf., Speck geräuchert 1,20 Mark, Gänse lebend 6 Mark, Hühner 3 bis 4 Mark. Der Schweinemarkt an der Wilhelmstraße zeigte starken Antrieb bei geringer Nachfrage. 90 Ferkel 25 bis 32 Mark, 6 Läuferschweine 60 bis 65 Mark.

Ratibor

* **Teerbrand im Dominium Niedane.** In den Nachmittagsstunden des Mittwochs wurden die Bewohner von Niedane durch Feueralarm zu einem größeren Teerbrand im Dominium herbeigerufen. Durch das tatkräftige Eingreifen der Feuerwehr gelang es, das Feuer in kurzer Zeit zu löschen, sodaß ein größerer Schaden verhütet wurde.

* **Gelandete Kindesleiche.** Der vor einigen Tagen beim Spielen von einem Oderkahn herabgestürzte Schüler Rudi Scherner, der durch Ertrinken seinen Tod fand, wurde am Mittwoch nachmittag in der Nähe der Niedaner Fähre von einigen Personen aufgefunden.

* **Tischbannerweihe der 2. Kompagnie des Kriegervereins.** In der letzten Monatsversammlung der Kompagnie überreichte Frau Obergerichtsvollzieher Lasse dem Kommandeur der Kompagnie ein von den Frauen gestiftetes Tischbanner. Fräulein Lasse sprach den Weihespruch und nahm die Enthüllung des Banners vor.

* **Brieftaubenverein „Luftbote“.** Gemeinsam mit dem Brieftaubenverein „Grenzlandbote“ veranstaltete der Verein „Luftbote“ am Sonntag den zweiten Wettflug ab Forst (Lausitz). Die zurückgelegte Strecke betrug 350 Kilometer Luftlinie. Die Tauben wurden in Forst um 5,25 Uhr aufgelassen. Die erste Taube, Besitzer Gawliczek, erreichte um 11,24 Uhr ihren Heimatschlag. Preise erhielten: Gawliczek den 1. 3. und 18.; Cichon den 2., 5., 7., 8., 12., 19., 20. und 32., Machowski den 4., Laszok den 6., 11., 14., Stuka den 9., Honisch den 10. und 26., Malczok den 13., 22., 23., 30., Adam den 15., 24., 31., Kukla den 16., 17., 18., 29., Halschka den 21., Stroka den 25., und Herzog den 27. Preis. Das nächste Setzen für den Wettflug Torgau (450 Kilometer) findet am Freitag, dem 13. Juni, von 2—4 Uhr nachmittags, statt. Der Torgauer Flug ist der erste, bei dem der vom verstorbenen Landeshauptmann Dr. Piontek gestiftete Pokal als Wanderpreis zum Austrag kommt.

* **Unsere Hausfrauen am Wochenmarkt.** Das Angebot war reichlich, der Verkehr sehr schwach. Die Preise ermäßigt. Es wurde bezahlt für gutes Rindfleisch 1,60—1,70 Mark, für geringe Ware 1,20—1,60, Kalbfleisch 2,00—2,10 M., Schweinefleisch 1,60—1,68 Mark per Kilogramm. Lebendes Geflügel kostete 2,50 Mark, geschlachtetes Geflügel 3,— Mark per Kilogramm. Kartoffeln wurden mit 4,00 Mark per 100 Kilogramm bezahlt, im Kleinverkauf mit 8 Pfg. per Kilogramm, neue Kartoffeln mit 30 Pfg. Landbutter kostete 2,60—2,80 Mark, Molkereibutter 2,80—3,00 Mark per Kilogramm. Eier kosteten das Stück 9 Pfg., Gemüse war in allen Sorten überreichlich vorhanden. Für frischgepflückte Erdbeeren wurde per Pfd. 80 Pfg. gezahlt, amerikanische Aepfel kosteten 1,20 per Kilogramm. Die Getreidepreise waren für Weizen 30 Mark, Roggen 17 Mark, Gerste 18 Mark, Hafer 16,30 Mark per Doppelzentner. Die Schlachtpreise im Städtischen Schlachthofe betrugen für Rinder 70—88 Pfg., Kälber 0,95—1,05 Mark, Schweine 60—82 Pfg. per Pfd. Schlachtgewicht.

Cosel

* **Das verschwundene Kind gefunden.** Das zweijährige Töchterchen des Arbeiters Grolik von der Wiegschützer Straße wurde von Arbeitern in dem Blugoschkagraben an der Eisenbahnbrücke, wo es im hilflosen Zustande im Schlamme lag, gefunden. Da es jedoch ausgeschlossen erscheint, daß das Kind von Zigeunern dorthin gebracht worden ist, oder allein bis dahin gelaufen sein könnte, werden die polizeilichen Ermittlungen weiter fortgesetzt.

Kreuzburg

* **Bestandene Prüfung.** Der Kassenangestellte der Kreisspar- und Girokasse Kurt Werner von hier hat in Stettin die zweite Verwaltungsprüfung (Obersekretärprüfung) mit Erfolg bestanden.

* **Vortrag im Bund Königin Luise.** Am Freitag findet im Vereinshaus die Monatsversammlung des Bundes Königin Luise statt. Nach Erledigung innerer Vereinsangelegenheiten wird Oberarzt Dr. Peukert einen Vortrag halten über das Thema „Häusliche Krankenpflege“.

* **Ausflug des Bundes der Zivildienstberechtigten.** Am Sonntag veranstaltet der Reichsbund der Zivildienstberechtigten einen Familienausflug nach Bankau. Der Abmarsch erfolgt pünktlich 14 Uhr vom Wasserwerk.

* **Schwimmen im MTV.** Nachdem die deutsche Turnerschaft schon längere Zeit das Schwimmen in ihr Arbeitsprogramm aufgenommen hat, wird auch der hiesige Männer-Turnverein sich diesem Sportgebiet zuwenden. Die Schwimmabende sind auf den Mittwoch in der Kreuzburger Badeanstalt festgesetzt. Die Leitung des Schwimmens hat der Oberturnwart Henke übernommen.

* **Gymnasiasten auf Reisen.** Am Mittwoch haben Schüler der Unter- und Oberprima der hiesigen Gustav-Freytag-Schule unter Leitung von Oberstudiendirektor Voigt eine Reise nach Weimar angetreten.

Rosenberg und Kreis

* **Feuer.** In den gestrigen Nachmittagsstunden brach im Hause des Postaushelfers Nowak auf der Großen Vorstadt Feuer aus und verbreitete sich mit rasender Geschwindigkeit, sodaß das Haus nicht mehr gerettet werden konnte und bis auf die Umfassungsmauern niederbrannte. Eine daneben stehende Autogarage des Sägewerksbesitzers Knappe fing ebenfalls Feuer, doch gelang es dem tatkräftigen Eingreifen der Feuerwehr den Brand auf das Haus zu beschränken.

* **Autounfall.** Auf dem Wege nach dem Bahnhof Alt-Rosenberg fuhr der neue Opelwagen des Sch. gegen einen Baum. Von den Insassen wurde niemand verletzt. Der Wagen wurde beschädigt und mußte abgeschleppt werden.

* **Straßensperrung.** Wegen Umbauarbeiten wird ie Straße Rosenberg—Landsberg von Kilometer 1,4 bis 3,00 für jeden Verkehr von Montag, den 16. d. Mts. auf voraussichtlich vier Wochen gesperrt.

* **Vom Kreisausschuß.** Zu Kreisverordneten sind gewählt und durch das Kulturamt in Kreuzburg bestätigt worden: 1. der Domänenpächter Heilmann in Groß-Lassowitz; 2. der Landwirt Reimann in Radau und 3. der Gasthofbesitzer Richard Langner in Rosenberg.

Oppeln

Die neuen Würdenträger der Schützengilde

Das Königs- und Pfingstschießen der Oppelner Gilde fand am Donnerstagnachmittag seinen Abschluß. Um 5 Uhr wurden die Scheiben eingezogen und unter Vorsitz des Schützenmeisters, Eisenbahn-Oberinspektors Ditterla, von der Schießkommission die neuen Würdenträger festgestellt. Der bisherige Schützenkönig, Generaldirektor Mälzig, wurde durch Generaldirektor Dr. Simon von der Zementindustrie abgelöst. Die Königswürde für denselben errang Ofenbaumeister Mahlich mit einem 201 Teiler. Rechter Marschall wurde Rechtsanwalt Schiffmann, für den Eisenbahn-Oberinspektor Ditterla mit einem 670 Teiler die Würde errang. Linker Marschall wurde Klempnermeister Karl Rabe sen. mit einem 774 Teiler, gleichfalls durch Ditterla. Vogelkönig wurde wurde Fleischermeister Rabe mit einem 798 Teiler, ebenfalls durch Ditterla. Am Donnerstagabend fand im Saal des neuen Schützenhauses die Vorverkündung der neuen Würdenträger statt. Die offizielle Ausrufung der neuen Würdenträger erfolgt am Sonntag.

*

* **Verein ehem. Pioniere und Verkehrstruppen.** In Krugs Hotel hielt der Verein ehem. Pioniere und Verkehrstruppen eine Versammlung ab, in der 9 neue Mitglieder aufgenommen werden konnten. Die Versammlung beschloß, die Beteiligung an dem Deutschen Pioniertag in Dresden mit Fahne. Für den 3. August wurde das Sommerfest in Forms Garten festgelegt. Am 6. Juli wird sich der Verein an der Fahnenweihe des Kriegervereins Königshuld beteiligen und gleichzeitig damit einen Familienausflug verbinden. Auf rege Beteiligung an dem in Liegnitz am 31. August stattfindenden Schlesischen Kriegertag wurde besonders hingewiesen. Der Verein hat auch ferner auf den Schießständen der Landesschützen das regelmäßige Schießen eingeführt, um den Schießsport zu fördern.

Ostoberschlesien

Ueber 241 000 Einwohner im Landkreis Kattowitz

Im Berichtsmonat Mai wurden innerhalb des Landkreises Kattowitz insgesamt 241 178 Einwohner, und zwar 119 530 männliche und 121 648 weibliche Personen geführt.

*

Durch eigene Unvorsichtigkeit fuhr auf der Chaussee in Janow der Motorradfahrer Josef Szczesny aus **Kattowitz** gegen einen Chausseebaum. Das Motorrad wurde hierbei erheblich beschädigt und der Motorradführer schwer verletzt. Es erfolgte eine Ueberführung in das St. Elisabethstift in Kattowitz.

*

Auf dem Anwesen des Klemens Delong in der Ortschaft Golowca, Kreis **Pleß**, brach Feuer aus, durch das das Wohnhaus vollständig vernichtet wurde. Der Brandschaden beträgt etwa 8000 Zloty.

Vorsicht beim Obstessen!

Schweidnitz, 12. Juni

Ein 10jähriges Mädchen in Schweidnitz starb plötzlich, nachdem es unreife Stachelbeeren gegessen und kurz darauf Wasser getrunken hatte. **Aus derselben Ursache verstarb dort ebenso plötzlich ein fünfjähriger Knabe.**

Reichsschulungswoche der Windthorstbünde in Gleiwitz

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 12. Juni

Der Reichsverband der Deutschen Windthorstbünde hat in diesem Jahr an Stelle seiner Jahrestagung eine Reichsschulungswoche veranstaltet, die als ostdeutsche Schulungswoche in diesen Tagen in Gleiwitz stattfindet. Die Organisation hat der oberschlesische Gau der Windthorstbünde übernommen. An der Schulungswoche nehmen Vertreter der Windthorstbünde Niederschlesiens, Sachsens, Berlins und der Grenzmark teil.

Im Haus Oberschlesien fand Donnerstag abend eine Begrüßung der Tagungsteilnehmer statt. Chefredakteur Dr. Jokiel hieß die Vertreter der Bünde und die Gäste namens des oberschlesischen Gaues willkommen und begrüßte insbesondere Stadtpfarrer Sobek, Polizeioberst Soffner, Stadtrat Axer, Magistratsschulrat Brzezinka, Stadtverordnetenvorsteher Kucharz, Verkehrsdirektor Völkel und den Stadtverordneten Gotscholl als Leiter der katholischen Schulorganisationen. Er umriß das Aufgabengebiet der Windthorstbünde, die Erziehung der katholischen Jugend zu Staatsbürgern zu fördern. Der Redner ging dann auf die Notlage des deutschen Ostens ein.

Stadtv.-Vorsteher Kucharz begrüßte die Tagungsteilnehmer namens des Magistrats und des Stadtparlaments und sprach den Wunsch aus, daß sich die Tagung fruchtbringend auswirken möge. Magistrats-Schulrat Brzezinka entbot der Tagung als Vorsitzender der Zentrumspartei des Stadtkreises Gleiwitz Grüße. Generaldirektor Zlanona überbrachte Grüße der niederschlesischen Windthorstbünde und umriß die Arbeit der Schulungswoche als Betätigung der Jugend in christlicher, sozialbetonter Kultur. Sein Wunsch ging dahin, daß sich im Osten mehr als bisher Gelegenheit bieten möge, gemeinsame Aussprache herbeizuführen. Verkehrsdirektor Völkel hielt einen fesselnden Vortrag über die Entwicklung der Stadt Gleiwitz. Er ging von der Vorgeschichte Oberschlesiens aus und hob dann aus den geschichtlichen Ereignissen der Jahrhunderte die wichtigsten Ereignisse hervor. Am Freitag, Sonnabend und Sonntag wird in internem Kreise eine Reihe von Vorträgen gehalten werden. Die Tagung findet am Sonntag ihren Abschluß mit einem Ausflug nach dem Annaberg. Für Montag sind auch Besichtigungen der Grenze und industrieller Werke vorgesehen.

Der neue Rechenschaftsbericht des DHV.

Der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband unterbreitet alljährlich der Oeffentlichkeit eine umfassende Berichterstattung über seine Arbeit. Gegenüber dem Jahre 1928 verzeichnet der Bericht einen Zuwachs von rund 33 000 Kaufmannsgehilfen; am Ende des Jahres 1929 betrug der Mitgliederbestand 379 590, darunter 67 108 Lehrlinge. (Nach den neuesten Meldungen nähert sich der Mitgliederbestand der 400 000-Grenze.) 1841 Ortsgruppen im Reich, im volksdeutschen und überseeischen Auslande, 189 berufsamtlich besetzte Geschäftsstellen bilden das Rückgrat dieser gewaltigen Organisation. Die Zahl der eigenen Ortsgruppenheime erhöhte sich bis Ende des Jahres auf 219. Besonders beachtlich sind die veröffentlichten Zahlen über die Rechtsschutzarbeit. Die Vermögensübersicht weist zum Ende des Jahres 1929 ein Verbandsvermögen von nahezu 9 Millionen Reichsmark nach. **An den verschiedensten Plätzen ist neuer Grundbesitz zur Errichtung eigener Jugend- und Ortsgruppenheime erworben worden.** Auch die eigene Sparkasse des Verbandes konnte ihren Einlagenbestand auf 38 031 162 Mark steigern; das bedeutet gegenüber dem Vorjahre einen Zuwachs von über 10 Millionen Reichsmark. In Hamburg, am Sitz der Verwaltung, baut der Verband am Holstenplatz ein neues Verwaltungsgebäude, das das bisherige am Holstenwall dem entsprechend der Mitgliederzunahme erweiterten Verwaltungsapparat nicht mehr genügend Raum bietet.

Der Stellenvermittlung und Wohlfahrtspflege gelten die besonderen Bemühungen und Leistungen des Verbandes. Trotz der großen Belastung des kaufmännischen Arbeitsmarktes **konnten im vergangenen Jahre über 13 000 Stellen vermittelt werden,** ein Beweis des Vertrauens, das Arbeitnehmerschaft und Arbeitgeber gleichermaßen dem Verbandsnachweis entgegenbringen. **Auch die Zahl der Vermittlungen nach dem Auslande hat trotz ungünstiger Verhältnisse weiter zugenommen.** Die Leistungen an stellenlose Verbandsmitglieder betrugen im Berichtsjahre rund 800 000 Mark. An Mitglieder, die auf Grund der Satzungen des Verbandes eine Altersrente beziehen, wurden über 88 000 Mark verausgabt. Auch die verschiedenen Selbsthilfeeinrichtungen und wirtschaftlichen Unternehmungen des Verbandes weisen eine gute Entwicklung nach. **Mit 247 000 Mitgliedern am Jahresende ist die Deutschnationale Krankenkasse des DHV. die größte deutsche Berufskrankenkasse.** Die Leistungen dieser Kasse betrugen im Jahre 1929 etwa 25 Millionen Mark in der Stamm- und Familien-Versicherung.

Der Rechenschaftsbericht des DHV. offenbart eine nahezu unübersehbare Fülle der Beziehungen in die verschiedensten Gebiete der Wirtschaft, der Kultur, der Politik. Der DHV. kann stolz auf eine ungeheure Jahresleistung im Dienste einer ständischen Bewegung zurückblicken, die in einer Zeit wirtschaftlichen und kulturellen Verfalls einen wichtigen Ansatzpunkt für neue Gestaltungen bietet.

Was beim Baden zu beachten ist

In seiner „Gesundheitspflege im täglichen Leben" gibt Professor Dr. Grawitz für das Baden im Freien nachfolgende beherzigenswerte Regeln an:

Die Temperatur des Badewassers, wie wir es im Freien benutzen, die in ziemlich weiten Grenzen zwischen 15 und 25 Grad Celsius schwankt, liegt immer ganz erheblich unter der normalen Körpertemperatur von 37 Grad Celsius. Es findet infolgedessen beim Eintritt in das Wasser eine erhebliche Abkühlung des Körpers statt. Da nun bei einer solchen Abkühlung eine heftige Einwirkung auf das ganze Nervensystem und den Blutumlauf eintritt, die um so heftiger ist, je größer der Temperaturunterschied zwischen Körper- und Wasserwärme ist, **so empfiehlt es sich, dem Körper stets einige Zeit zur Abkühlung zu lassen, ehe er in das Wasser gebracht wird.** Es ist deshalb notwendig, zunächst mit dem Entkleiden eine gewisse Zeit zu warten, falls man beim Gange zu der Badestätte erhitzt und womöglich gar in Schweiß geraten ist. **Die Entkleidung selbst soll dann langsam vor sich gehen,** und erst nach eingetretener Abkühlung soll der Eintritt in das Bad erfolgen. Speziell bei älteren Personen, die zu Herzschwäche und Blutandrang neigen, ist dieser allmählichen Abkühlung mehr Beachtung zu schenken.

Der Eintritt in das Bad selbst kann, wenn vorher genügende Abkühlung stattgefunden hat, durch plötzliches Eintauchen, zum Beispiel Hineinspringen, ebenso gut erfolgen, wie durch allmähliches, langsames Hineingehen.

Im Bade selbst muß der Körper unbedingt durch reichliche Bewegung erwärmt werden, da sonst anstatt der erfrischenden Wirkung des Bades sehr leicht unangenehmes Frostgefühl eintritt; **besonders dürfen Kinder in keinem Falle im Bade ruhig stehen bleiben, sondern müssen angehalten werden, soviel wie möglich darin herumzuspringen, mit Armen und Beinen reichlich Bewegungen auszuführen.**

Die gesündeste Bewegung im Wasser bildet unzweifelhaft das Schwimmen, eine Bewegung, die in durchaus harmonischer Weise die ganze Muskulatur des Körpers in Anspruch nimmt und neben der erfrischenden Wirkung eine vortreffliche Kräftigung des ganzen Körpers bedingt. Es ist deshalb sehr empfehlenswert, Kinder, sofern sie sonst gesund veranlagt sind, frühzeitig — zwischen dem sechsten und neunten Lebensjahr — das Schwimmen zu lehren, das unzweifelhaft als eine der gesündesten Leibesübungen anzusehen ist.

Soll die erfrischende Wirkung des Bades nicht in das Gegenteil, das heißt, in eine Erschlaffung umschlagen, so ist es nötig, **den Aufenthalt im Wasser zu beschränken und nicht erst zu warten, bis ein Frostgefühl oder wirkliche Erschlaffung eintritt.** Wie lange man im einzelnen solche Bäder ausdehnen soll, richtet sich in erster Linie nach dem Wohlbefinden des Badenden selbst, ferner nach der Temperatur des Wassers, da man bei kälterer Temperatur naturgemäß kürzere Zeit im Wasser bleiben wird. Ferner wird man sich im bewegten Wellenschlag des Meeres kürzere Zeit aufhalten dürfen als im ruhigen Wasser des stehenden Landsees.

Unmittelbar nach dem Bade ist es dringend notwendig, die abgekühlte Haut durch energisches Reiben mit einem rauhen Badelaken nicht nur zu trocknen, sondern zu erwärmen, am besten, bis eine lebhafte Röte der ganzen Haut eintritt. Hiermit stellt sich behagliches Wohlbefinden des ganzen Körpers ein, und unmittelbar nach dem Bad muß man durch einen Spaziergang für weitere Erwärmung des Körpers sorgen.

Abschluß des Oberschlesischen Gaujugendtages des GdA.

Ratibor, 12. Juni.

Im weiteren Verlaufe des Oberschlesischen Gaujugendtages des GdA. wurden am 2. Feiertag die Gaumeisterschaften in Hand- und Fußball ausgetragen. Der Gaumeistertitel im Handball fiel an Hindenburg, während Ratibor die Fußball-Gaumeisterschaft errang. Um 15 Uhr begann dann der Gaujugendtag.

Gaujugendobmann Anders, Kreuzburg, erteilte zunächst den Geschäftsbericht, der ein reiches Schaffen verriet. Stadtrat Niegisch faßte das Ergebnis der Tagung dahin zusammen, daß sie ein voller Erfolg gewesen sei. Nachdem Anders die Wiederwahl als Gaujugendobmann abgelehnt hatte, wurde Piskurek, Hindenburg, an seine Stelle gewählt. Stellvertreter wurde Ebisch, Gleiwitz.

Gaujugendsekretär Kromath, Breslau, berichtete sodann über die Bedingungen für die Erringung der Gaufahne. Ratibor sei aus dem scharfen Wettbewerb mit Hindenburg und Gleiwitz als aussichtsreichster Bewerber hervorgegangen, insbesondere durch die Vorbereitung und den starken Besuch der Tagung. Gleiwitz habe sich durch seine gute Musikkapelle ausgezeichnet, **Hindenburg aber habe in den verschiedenen sportlichen Wettkämpfen den Vogel abgeschossen** und außerdem in der letzten Zeit die größten Fortschritte zu verzeichnen, so daß Hindenburg die Gaufahne zugesprochen worden sei. Mit einem Schlußwort des Gaugeschäftsführers Behrendt fand die Tagung ihren Abschluß.

100 Jahre „Rauhes Haus"

In diesen Tagen sind es 100 Jahre her, daß Johann Hinrich Wichern, der Begründer des „Rauhen Hauses" in Hamburg, den Grundstein zu seinem heute in ganz Deutschland berühmten Erziehungsinstitut legte. Schon als 18jähriger lernte er im Zusammenleben mit gleichaltrigen Jungen das Wesen der pädagogischen Kleinarbeit kennen. Er schuf, als sein Werk zu wachsen begann, nicht große Kasernenbauten, sondern ließ ein kleines Haus nach dem anderen entstehen, um die Jungen, die aus irgendwelchen Gründen einer Ersatzerziehung bedürftig schienen, auf individueller Grundlage behandeln zu können. Dieses System der „Schülerfamilien" ist noch heute im „Rauhen Hause" erhalten. Die Wichernstiftung, die Erziehungsabteilung im „Rauhen Hause" nimmt Jungen im Alter von 8 bis 21 Jahren auf und führt sie durch eine staatlich anerkannte Volksschule oder eine Oberrealschule mit realgymnasialen Zweigen und gibt ihnen die Möglichkeit, das Abitur zu erreichen. Außerdem sind eine gärtnerische, eine handwerkliche und eine landwirtschaftliche Station vorhanden.

Kirchliche Nachrichten

Nachrichten für die evangelische Kirchengemeinde Beuthen OS.

A. Gottesdienste:

Freitag, den 13. Juni: 7 Uhr abends Vorbereitung der Helferinnen in der Rendantur: Pastor Heidenreich. Sonntag, den 15. Juni: 8 Uhr vormittags Frühgottesdienst: Pastor Lic. Bunzel; 9,30 Uhr vormittags Festgottesdienst anläßlich der Bundestagung des Evangelischen Jungmännerbundes Schlesien: Generalsuperintendent D. Zänker, Breslau. Anschließend Abendmahlsfeier; 9,30 Uhr vormittags Festgottesdienst im Gemeindehause: Pastor Meißner, Breslau. Kollekte für die höheren Lehranstalten der drei Diakonissen-Mutterhäuser: Diakonissen-Mutterhaus Bethanien, Breslau, Lehmgrubener Diakonissen-Mutterhaus, Breslau, Evang. Diakonissenanstalt in Frankenstein: „Bethanien", Breslau, „Lutherschule", Breslau, „Elisabethschule", Liegnitz. 11 Uhr vormittags Taufen. 11,15 Uhr vormittags Jugendgottesdienst: Pastor Heidenreich. Donnerstag, den 19. Juni: 8 Uhr vormittags Bibelstunde im Gemeindehause: Pastor Lic. Bunzel.

B. Vereinsnachrichten:

Bundestagung des Evang. Jungmännerbundes Schlesien. Sonnabend, den 14. Juni: 4 Uhr nachmittags Vertreterversammlung im blauen Saale des Gemeindehauses; 8 Uhr abends Gemeindeabend der Jugend mit der Gemeinde im großen Saale des Gemeindehauses. Daran anschließend Fackelzug mit Ausklang durch Bundessekretär Handrick und Zapfenstreich. Sonntag, den 15. Juni: 8 Uhr vormittags Morgenwache im blauen Saale des Gemeindehauses; 11,15 bis 12,15 Uhr vormittags öffentliche Kundgebung über das Thema: „Unsere Verantwortung". 12,30 Uhr vormittags Festsitzung im blauen Saale des Gemeindehauses; 3 Uhr nachmittags Waldfest im Waldjugendheim Miechowitz. Vom 15. bis 19. Juni Jungmännerfreizeit im Waldjugendheim Miechowitz. Sonnabend, den 14. Juni: 8 Uhr abends Kirchenchor in der Kirche. Dienstag, den 17. Juni: 9 bis 1 Uhr vormittags Sprechstunde des Arbeitersekretärs Kottusch in Zimmer 2 des alten Pfarrhauses, Klosterplatz 5. 4 Uhr nachmittags Großmütterversammlung im Gemeindehause; 8 Uhr abends Kirchenchor im Gemeindehause. Mittwoch, den 18. Juni: Kreisverbandstagung der Evangelischen Frauenhilfen in Tost. Abfahrt von Beuthen 14,44 Uhr. Fahrkartenbestellungen vorher bei Pastor Bunzel. Donnerstag, den 19. Juni: 4,30 Uhr nachmittags Bezirks-Mütterversammlung der Evangelischen Frauenhilfe im Gemeindehause.

Christliche Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche in Beuthen OS.

Im kleinen Saale des Evangelischen Gemeindehauses an der Ludendorffstraße jeden Freitag, abends 7,30 Uhr, Bibelstunde; jeden Sonntag, abends 8 Uhr, Evangelisationsvortrag.

Gottesdienst in beiden Synagogen in Beuthen OS.

Freitag: Abendgottesdienst 7,15 Uhr; Sonnabend: Morgengottesdienst in der großen Synagoge 9 Uhr; Sonnabend: Morgengottesdienst in der kleinen Synagoge 8,30 Uhr; Mincha in der kleinen Synagoge 3,30 Uhr; Lehrvortrag in der kleinen Synagoge 8,05 Uhr; Sabbatausgang: 8,48 Uhr; an den Wochentagen: abends 7,30 Uhr, morgens 6,30 Uhr.

Synagogengemeinde Hindenburg

Freitag, den 13. Juni, abends 7,30 Uhr; Sonnabend, den 14. Juni, morgens 9,30 Uhr; Sabbatausgang 8,49 Uhr; Wochentags morgens 6,30 Uhr, abends 7,30 Uhr.

Evangelische Gemeinde Gleiwitz.

Sonntag, den 15. Juni: 7,30 Uhr Frühgottesdienst Pastor Schmidt; 9,30 Uhr Hauptgottesdienst Pastor Kiehr; 11 Uhr Kindergottesdienst Pastor Kiehr; 3 Uhr nachmittags Taubstummengottesdienst Pastor Rauschenfels, Cosel. In Laband: 10 Uhr Gottesdienst Pastor Albertz. Kollekte für die höheren Lehranstalten der drei Diakonissen-Mutterhäuser Bethanien Breslau, Lehmgrubener Diakonissen-Mutterhaus Breslau und Evangel. Diakonissenanstalt in Frankenstein. 8 Uhr abends Familienabend des Evangelischen Arbeitervereins im Evangelischen Vereinshaus. Montag, um 4 Uhr, Missionsverein. Donnerstag Bibelstunden um 8 Uhr im Gemeindehaus Pastor Schmidt; um 8 Uhr im Auguste-Viktoria-Haus Pastor Albertz.





Die Mannschaft der Wiener

Der Wiener Athletik-Club, der am Sonnabend gegen die Auswahlmannschaft des Oberschlesischen Fußballverbandes in Gleiwitz auf dem Jahnsportplatz ein Spiel austrägt, wird völlig ausgeruht in den Kampf gehen, da er bereits heute, aus Warschau kommend, in Kattowitz eintrifft und dort Quartier bezieht. Folgende Aufstellung ist vorgesehen: **Tor:** Hiden; **Verteidiger:** Becher, Sesta; **Läufer:** Braun, Rubas, Jany; **Stürmer:** Weiß, Müller, Hilpl, Cisar, Hubert. Der bekannteste Mann ist der Torwächter Hiden, der in der Nationalmannschaft Oesterreichs gegen England stand, und viel zu dem 0:0-Ergebnis beigetragen hat. International haben außerdem Braun, Jany, Weiß und Hubert gespielt. Die übrigen (mit Ausnahme von Rubas) stehen oft in der Wiener Städtemannschaft. Die letzten Ergebnisse sprechen für das große Können des Wiener Athletik-Clubs. In den Meisterschaftskämpfen spielte die Mannschaft gegen Rapid 1:1 und 0:2, gegen Admira 0:0, 5:2, gegen Austria 3:3, 2:0, gegen Wacker 0:0, 4:2. Von internationalen Spielen sind folgende bemerkenswert: gegen Hungaria 2:2, gegen Newcastle United 2:0, in Deutschland wurden Jahn Regensburg mit 2:1 und Bayern München mit 2:1 geschlagen. Auf der jetzigen Nordlandreise verlor die Städtemannschaft von Kopenhagen 4:2 gegen WAC. Der letzte Sieg wurde aus Warschau gemeldet, wo der WAC. Pfingsten gegen eine Kombination von Warszawianka und Legja 7:1 gewann. Das Spiel verspricht also, besonders, wenn man das große Können der hinter dem Club stehenden Austria berücksichtigt, eine Sensation zu werden. An die Schulen sind wiederum Freikarten in größerer Anzahl verteilt worden. Der Vorverkauf wird am Sonnabend mittag geschlossen.

Fünf Oberschlesier in der Kampfspielmannschaft

Der Südostdeutsche Fußballverband, der am 29. Juni im Breslauer Stadion um den Kampfspielpokal gegen Berlin spielt, hat fünf Spieler aus Oberschlesien für die Repräsentativmannschaft angefordert: Es sind dies **Kurpanek, Urbainski, Pryssok** und **Malik II** von Beuthen 09 und **Hanke** (Preußen Zaborze). Außerdem stehen bisher Blaschke, Stempniewitz und Frenzel für die Elf fest.

Saargebiet — Oberschlesien

In der Kampfspielwoche, und zwar am Mittwoch, dem 25. Juni, spielt im Breslauer Stadion eine oberschlesische Auswahlmannschaft, und zwar die gleiche, die am Sonnabend gegen den Wiener Athletik-Club spielt, gegen eine Auswahlmannschaft aus dem Saargebiet.

Deichsel Hindenburg in der Tschechoslowakei

Die Pfingstfahrt der Oberliga von Deichsel Hindenburg nach der Tschechoslowakei endete zwar mit keinem vollen Siege, doch hinterließen die Oberschlesier einen sehr guten Eindruck. Am ersten Tage spielte Deichsel gegen CSS. Olmütz unentschieden 3:3. In der Pause hatten die Hindenburger noch mit einem Tor im Rückstand gelegen, doch dann wurde die Mannschaft zusehends besser, ging sogar in Führung, doch stellte der Mittelstürmer der Olmützer kurz vor Schluß noch den Ausgleich her.

Gegen SK. Hamacka Slavia Krensie langte es für Deichsel ebenfalls nur zu einem Unentschieden. Dieses Spiel nahm einen spannenden Verlauf. Beide Mannschaften gaben sich die größte Mühe, den Gegner niederzuringen. In der ersten Halbzeit hatten die Einheimischen die Führung, die aber im weiteren Verlauf des Kampfes von Deichsel wieder aufgeholt wurde. Besonders A. Adamczyk zeichnete sich bei der Abwehr der gegnerischen Angriffe aus. Die deutschen Gäste wurden in der Tschechoslowakei herzlich aufgenommen und erhielten für ihre faire und technisch ansprechende Spielweise viel Anerkennung.

TV. Borsigwerk — TV. Jägerndorf 12:1

Die erste Handballmannschaft des Turnvereins Borsigwerk weilte während der Pfingstfeiertage in Freiwaldau und trug dort ein Freundschaftsspiel gegen den DT. Jägerndorf aus. Die Einheimischen gaben zwar keinen gleichwertigen Gegner ab, zeigten aber in den ersten zwanzig Minuten einen vorbildlichen Eifer, so daß bis zu diesem Zeitpunkt das Spiel noch 1:1 stand. Im weiteren Verlauf fielen die Jägerndorfer aber dem schnellen Tempo zum Opfer und lagen schon bis zur Pause mit 1:6 im Rückstand. Nach der Pause drängte Borsigwerk stark, und der nicht sehr gute Torwart des Gegners mußte noch sechs weitere Tore passieren lassen.

Ein beachtenswerter Erfolg gelang der Jugendabteilung des TV. Borsigwerk beim Jugendtreffen des Schlesischen Turnkreises, das während der Pfingstfeiertage in Tillowitz stattfand. Im Wimpelwettstreit wurde die Borsigwerk-Jugend mit dem TV. Vorwärts Breslau bei gleicher Punktzahl erster Sieger. Der Wimpel fiel leider durch das Los an TV. Breslau.

Sportfreunde Oberglogau gegen Deutschen Sportklub Troppau 2:2

Das katastrophale Abschneiden der Grenzlanddeutschen in Cosel am Pfingstsonntag veranlaßte diese, eilends auf ihrem Kraftwagen nach Hause zu fahren, um die Mannschaft umzubauen. In der wesentlich verstärkten Besetzung — es wären nicht weniger als fünf neue Leute aufgestellt worden — lieferten die Troppauer am Pfingstmontag in Oberglogau ein ausgezeichnetes Spiel. Die Einheimischen machten durch Eifer wett, was ihnen die Gäste an Technik voraus hatten. So endete der Kampf nach spannendem Verlauf 2:2 unentschieden.

Schlesien Oppeln — Alemannia Breslau 10:4

Die zweitbeste Handballmannschaft aus Breslau war während der Feiertage Gast von Schlesien Oppeln. Die Oppelner zeigten wieder einmal sehr gute Leistungen und waren besonders in der zweiten Halbzeit ihrem Gegner stark überlegen. Das Spiel endete mit dem hohen Ergebnis von 10:4 für Schlesien Oppeln. Kolainski, Rigol und Mirczyk erwiesen sich als die Hauptschützen.

SV. Borsigwerk — SV. Rosenberg 2:1

Die Liga des Sportvereins Borsigwerk errang bei ihrem Gastspiel in Rosenberg gegen die erste Mannschaft der Sportvereinigung nach interessantem Spielverlauf einen knappen 2:1-Sieg.

Reichsbahn Gleiwitz — Concordia Knurow 5:3

Der Pfingstausflug der Reichsbahn Gleiwitz nach Knurow endete mit einem bemerkenswerten Erfolge. Die zahlreich erschienenen Zuschauer bekamen von den Gästen ein schönes Spiel zu sehen. Der Tormann von Knurow meisterte die schwierigsten Bälle. Trotzdem gewann die Reichsbahn noch sehr sicher mit 5:3.

Reichsbahn I Gleiwitz — Hertha Katscher 4:2

Internationales Tennis-Turnier in Königshütte

Am 19. Juni beginnt in Königshütte auf den Plätzen des KS. Stadion das Internationale Tennisturnier um die Meisterschaft von Königshütte und den Wanderpreis des Königshütter Magistrats. Im Herren-Einzel ist Dr. Förster, Kattowitz, der Verteidiger des Titels, im Damen-Einzel war im Vorjahre Frau Dubienska, Krakau, Siegerin geblieben. Außerdem kommen die Meisterschaften im Herren-Doppel zum Austrag. Für die Klassen B und C sind ebenfalls Wettbewerbe ausgeschrieben. Meldungen sind bis zum 16. Juni an Hans Klytta, Königshütte, Kino Slonski, zu richten.

Oberschlesische Schwimmer in Breslau

Das internationale Wettschwimmen des SC. Borussia-Silesia Breslau wird auch die Vertreter Oberschlesiens am Start sehen. Der SV. Gleiwitz 1900 dürfte die Junior-Lagenstaffel gegen Borussia-Silesia Breslau und den Postsportverein gewinnen. Im Wasserball haben die Gleiwitzer die Wasserfreunde 09 Berlin zum Gegner. Wenn der Kampf auch schwer sein wird, so ist er für die Oberschlesier nicht aussichtslos. Im Jugend-Kraulschwimmen über 100 Meter gilt der Neptuner Wille als sicherer Sieger vor Schubert, Borussia-Silesia Breslau, dem Bruder des Deutschen Meisters, und Haberer, Wasserfreunde 09 Spandau. Im II. Kraulschwimmen (200 Meter) und im I. Kraulschwimmen (100 Meter) wird Richter, Neptun Gleiwitz, sicher auf einen guten Platz kommen. Das schwerste Rennen steht dem SV. Friesen Hindenburg in der II. Senior-Kraulstaffel (viermal 100 Meter) bevor. Die Friesen haben es hier mit dem bekannten SC. Magdeburg 96, in dessen Mannschaft die besten Kraulschwimmer in Deutschland, außer Hellas Magdeburg, mitwirken, zu tun. Mit der neuen Mannschaft Heuser, Kehrbaum, Krömer und Bluszcz werden die Friesen jedoch bestimmt einen guten Eindruck machen, da sie alle einen Durchschnitt von 1:16 Minuten zu schwimmen in der Lage sind.

Deutsche Athletiksiege in Stockholm

An der leichtathletischen Abendveranstaltung im Stockholmer Stadion beteiligten sich die beiden hannoverschen Sprinter Jonath und Borgmeyer mit bestem Erfolge. Ueber 100 Meter siegte Jonath in der hervorragenden Zeit von 10,5 gegen Borgmeyer (10,7) und Sköld (11), während im Lauf über 200 Meter Borgmeyer in 22 Sek. als erster einkam vor Jonath (22,2) und dem Schweden Winquist (22,6). Das 1000-Meter-Laufen holte sich der Finne Helgas in 2:33,6 sicher gegen den Hannoveraner Hobus, der 2:34,6 benötigte.

Der Schweidnitzer Nationalsozialistenprozeß

Hitler als Zeuge . . .

(Telegraphische Meldung.)

Schweidnitz, 12. Juni.

Im Schweidnitzer Nationalsozialistenprozeß wurde am Donnerstag vormittag wiederum der Führer der nationalsozialistischen Bewegung, Adolf Hitler, vernommen. Der Gerichtshof wurde von Hitler durch Erheben des Armes begrüßt, worauf der Vorsitzende bat, von derartigen Gepflogenheiten abzusehen. Hitler wurde dann vom Vorsitzenden über die einzelnen Befehle befragt, insbesondere, **ob es üblich sei, daß die Nationalsozialisten gegnerische Versammlungen bewaffnet besuchen.** Es wurde ein Befehl verlesen, in dem die Mitglieder zur Mitnahme von Stöcken aufgefordert wurden.

Hitler erwiderte, daß das Stocktragen den gewöhnlichen Parteimitgliedern zustehe, da sie ja nicht SA.-Leute seien und als Zivilisten gelten. Der Vorsitzende stellt dann im Laufe der Vernehmung fest, mehrere Zeugen, die Mitglieder der NSAP. sind, hätten die Polizei im Vorverfahren belogen. Hitler meint dazu, das Belügen der Polizei entspräche vollständig dem menschlichen Instinkte, sich vor der Polizei zu schützen.

Die anschließende Vernehmung des Hauptmanns a. D. von Pfeffer ergibt nichts Neues. Hingegen kommt es bei der Vernehmung des Berliner Sachverständigen, Kriminalkommissars Stumm, **zu Zusammenstößen in einem Ausmaß, wie sie in diesem Prozeß noch nicht erlebt wurden.** Die Angaben des Sachverständigen über die Uniformierung werden von der Verteidigung als glatte Unwahrheit bezeichnet. **Dem Sachverständigen wird vorgeworfen, er mache seine Aussagen in Uebereinstimmung mit der Staatsanwaltschaft in bestimmter Richtung.** Hitler betonte im Zusammenhang damit ausdrücklich, daß er nach der Verfügung der bayerischen Regierung, nach der die Hitleruniformen nicht mehr getragen werden dürfen, einen Befehl erlassen habe, **jetzt erst recht das Braunhemd zu tragen,** denn dies sei keine Uniform.

Die Staatsanwaltschaft erbat nach wiederholten Angriffen erneut den Schutz des Sachverständigen, ohne daß der Vorsitzende jedoch eingriff. Nach diesen Auseinandersetzungen folgte dann eine kleine Pause. Bei der Abfahrt wurde Hitler von Hunderten von Menschen, die sich vor dem Gerichtsgebäude angesammelt hatten, begeistert begrüßt.

*

Stahlhelm gegen Nationalsozialisten

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 12. Juni. Der Bundesvorstand des „Stahlhelm" faßte folgenden Beschluß:

Die NSDAP. hat am 23. Mai offiziell auf eine Anfrage des Stahlhelms erklärt, daß ein eingetragenes Mitglied ihrer Partei nicht gleichzeitig Mitglied eines Wehrbundes, also auch nicht des Stahlhelms, sein könne. Die Stahlhelmführung bedauert diese Entscheidung im vaterländischen Interesse, zumal sie bisher grundsätzlich den Standpunkt vertreten hat, daß [illegible] Kameraden eingetragene Mitglieder bei allen nationalen Parteien sein können. Die Stahlhelmführung sieht sich nunmehr zu nachstehendem Befehl veranlaßt:

Eingedenk seiner der Stahlhelmfahne gelobten Treue hat jeder Stahlhelmkamerad, der eingetragenes Mitglied der NSDAP. ist, diese Mitgliedschaft aufzugeben. Dieser Befehl tritt sofort in Kraft.

Die letzte Wahrheit über „Dreyfus"

In diesen Tagen werden die letzten Unklarheiten, die in der Oeffentlichkeit noch über den Fall Dreyfus bestehen konnten, gelöst werden. Es erscheinen jetzt im „Verlag für Kulturpolitik" in Berlin die Aufzeichnungen des ehemaligen Militärattachés in Paris von Schwarzkoppen, dem angeblich Dreyfus — wie in dem Prozeß seinerzeit gegen ihn ausgeführt wurde — französische militärische Geheimnisse verraten haben sollte. Die Aufzeichnungen Schwarzkoppens geben den letzten Beweis, daß von allen gegen Dreyfus vorgebrachten Beschuldigungen nicht eine einzige zurecht besteht. Als der Alleinschuldige in dieser Angelegenheit tritt mit letzter Klarheit die traurige Gestalt des französischen Majors Graf Esterhazy in das volle Licht. Esterhazy hat sich Schwarzkoppen angeboten, gegen Geld wichtige Schriftstücke über die französische Mobilmachung zu liefern. Als aktiver Major mit guten Beziehungen zum Generalstab gelang es ihm, den französischen Mobilmachungsplan an Schwarzkoppen zu verkaufen. Auch die von seiten der Dreyfus-Gegner aufgestellte Behauptung, Esterhazy sei Vertrauensmann des französischen Nachrichtendienstes, also ein Gegenspion gewesen, wird jetzt als unmöglich erwiesen. Esterhazy hat seine Verräterdienste betrieben, da er Geld brauchte. Der Chef des französischen Nachrichtenbüros, Oberstleutnant Picquart, der sich leidenschaftlich für die Ermittlung der Wahrheit über Dreyfus eingesetzt hat, hatte von der Persönlichkeit Esterhazys keine Ahnung. Erst der berühmte Rohrpostbrief Schwarzkoppens an Esterhazy, der ihm in die Hände fiel, veranlaßte ihn, Esterhazy zu beobachten. Daß das französische Gericht Esterhazy in dem Prozeß zu decken versuchte, beruhte in der Angst der in den Dreyfus-Prozeß verwickelten Offiziere, diese Angelegenheit zum Schaden der Armee wiederaufleben zu lassen. Sicher hatten auch sie Zweifel an Dreyfus' Schuld, aber es schien ihnen das kleinere Uebel, den einmal Verurteilten weiter auf der Teufelsinsel schmachten zu lassen, als die französische Armee durch die Feststellung der Tatsache zu gefährden, daß es außer dem verdächtigten Dreyfus noch einen anderen Verräter geben könnte. Schwarzkoppens Aufzeichnungen beweisen jetzt unwiderleglich, daß es in Wirklichkeit nur einen Spionagefall Esterhazy und niemals einen Fall Dreyfuß gegeben hat.

Sokol-Verdienste für den „Deutschen Kulturverband"

Prag. Alle jenen deutschen Kaufleute, Wirte, Brauereien usw., die durch den Besuch des „Sokol" in Eger verdient haben, führen den **Reingewinn und darüber hinaus eine Spende aus diesem Anlaß an den „Deutschen Kulturverband"** ab. Es ist auf diese Weise ein Betrag von mehr als 20 000 Kronen für den Deutschen Kulturverband aufgebracht worden; eine Brauerei allein hat 15 000 Kronen abgeführt.

Die Sokoln dürften sich unter diesen Umständen ein andermal den Einbruch in rein deutsche Städte und Bezirke überlegen, zumal sie doch schwerlich Neigung haben dürften, Lastautos mit Getränken, Kost und Marketendern mitzuführen.

Handelsnachrichten

Frankfurter Spätbörse

Lustlos

Frankfurt a. M., 12. Juni. Die Abendbörse war weiterhin lustlos und ohne jeden Umsatz. Sowohl in der Kulisse als auch im amtlichen Verkehr wurden Kurse kaum festgestellt. Selbst Kurstaxen waren nicht zu hören. Lediglich für drei Werte konnte zunächst eine amtliche Notiz erfolgen, nämlich für Farben mit 167, Commerzbank 148½, Verein für Chem. Industrie 74. Im Verlaufe hielt die Geschäftsstokkung an. Erst gegen Schluß wurden einige Geschäfte abgewickelt. Tendenz nicht ganz einheitlich. Darmstädter Bank 225½, Dresdner 139¾, Nordd. Lloyd 110⅝, AEG. 157½, Licht und Kraft 155½, Farben 166½, Gesfürel 155½, Rheinstahl 116½, Schuckert 173, Siemens 236½, Waldhof 163, Stahlverein 90½, Ablösungsanleihe ohne Schein 9,3.

Privatdiskont 3⅝ Prozent.
Reichsbankdiskont 4½ Prozent.

Diskontherabsetzung in Polen

Warschau, 12. Juni. Der Diskontsatz der Bank Polski wird vom 13. Juni ab von 7% auf 6½% herabgesetzt, der Lombardsatz und der Satz für offene Kredite wird vom gleichen Zeitpunkt ab 7½% betragen.

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 12. Juni. Roggen 14,75—15,50, Weizen 42,00—42,50, Graupengerste 18,50—19,00, Hafer einheitlich 17,00—17,50, Roggenmehl 30,00 bis 31,00, Weizenmehl luxus 72,00—77,00, Weizenmehl 0000 62,00—67,00, Roggenkleie 8,00 bis 8,50, Weizenschale 15,00—16,00, Weizenkleie mittel 13,00—14,00. Umsätze kleine. Stimmung schwächer.

Metalle

Berlin, 12. Juni. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Für 100 kg in Mark: 124,00.

London, 12. Juni. Kupfer, Tendenz willig. Standard per Kasse 49 11/16—49⅞, per 3 Monate 50—50⅛, Settl. Preis 49¾, Elektrolyt 58—60, best selected 58½—59¾, Elektrowirebars 60. Zinn, Tendenz unregelmäßig. Standard p. Kasse 134⅞—135, per 3 Monate 136¾—136⅞, Settl. Preis 135, Banka 141, Straits 137⅛. Blei, Tendenz willig, ausländ. prompt 17⅞, entft. Sichten 18, Settl. Preis 17⅞. Zink, Tendenz stetig, gewöhnl. prompt 16 9/16, entft. Sichten 17⅛, Settl. Preis 16⅝, Quecksilber 22¾, Wolframerz c. i. f. 18½, Silber 16 3/16, auf Lieferung 16.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle, loko 16,40. Amtliche Notierungen von 1 Uhr. Juli 14,22 B., 14,17 G., 14,18 bez. Oktober 14,73 B., 14,69 G., 14,73 bez. Dezember 14,83 B., 14,80 G., 6× 14,80 bez. Januar 1931 14,83 B., 14,88 G., 14,83, 14,81, 2× 14,83, 1× 14,82 bez. März 14,92 B., 14,89 G., 4× 14,90 bezahlt.

Ausgabe von 36 000 000 Reichsmark

Internationale 5½% Anleihe des Deutschen Reichs 1930 / Deutsche Ausgabe

Teile der etwa 300 000 000 Dollars (V. St. A.) betragenden Gesamtanleihe werden außer in Deutschland ausgegeben in Belgien, Frankreich, Groß-Britannien, Holland, Italien, Schweden, der Schweiz und den Vereinigten Staaten von Amerika.

1. Die Anleihe wird ausgegeben in auf den Inhaber lautenden Stücken von 100 *RM*, 200 *RM*, 500 *RM*, 1 000 *RM* und 5 000 *RM*.

2. Kapital und Zinsen dieser Schuldverschreibungen sind in Deutschland bei der Reichsbank in Reichsmark zahlbar, doch können Zinsscheine und rückzahlbare Stücke auch bei den außerhalb Deutschlands für andere Abschnitte der Internationalen 5½% Anleihe des Deutschen Reichs vorgesehenen Zahlstellen zur Zahlung vorgelegt werden. Sie werden dann zum jeweiligen Kurse der Reichsmark in der Währung dieses Landes bezahlt. Unter Reichsmark ist eine Münzeinheit zu verstehen, die eine Münzparität von $^1/_{2790}$ kg Feingold, wie es im Münzgesetz vom 30. August 1924 vorgeschrieben ist, haben und behalten soll.

3. Der Zinsfuß beträgt 5½%; die Zinsen werden halbjährlich am 1. Juni und 1. Dezember, zuerst am 1. Dezember 1930 gezahlt.

4. Die Laufzeit der Anleihe beträgt 35 Jahre. Spätestens zum 1. Juni 1965 müssen sämtliche Schuldverschreibungen der Anleihe getilgt sein. Die Tilgung erfolgt durch jährliche Auslosungen zu pari oder durch freihändigen Rückkauf. Falls Verlosungen erforderlich werden, sollen sie im Monat April, erstmalig im April 1931, stattfinden. Die ausgelosten Schuldverschreibungen sind an dem auf die Ziehung folgenden 1. Juni rückzahlbar.

5. Das Deutsche Reich ist berechtigt, die Gesamtanleihe, von der die deutsche Ausgabe einen Teil darstellt, ganz oder teilweise, jedoch nur in Beträgen von etwa 30 000 000 Dollars oder einem Mehrfachen hiervon, zum 1. Juni 1935 oder zu jedem folgenden 1. Juni zum Nennwert zurückzuzahlen, wobei alle einzelnen Ausgaben ihrem Umfang entsprechend zu berücksichtigen sind. Die Rückzahlung ist 6 Monate vorher anzukündigen.

6. Kapital und Zinsen der Anleihe werden ohne Abzug irgendwelcher gegenwärtiger oder zukünftiger deutscher Steuern ausgezahlt.

Die deutsche Ausgabe beträgt 36 000 000 RM.

Dieser Betrag wird durch die unterzeichneten Bankfirmen unter den nachstehenden Bedingungen zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt.

Der Zeichnungspreis beträgt

90%

zuzüglich Stückzinsen vom 1. Juni d. J. bis zum Zahlungstage

Die Börsenumsatzsteuer geht zu Lasten der Zeichner.

Zeichnungen werden in der Zeit

vom 12. Juni d. J. bis einschließlich 13. Juni d. J.

gemäß dem offiziellen Zeichnungsprospekt von den unterzeichneten Mitgliedern und den Unterbeteiligten des Reichsanleihekonsortiums sowie deren deutschen Zweigniederlassungen während der üblichen Geschäftsstunden entgegengenommen. Vorzeitiger Schluß der Zeichnung bleibt vorbehalten.

Die Zuteilung der Stücke auf Grund der Zeichnung erfolgt baldmöglichst nach Ablauf der Zeichnungsfrist und bleibt dem Ermessen der Zeichnungsstellen überlassen.

Wünsche auf bestimmte Stückelung können nur insoweit berücksichtigt werden, als dies mit dem Interesse der anderen Zeichner verträglich erscheint.

Ein Anspruch auf Zuteilung kann aus etwa vorzeitig eingezahlten Beträgen nicht hergeleitet werden.

Die Bezahlung der zugeteilten Stücke hat in der Zeit vom 16. Juni d. J. bis 25. Juni d. J. zuzüglich 5½% Stückzinsen vom 1. Juni ab bis zum Tage der Einzahlung bei derjenigen Stelle, welche die Zeichnung entgegengenommen hat, zu erfolgen. Auf Zahlungen vor dem 16. Juni 1930 (erster Einzahlungstag) werden Zinsen nicht vergütet.

Die Zeichner erhalten zunächst nicht übertragbare Kassenquittungen, gegen deren Rückgabe später die Ausgabe der definitiven Stücke durch die Zeichnungsstellen erfolgt.

Die Einführung der Anleihe an den deutschen Börsen wird alsbald nach Erscheinen der definitiven Stücke veranlaßt werden.

Die Schuldverschreibungen sind als verbriefte Schuldverschreibungen des Reichs gemäß § 1807 BGB. mündelsicher.

Die Deutsche Ausgabe der Internationalen 5½% Anleihe des Deutschen Reichs 1930 kann im Lombardverkehr der Reichsbank beliehen werden und ist auch im Lombardverkehr bei der Preußischen Staatsbank (Seehandlung) als Deckung zugelassen.

Berlin, den 11. Juni 1930.

Berlin, Braunschweig, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Essen (Ruhr), Frankfurt (Main), Hamburg, Karlsruhe (Baden), Köln (Rhein), Leipzig, München, Nürnberg, Weimar.

Reichsbank. Preußische Staatsbank (Seehandlung).
Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, A. G.
Berliner Handels-Gesellschaft. S. Bleichröder.
Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft. Darmstädter und Nationalbank Kommanditgesellschaft auf Aktien.
Delbrück Schickler & Co. Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft.
Deutsche Girozentrale — Deutsche Kommunalbank —. Deutsche Landesbankenzentrale A. G.
Dresdner Bank. J. Dreyfus & Co.
Hardy & Co. Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Mendelssohn & Co.
Preußische Zentralgenossenschaftskasse. Reichs-Kredit-Gesellschaft Aktiengesellschaft.
Lazard Speyer-Ellissen Kommanditgesellschaft auf Aktien. Braunschweigische Staatsbank (Leihhausanstalt).
Eichborn & Co. E. Heimann. Gebr. Arnhold. Sächsische Staatsbank.
Barmer Bank-Verein Hinsberg, Fischer & Comp. Kommanditgesellschaft auf Aktien. Simon Hirschland.
Gebrüder Bethmann. Deutsche Effecten- und Wechsel-Bank.
Lincoln Menny Oppenheimer. Jacob S. H. Stern.
L. Behrens & Söhne. Vereinsbank in Hamburg.
M. M. Warburg & Co. Veit L. Homburger. Straus & Co. A. Levy.
Sal. Oppenheim jr. & Cie. J. H. Stein.
Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt. H. Aufhäuser.
Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank. Bayerische Staatsbank.
Bayerische Vereinsbank. Merck, Finck & Co. Anton Kohn. Thüringische Staatsbank.

Berliner Börse vom 12. Juni 1930

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	110	110¾
Hansa Dampf.		
Nordd. Lloyd	110	111⅜
Barm. Bankver.	125½	125¾
Berl. Handels-G.	170	170¼
Comm.& Priv.-B.	148½	148½
Darmst. &Nat.-B.	224½	225
Dt. Bank u. Disc.	139½	139½
Dresdner Bank	140	140
Aku	95¾	96⅛
Allg.Elektr.-Ges.	158	157⅞
Bemberg	109¼	108½
Bergmann Elek.	185¼	185¼
Buderus Eisen	74½	74½
Charl. Wasserw.	100⅝	101¼
Daimler-Benz	36½	36
Dessauer Gas	155½	157
Dt. Erdöl	94⅝	95
Elekt. Lieferung		148¾
Essener Steink.		136⅝
I. G. Farben	166⅝	167⅜
Gelsenk. Bergw.	135	134½
HarpenerBergw.	124	128⅝
Hoesch Eis.u.St.		100½
Holzmann Ph.		97

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Ilse Bergb.	224	224
Kaliw. Aschersl.	213½	216¾
Karstadt	123¾	122
Klöcknerw.	100	100⅛
Köln.-Neuess. B.	98	98¼
Mannesmann	99	99
Mansf. Bergbau	69⅝	70
Masch.-Bau-Unt.	49¼	49¾
Metallbank	117	117½
Oberbedarf		
Oberschl.Koksw	104⅜	104⅝
Orenst.& Koppel	72¼	73½
Ostwerke	253	256
Otavi	48⅞	48⅞
Phönix Bergb.	90½	90⅝
Polyphon	250	254
Rhein. Braunk.	222¼	224
Rheinstahl	116	116½
Rütgers	64½	65
Salzdetfurth	395½	400½
Schl. Elekt. u. G.	157½	159
Schultheiß	308	310½
Siemens Halske	236½	239
Svenska	313	314
Ver. Stahlwerke	89¾	90

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor.
Aachen-Münch.	320	324
Allianz Lebens.	228	230
Allianz Stuttg.	207	209
Frankf. Allgem.		42
Viktoria Allgem.	2090	2140

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heut	vor.
A.G.f.Verkehrsw.		89¾
Allg.Lok. u. Strb.		157
Canada	28¼	29
Dt. Reichsb. V.A.	94½	95⅜
Gr. Cass. Strb	64	64
Hapag	110¾	112⅛
Hamb. Hochb.		75½
Hamb. Südam.		173
Hannov. Strb.		139⅝
Hansa Dampf	146	148
Magd. Strb.	57½	57½
Nordd Lloyd	112	112
Schantung	77	77
Schl. Dpf. Co.		
Zschipk. Finst.	270	270

Bank-Aktien

	heut	vor.
Adca	114	114¼
Bank f. Br. Ind.	151	152
Bank f. elekt. W.	130¼	130½
Barmer Bank-V.	125	125
Bayr. Hyp. u. W.	139½	140½
do. Ver.-Bk.		143
Berl. Handelsges	170¼	171½
Comm. u. Pr. B.	147¾	150¼
Darmst. u. Nat.	224	226
Dt. Asiat. B.	50½	50½
Dt. Bank u. Disc.	138¼	138½

	heut	vor
Dt. Hypothek. B.	148½	143½
do. Ueberseeb.	100	100
Dresdner Bank	139½	140
Oesterr.Cr.-Anst	29¾	29¾
Preuß. Bodkr.	147½	147
do. Centr. Bod.	183½	183½
do. Pfandbr. B.	183½	183½
Reichsbank	278¾	284¼
Sächsische Bank	157½	158
Schl. Bod. Kred.	140	140
Wiener Bank-V.	10⅝	10⅝

Brauerei-Aktien

	heut	vor
Berl. Kindl-B.	616	617
Dortm. Akt.-B	232½	234
do Ritter-B.	261	261
do. Union-B.	260¼	260½
Engelhardt-B.	224½	225½
Leipz. Riebeck	139¼	139½
Löwenbrauerei	282	282
Reichelbräu	259	259
Schulth.Patzenh.	318½	310
v. Tuchersche	140	139

Industrie-Aktien

	heut	vor
Accum. Fabr.	163	165
Adler P. Cem.	62¼	63
A. E. G.	158	161
do. Vorz.-A. 6%		99½
do. Vorz. B 5%		99¼
AG. f. Bauaust.	32	34½
Alfeld-Dellig	45½	46
Alg. Kunstzijde	95¾	97½
Ammend. Pap.	138	138¼
Anhalt.Kohlenw	80	80
Aschaff. Zellst.	135¼	136¾
Augsb. Nürnb.	83	83

	heut	vor.
Bachm. & Lade.	118	118
Barop. Walzw	56¾	56½
Basalt AG.	33½	34¾
Bayer. Motoren	84	83¾
Bayer. Spiegel	60¾	61½
Bemberg	108½	110
Berger J., Tiefb.	324	328¼
Bergmann	184	183¾
Berl. Gub. Hutf.	231	227½
do. Holzkont.	39¾	40
do. Karlsruh.Ind.	69¼	69⅞
do. Masch.	67	67½
do. Neurod. K.	50¼	51
Berth. Messg.	39	39½
Beton u. Mon.	113½	115
Bösp. Walzw.	48	47½
Braunk. u. Brik.	145½	145
Braunschw.Kohl	228	228
Breitenb. P. Z.	119½	120
Brem. Allg. G.	128½	128½
Buderus Eisen	74	75¼
Byk. Guldenw.	60½	59
Carlshütte Altw.	48¼	48¼
Charl. Wasser.	100	101½
Chem. F. Heyden	59⅞	59⅜
do. Ind. Gelsenk.		53
do. Schuster	52¾	52½
I. G. Chemie	185	186¼
Christ.&Unmack		54
Compania Hisp.	333	338
Conc. Spinnerei	54½	55
Cont. Gummi	178	175
Daimler	37	36¼
Dessauer Gas	156	157½
Dt. Atlant. Teleg.	110⅞	112
do. Erdöl	95¼	96¾
do. Jutespinn.	75¼	75½
do. Kabelw.	72⅛	73
do. Linoleum	232	232
do. Schachtb.	98½	98
do. Steinzg.	181	180
do. Telephon	100	102½
do. Ton u. St.	128¼	128½
do. Wolle	11	12
do. Eisenhandel	74	74½
Doornkaat	111	112
Dresd. Gard.		71
Dynam. Nobel	85½	87
Eintr. Braunk.	143¾	143¾
Eisenbahn-Verkehrsm.	157½	158¾
Elektr.Lieferung	148	150
do. Wk.-Lieg.	121	121
do. do. Schles.	100¼	101
do. Licht u. Kraft	157	157
Erdmsd. Sp.		68½
Essener Steink.		137
Fahlbg. List. C.	61¼	63⅝
I. G. Farben	166⅝	170¼
Feldmühle Pap.	162¼	164½
Felten & Guill.	119	118½
Flöther Masch.	36	35½
Fraust. Zucker	61½	61½
Froeb. Zucker	69	69
Gelsenk. Bg.	137½	135¼
Genschow & Co.	69	69½
Germania Ptl.	140	141½
Ges. f. elekt. Unt.		
L. Löwe & Co.	154½	155½

	heut	vor.
Goldina	23	23
Goldschm. Th.	58	59¼
Görlitzer Wagg.	104¾	102
Gruschw. Text.	64	64¼
Hackethal Dr.	90½	92½
Hageda	100¾	102
Hamb. El. W.	136	136⅝
Hammersen	114	113½
Hannov. Masch.	34	34⅞
Harb. E. u. Br.	76	78
Harp. Bergb.	123	124½
Hedwigsh.	97	97
Hemmor Ptl.	158	160
Hilgers	63⅛	63⅛
Hirsch Kupfer		139½
Hoesch Eisen	100⅝	101¾
Höffm. Stärke	59	59½
Hohenlohe	71	73
Holzmann Ph.	97¾	98½
Horchwerke	54½	54½
Hotelbetr.-G.	140¼	141
Huta, Breslau	93	96¼
Hutschenr C. M.	59½	59½
Ilse Bergbau	224	224
do.Genußschein.	118	118⅛
Industriebau	44	47
Jeserich	50	48
Jüdel M. & Co.	122¼	121
Jungh. Gebr.	41½	40¼
Kahla Porz.	48¼	48
Kais. Keller	79½	79½
Kali. Aschersl.	218	220½
Kali-Chemie	155	156
Karstadt	125	125¼
Kirchner & Co.	57	57
Klöckner	100¼	100
Koehlmann S.	60	60
Köln-Neuess. B	97¾	99¾
Köln Gas u. El.	56	59
Kölsch-Walzw.	43	44
Körting Elektr.	106¼	107
Körting Gebr.	54½	55
Kromschröd.	113	118
KronprinzMetall	38¼	38
Kunz. Treibriem.	86	85
Lahmeyer & Co.	167¼	168
Laurahütte	41⅛	41½
Leipz. Pianof. Z.	27½	28
Leonh. Braunk.	157	157
Leopoldgrube	59	59
Lindes Eism.	166	166
Lindström	571	571
Lingel Schuhf.	78¾	78¾
Lingner Werke	86¾	86¾
Lorenz C.	189	189
Lüneburger Wachsbleiche		51
Magdeburg. Gas	38½	38½
do. Bergw.	54½	54½
do. Mühlen	50¾	50
Magirus C. D.	24¼	24¼
Mannesmann R.	99	101⅜
Mansfeld. Bergb.	68¾	70
Mech. W. Lind.	79½	82
Meinecke	85	85½

	heut	vor.
Meißner Ofen	62	62
Merkurwolle	145	145¼
Metallgesellsch.	117	117½
Meyer H. & Co.	131	133¼
Meyer Kauffm.	30¼	30¼
Miag	116	116
Mimosa	229	230½
Minimax	96½	96
Mitteldt. Stahlw.	120	120
Mix & Genest	137	139⅝
Montecatini	51	51⅛
Motor Deutz	70½	70½
Mühlh. Bergw.	102	102½
Nationale Auto	17⅞	18½
Natr. Z. u. Pap.	97½	94
Niederlausitz. K.	140	140¼
Niederschl. Elek.		123¼
Nordd.Wollkäm.	86½	87
Oberschl.Eisb.B.	66	67
Oberschl.Koksw	104¾	106⅜
do. Genußsch.	96	97¼
Orenst. & Kopp.	72	74
Ostwerke AG.	255	256½
Phönix Bergb.	90¾	92⅝
do. Braunk.	63¼	63¼
Pintsch L.	175	173½
Plau. Tüll u. G.		34¼
Pöge H. Elektr.	18¼	18½
Polyphon	250½	259
Preußengrube	121	121
Rauchw. Walt.	31½	31½
Rhein. Braunk.	219	228
do. Elektrizität	145¼	145¼
do. Möb. W.	66	70
do. Textil	32¼	32
do. Westf. Elek.	174¼	176
do. Sprengstoff	70	70½
do. Stahlwerk	117	117¼
Riebeck Mont.	107	108
Roddergrube	670	670
Rosenthal Ph.	83	83½
Rositzer Zucker	34½	34¾
Rückforth Nachf	77½	80
Ruscheweyh	73	76½
Rütgerswerke	65	65½
Sachsenwerk	110¼	111½
Sächs. Gußst. D.	70	70
Sächs.-Thür. Z.	103	105
Salzdetf. Kali	399	405½
Sarotti	117	118½
Saxonia Portl. C.	126½	126½
Schering	330	330
Schles. Bergb. Z.	62	62
Schles. Bergwk. Beuthen	115	115
do. Cellulose	85½	85½
do. Gas La. B	157	162¼
do. Lein. Kr.	10½	10½
do. Portl.-Z.	147½	147½
do. Textilwerk	16½	16½
Schubert & Salz.	225	227
Schuckert & Co.	173	174
Schwanebeck Portl.-Zement		96
Sieg.-Sol. Gußst.	14⅛	14½
Siegersd. Werke	53	53¼
Siemens Halske	237¼	240¼
Siemens Glas	131	132
Staßf. Chem.	25¼	25
Stett. Chamotte	68	68½

	heut	vor.
do. Portl. Z.		82
Stock R. & Co.	85	85
Stöhr & Co. Kg.	98	98
Stolberg. Zink.	89	89¼
StollwerckGebr.	106	105½
Stralsund.Spielk	217¼	217
Svenska	314	319
Tack & Cie.	109	109
Teleph. J. Berl.		69¾
Tempelh. Feld	41¾	41½
Thöris V. Oelf.	79½	79½
Tietz Leonh.	151	155
Trachb. Zucker	27	25½
Transradio	119½	120
Triptis AG.	43½	43½
Tuchf. Aachen	119	119½
Union Bauges.	48	48
Union F. chem.	54	54
Varz. Papierf.	103	104¾
Ver. Berl. Mört.	114½	116¼
do. Dtsch.Nickw.	150	152
do. Glanzstoff	133	131
do. Jut. Sp. L. B.		88½
do. M. Tuchf.	43	43½
do. Stahlwerke	90½	91⅞
do. Schimisch.Z.	169	169
do. Schmirg.M.	48	47
do. Smyrna T.	150	150
Viktoriawerke	56	57
Vogel Tel. Dr.	87	88¾
Vogtl. Masch.	60½	62¾
do. Tüllfabr	57	57
Wanderer W.	49	50
Wenderoth	72	74
Westereg. Alk.	218	220
Westfäl. Draht	86½	86½
Wicking Portl.Z.	110⅞	112
Wunderlich & C.	65¾	65¾
Zeitz Masch.	108¾	107¾
Zeiß-Ikon		85
Zellstoff-Ver.	90	90
do. Waldhof	162	164
*		
Neu-Guinea	315	340
Otavi	49½	49¾

Amtlich nicht notierte Wertpapiere

	heut	vor.
Dtsch Petroleum	54	54
Faber Bleistift	127½	127½
Kabelw. Rheydt	190	190
Lerche &Nippert	70	70
Linke Hofmann	75	76
Manoli	200	200
Neckarsulm	70½	71
Oehringen Bgb.	197	200
J. D. Riedel	68½	69
Stoewer Auto		27
*		
Nationalfilm	90	90
Ufa	90¾	90⅝
Burbach-Kali	185	186

	heut	vor.
Wintershall	198	199½
*		
Diamond ord.		10½
Kaoko		95
Salitrera	155	155
*		
Chade 6%		387

Renten-Werte

	heut	vor.
Dt. Anl. Ablös.	57⅜	58
do. Anl. Auslos.	9,4	10,3
do. Schutzgeb.A.	3⅝	3⅝
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	93¾	94
6% Dt. Reichsanl.	88,6	88½
7% Dt. Reichsanl.	105	104
Dt.Kom.-Sammel Abl.-Anl. o. Ausl.	16¼	16¼
do.m. Ausl. Sch. I	57.8	58
8% Land C.G.Pfd.	96¼	96¼
8% Schles. Ldsch. Gold-Pfandbr.	98	98
8% Pr. Bodkr. 17	100¼	100¼
do. Ctrlbdkr. 27	99,90	99¼
do. Pfdbr.Bk 47	100,3	100
8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	100¾	100¾
do do. III	98.3	98¼
do. do. V	98¼	98,20
do. Kom. Obl. XX	97	97
10% P. Gpfb. S. 37	101,1	101,1
8% Pr. Ldpf. R.19	101	101
do. 17/18	101	101
do. 13/15	99¾	99¾
do. 4	99½	99½
7% Pr. Ldpf. R.10	95½	99½
8% Pr. Ldpf. Komm. R. 20	97	97

Industrie-Obligationen

	heut	vor.
I.G. Farben 6%	109⅜	110½
Linke-Hofmann		93
Oberbedarf	94½	95¼
Obschl. Eis.-Ind.		95
Schl. Elek. u. Gas	96¼	96,25

Ausl. Staatsanleihen

	heut	vor.
5% Mex.1899 abg.	17½	17⅞
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14		46¾
4% do. Goldrent.		26
4% Türk. Admin.	4¾	4⅞
do. Bagdad	6,05	6⅜
do. von 1905		6,15
do. Zoll. 1911	5⅞	6
Türk. 400 Fr. Los		12,4
4% Ungar. Gold	23⅝	23⅝
do. do. Kronenr.	2¼	2,35
Ung. Staatsr. 13	20½	21,7
4½% do. 14		27
*		
4½% Budap. St 14	61¾	61⅞
Lissaboner Stadt	12⅛	11,6
*		
3% Oesterr. Ung.		20¾
4% do. Gold-Pr.		4¼
4% Dux Bodenb.		11.2
4% KaschauOder	11	11,2
4½% Anatolier Serie I	14,6	14,6
do. Serie II	14½	14½
do. Serie III	14.3	14,3

Breslauer Börse

Breslau, den 12. Juni.

Breslauer Baubank	50
Carlshütte	48
Deutscher Eisenhandel	—
Elektr. Gas lt. B	160
Elektr. Werk Schles.	101
Fehr Wolff	—
Feldmühle	163
Flöther Maschinen	—
Fraustädter Zucker	—
Gruschwitz Textilwerke	84
Hohenlohe	—
Huta	95
Komm. Elektr. Sagan	—
Königs- und Laurahütte	41
Meinecke	84½
Meyer Kauffmann	30
O.-S. Eisenbahnb.	67
Ost-Werke Aktien	—
Reichelt-Aktien F.	107
Rütgerswerke	65
Schles. Feuerversich.	243
Schles. Leinen	10
Schles. Portland-Cement	147
Schles. Textilwerke	17
Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	71
Ver. Freib. Uhrenfabrik	—
Zuckerfabrik Fröbeln	60
do. Haynau	112
do. Neustadt	—
do. Schottwitz	—
6% Bresl. Kohlenwertanl.	—
5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	7,61
8% Niederschl.Prov.Anl.28	—
8% Bresl. Stadtanl. 28 II	—

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 12. Juni. Polnische Noten: Warschau 46.85 — 47.05, Kattowitz 46.85 — 47.05, Posen 46.85 — 47.05 Gr. Zloty 46.75 — 47,15, Kl. Zloty —

Diskontsätze

Berlin 4½%, New York 3%, Zürich 3%, Prag 4½%, London 3%, Paris 2½%, Warschau 7%, Moskau 8%

Handel • Gewerbe • Industrie



Belebter Kohlenexport Oberschlesiens

Im Mai wurden an 25 Arbeitstagen insgesamt 2 061 863 t Steinkohle gefördert gegen 2 021 376 t im April mit gleichfalls 25 Arbeitstagen und 2 513 040 t im Mai 1929 (23 Arbeitstage). Im arbeitstäglichen Durchschnitt betrug also die Förderung 82 475 t gegen 80 855 t im Vormonat und 109 263 t im Mai 1929. Der Eigenverbrauch der Gruben belief sich auf 208 126 (211 790) t. Innerhalb Ostoberschlesiens wurden 482 196 (489 642) t abgesetzt, nach dem übrigen Polen 499 957 (500 790) t. Insgesamt betrug der Inlandsabsatz 982 153 (990 432) t, davon Hauptbahnversand 615 149 (611 014) t. Während also der Inlandsabsatz noch etwas zurückging, konnte der Export um etwa 67 000 t gesteigert werden. Er bezifferte sich auf 809 081 (741 660) t. Der Gesamtabsatz stellte sich auf 1 791 234 (1 732 092) t. Die Kohlenbestände waren am letzten Tage des Berichtsmonats um mehr als 60 000 t höher als Ende April und überstiegen 1½ Mill. To. mit 1 539 375 (1 477 614) t.

Beim Inlandsabsatz wurde die Zunahme des Bedarfes der Privatabnehmer ausgeglichen durch den starken

Rückgang der Eisenbahnlieferungen,

eine Folge des verminderten Güterverkehrs. Der Bedarf an Industriekohle hält sich weiter sehr niedrig und ist etwa um 25 Prozent geringer als in der gleichen Zeit des Jahres 1928. Die Großhändler verfügen immer noch über größere Läger vom Winter her. Man rechnet jedoch mit einem saisonmäßigen Zunehmen der Bestellungen in nächster Zeit. Deshalb erfuhr auch die Tagesproduktion eine kleine Steigerung, die allerdings in stärkerem Maße auf die Belebung des Exportes zurückzuführen ist.

Während im April die Exportzunahme etwa 4 Prozent betrug, erfolgte im Mai eine Steigerung um 9 Prozent. Doch stand der Export noch um etwa 165 000 t hinter dem gleichen Monat des Vorjahres, und um 100 000 t hinter dem Mai 1928 zurück, ein Zeichen davon, daß auch auf den Auslandsmärkten noch große Kohlenvorräte infolge des milden Winters zurückgeblieben sind. Am stärksten treten, wie bisher, die nordeuropäischen Märkte als Abnehmer hervor, allerdings sind die Preise stark gefallen. Während im vorigen Herbst fob Danzig und Gdingen 16/6 sh je t oberschlesische Grobkohle erzielt wurden, ging der Preis im Vormonat auf 12/3 bis 13/0 sh und im Mai weiter bis auf 11 bis 11/3 sh zurück.

Bei derartigen Preisrückgängen, die natürlich von der internationalen Marktlage abhängig sind, lassen jedoch die Kohlenkonzerne keine Auflösung der Verträge zu, sondern verlängern in der Regel die Gültigkeit der früheren Lieferungsverträge auf einige Monate, während gleichzeitig neue Lieferungen zu den neuen Preisen mit demselben Abnehmer geschlossen werden. Der ausländische Importeur erhält dann also einen Teil seines Bedarfes zu den alten hohen Preisen, und einen anderen Teil zu den neuen niedrigen, so daß im Gesamtergebnis ein Mittelpreis herauskommt und der Importeur von der Preissenkung einen gewissen Vorteil hat.

Für die nächsten Monate dürfte sich der Export nach Norden noch stärker beleben.

Dieser Tage haben die schwedischen Eisenbahnen 178 000 t, d. i. fast ihren ganzen Sommerbedarf, der 200 000 t beträgt, in Polen bestellt. Die Lieferung verteilt sich auf etwa 4 bis 5 Monate, etwa bis Ende September. Die finnischen Bahnen haben im Mai bei einem Bedarf von 30 000 t 21 000 t in Oberschlesien, den Rest in England bestellt. Der Kohlenbezug aus England ist für die Ostseeländer besonders deshalb rentabel, obwohl die englische Kohle an sich teurer ist als die polnische, weil England größere Warenmengen (Holz, Eier, Butter usw.) aus diesen Ländern bezieht und die Kohle eine bequeme Rückfracht für die Dampfer darstellt. Eifrige Bezieher polnischer Kohle sind sodann Lettland und Litauen. Litauen bezieht wegen der streng durchgeführten Grenzsperre die polnische Kohle auf dem Umweg über Dünaburg.

Von den westeuropäischen Ländern nimmt Frankreich infolge seiner Kapitalsbeziehungen zum Kohlenbergbau des Dombrowareviers regelmäßig größere Mengen von dort. Auch der Export nach Italien hält sich auf der Höhe von 30 000 bis 40 000 t monatlich. Die Verfrachtung erfolgt teilweise auf dem Seewege über Venedig. Der Kohlenabsatz nach dem Balkan hat sehr nachgelassen. Jugoslawien hat bei der Einfuhr von Kohle auf dem Landwege Einfuhrzölle, die bei einem Seeimport wegfallen. Nun ist aber der Kohlenbedarf dieses Landes sehr gering, und ein Schiffstransport nach der Adriaküste rentiert sich nur, wenn es sich um Schiffsladungen von mehreren tausend Tonnen handelt. Daher bleibt der Absatz nach Jugoslawien schwach. Ebensowenig haben sich die Lieferungen nach Rumänien entwickelt, vor allem infolge der schlechten Zahlungsbedingungen. Auch eine Ausfuhr nach Brasilien findet in gewissen Zeitabständen in größerem Maßstab statt. Bei dem weiten Seewege lohnt sich natürlich nur ein Export größerer Mengen auf einmal. **In Brasilien findet auch ein Konkurrenzkampf mit der deutschen Kohle statt.**

Seit über einem Jahr verhandeln die polnischen Kohlenkonzerne mit dem großen Verband der Reeder „The Baltic and International Maritime Conference", Kopenhagen über die Schaffung einer neuen, den polnischen Exportverhältnissen angepaßten Vertragsformel, einer sog. Charterparty-Formel. Bisher werden die Formeln der englischen Reeder angewandt, die sog. Baltcon-Charterparty. Ueber die Formulierung einer besonderen Polcon-Charterparty wird noch verhandelt. Man rechnet damit, daß die neuen Vertragsformulare bis Anfang 1931 vereinbart sein werden.

Bisher haben in Gdingen nur der Kohlenkonzern Robur und die Pachtgesellschaft Skarboferm eigene Einrichtungen für die Kohlenverladungen geschaffen. Nunmehr tritt auch der Progreßkonzern an die Anlage von Ladekränzen auf dem von ihm gepachteten Ufergelände heran. Auf diese Weise **wird in Zukunft ein größerer Teil des Kohlenexportes über Gdingen gelenkt werden, obwohl der Danziger Kohlenhafen nicht voll ausgenutzt wird.** Dabei spielt freilich der Gedanke an eine etwaige besondere Konjunktur nach Art des englischen Streikes eine Rolle, denn in einem solchen Falle genügen die bisherigen Umschlagseinrichtungen für Kohle in beiden Häfen nicht. **Dr. Meister.**

Berliner Börse

Zur Schwäche neigend — Vereinzelt leichte Kursbesserungen
Nachbörse geschäftslos

Berlin, 12. Juni. Die heutige Börse eröffnete in schwächerer Haltung. Die Erholungen des gestrigen Abends gingen bereits vormittag wieder verloren, und bei der geringen Aufnahmeneigung der Börse genügten schon kleine Verkaufsaufträge des Publikums. Die geringe Entlastung am Arbeitsmarkt fand kaum Beachtung, besonders, da neue Arbeiterentlassungen bei den Vereinigten Stahlwerken gemeldet wurden. Dieses Papier notierte daraufhin erstmalig wieder unter 90%. Stärker als 3% gedrückt eröffneten Reichsbank, Spritwerte, Tietz, Svenska, Westeregeln und Akkumulatoren, die bis 4¼% verloren. **Darüber hinaus waren Braubank 5%, Salzdetfurth 6¼% und Polyphon 9½% rückgängig.** Nur ganz vereinzelt bemerkte man Aenderungen, deren Ausmaße wesentlich geringer waren. So setzten Deutsche Telephon und Kabel ihre Aufwärtsbewegung auf 104% fort und AG. für Verkehrswesen zogen um 1½% auf 88½% an.

Im Verlaufe war die Tendenz bei geringem Geschäft nicht ganz einheitlich. Die Veränderungen betrugen bis zu 1% nach beiden Seiten, doch überwogen Kursrückgänge. Anleihen zeigten uneinheitliche Tendenz, Neubesitzanleihe waren besonders gegen den gestrigen Abendkurs schwach, Ausländer geschäftslos. Der Pfandbriefmarkt verkehrte in ruhiger und nicht einheitlicher Haltung. Devisen eher etwas leichter. Geld weiter sehr leicht, Tagesgeld 2¾ bis 5%, Monatsgeld 4¾ bis 6%, Warenwechsel etwa 4¼%. Der Kassamarkt tendierte lustlos. An den variablen Märkten blieb das Geschäft sehr gering, doch erhielt sich der Anfangsstand bis zum Schluß. Vielfach bemerkte man Erholungen, die auf Deckungen der Spekulation zurückgeführt wurden. Kaliwerte zogen im Zusammenhang mit Gerüchten, die von einer Generalstreikbewegung im Elsässischen Kalibergbau sprachen, bis zu 5% an. **Polyphon erholten sich um 4%,** eine Reihe anderer Spezialwerte lag bis zu 3% über Anfang. Außerordentlich fest schlossen Deutsche Telephon und Kabel, die 7% gegen den Anfang gewannen. Auch Vogel Telegraph erhöhten sich um 3¼%.

Die Tendenz an der Nachbörse ist geschäftslos.

Breslauer Börse

Schwach

Breslau, 12. Juni. Die heutige Börse verlief schwach, da man auch aus Berlin schwache Kurse meldete, die ihrerseits mit Abgaben aus dem Auslande motiviert wurden. Deutsche Bank ließen auf 138 nach, Bodenbank 140. Von Bau- und Terrainwerten stellten sich Huta auf 95, Gräbschener auf 71, Schles. Textil 17, Waldenburger 91,50. Am Anleihemarkt waren Landschaftliche Liquidations-Pfandbriefe unwesentlich erholt, 80,10, die Anteilscheine schwach, 24,50. Liquidations-Bodenpfandbriefe ließen auf 86,10 nach, die Anteilscheine 14,20. Roggenpfandbriefe 7,61, wenig verändert. 8% Landgold 98, der Neubesitz stellte sich auf 10, der Altbesitz auf 58,25.

Berliner Produktenmarkt

Reichliches Angebot, rückgängige Preise

Berlin, 12. Juni. Bei reichlichem Angebot von Weizen und Roggen neuer Ernte waren die Preise am Produktenmarkt heute weiterhin rückgängig, da das Mehlgeschäft nach wie vor stark zu wünschen übrig läßt und es überhaupt an irgendwelchen Anregungen fehlt. Auch alter Weizen war heute eher etwas reichlicher angeboten, die geforderten Preise sind jedoch nur selten zu erzielen. Für Weizen neuer Ernte zeigten sich die Abgeber zu Preiskonzessionen um 2 bis 3 Mark bereit. Am Roggenmarkt hat sich die Lage kaum verändert. Die Lieferungspreise für Weizen wiesen Rückgänge von 2 bis 3 Mark auf, für Roggen wurden auch am Lieferungsmarkt heute Stützungskäufe notwendig. Das Mehlgeschäft bleibt bei unveränderten Preisforderungen auf dringendste Bedarfskäufe beschränkt. Hafer ist weiter vom Konsum gefragt, der niedrige Wasserstand und die dadurch bedingte Frachterhöhung treten stärker in Erscheinung. Auch für Gerste zeigt sich etwas regerer Begehr.

Breslauer Produktenmarkt

Unverändert

Breslau, 12. Juni. Der Markt in Weizen war für prompte Ware unverändert. Für Neuweizen wurden 2 bis 3 Mark weniger geboten. Der Roggenmarkt zeigte ein unverändertes Bild. Stützungsroggen wurde gleichpreisig aufgenommen. Das Angebot war sehr groß und lagen im freien Verkehr 4 Mark billigere Offerten vor. Der Gersten- und Hafermarkt verlief fast vollkommen geschäftslos. Am Futtermittelmarkt zeigte sich eine leichtere Belebung. Die Forderungen waren unverändert. Kleinere Umsätze kamen zustande. Heu und Stroh sowie Saaten ruhig.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 12. Juni 1930

Weizen	
Märkischer	—
Lieferung	—
„ Mai	—
„ Juli	307—306
„ Sept.	264—263
Tendenz: matt	
Roggen	
Märkischer	172—177
Lieferung	—
„ Mai	—
„ Juli	168
„ Sept.	171½—171¾
Tendenz: matt	
Gerste	
Braugerste	—
Futtergerste und Industriegerste	167—182
Tendenz: stetig	
Hafer	
Märkischer	145—159
Lieferung	—
„ Mai	—
„ Juli	149½
„ Sept.	153
Tendenz: matter	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	34¼—42½
Tendenz: stetig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	20,9—24½
Tendenz: matter	

Weizenkleie	7¾—8¼
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz: matt	
Roggenkleie	7¾—8
Tendenz: matt	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	24,00—29,00
Kl. Speiseerbsen	21,00—25,00
Futtererbsen	18,00—19,00
Peluschken	17,00—18,00
Ackerbohnen	15,50—17,00
Wicken	19,00—21,50
Blaue Lupinen	16,00—17,50
Gelbe Lupinen	21,25—23,50
Seradelle, alte	—
„ neue	—
Rapskuchen	11,00—12,00
Leinkuchen	15,75—16,25
Trockenschnitzel prompt	8,00—8,30
Sojaschrot	12,30—13,30
Kartoffelflocken	13,00—13,40
für 100 kg in M. ab Abladestat. märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoffeln weiße	1,30—1,50
do. rote	1,40—1,70
Odenwälder blaue	—
do. gelbfl.	—
do. Nieren	2,40—2,70
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: ruhig

	12. 6.	11. 6.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74½ kg	30,00	30,00
„ „ 76½ „	30,30	30,30
„ „ 72½ „	29,30	29,30
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 71,2 kg	17,00	17,00
„ „ 73 „	—,—	—,—
„ „ 70 „	16,80	16,80
Hafer, mittlerer Art und Güte	13,70	13,60
Braugerste, feinste	—,—	—,—
„ gute	18,50	18,50
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	18,00	18,00
Wintergerste	16,30	16,60
Industriegerste	—,—	—,—

Oelsaaten Tendenz gefragt

	12. 6.	5. 6.
Winterraps	—,—	—,—
Leinsamen	33,00	33,00
Senfsamen	33,00	35,00
Hanfsamen	28,00	28,00
Blaumohn	74,00	74,00

Kartoffeln gestrichen, da irreguläres Geschäft.

Mehl Tendenz: ruhig

	12. 6.	11. 6.
Weizenmehl (70%)	42,25	42,00
Roggenmehl (70%)	25,25	25,25
„ (65%) 1,00 Mk. teurer		
„ (60%) 2,00 „ „		
Auszugmehl	49,00	49,00

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	12. 6. Geld	12. 6. Brief	11. 6. Geld	11. 6. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,573	1,577	1,576	1,580
Canada 1 Canad. Doll.	4,184	4,192	4,183	4,191
Japan 1 Yen	2,070	2,074	2,068	2,072
Kairo 1 ägypt. St.	20,86	20,90	20,865	20,905
Konstant. 1 türk. St.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,339	20,379	20,342	20,382
New York 1 Doll.	4,187	4,195	4,1875	4,1955
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,482	0,484	0,490	0,492
Uruguay 1 Gold Pes.	3,756	3,764	3,806	3,814
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	168,31	168,65	168,35	168,69
Athen 100 Drchm.	5,425	5,435	5,43	5,44
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,41	58,53	58,425	58,545
Bukarest 100 Lei	2,491	2,495	2,490	2,494
Budapest 100 Pengö	73,21	73,35	73,18	73,32
Danzig 100 Gulden	81,32	81,48	81,33	81,49
Helsingf. 100 finnl. M.	10,541	10,561	10,543	10,563
Italien 100 Lire	21,93	21,97	21,925	21,965
Jugoslawien 100 Din.	7,408	7,422	7,404	7,418
Kopenhagen 100 Kr.	112,02	112,24	112,08	112,30
Kowno	41,81	41,89	41,79	41,87
Lissabon 100 Escudo	18,82	18,85	18,86	18,90
Oslo 100 Kr.	112,01	112,23	112,05	112,275
Paris 100 Frc.	16,43	16,47	16,425	16,46
Prag 100 Kr.	12,42	12,44	12,417	12,435
Reykjavik 100 isl. Kr.	91,91	92,09	91,88	92,057
Riga 100 Lais	80,71	80,87	80,69	80,85
Schweiz 100 Frc.	81,13	81,29	81,085	81,24
Sofia 100 Leva	3,035	3,041	3,035	3,04
Spanien 100 Peseten	49,30	49,40	50,55	50,655
Stockholm 100 Kr.	112,35	112,57	112,35	112,571
Talinn 100 estn. Kr.	111,41	111,63	111,37	111,59
Wien 100 Schill.	59,07	59,19	59,045	59,16

Berlin, 12. Juni. Kupfer 101 B., 99,20 G., Blei 35,30 B., 35,25 G., Zink 33,10 B, 32,25 G.

Der deutsche Teil der Young-Anleihe

Auflegung bei den deutschen Banken

Für die Tage vom 12. bis 13. Juni ist der deutsche Teil der Younganleihe bei einer großen Anzahl führender deutscher Banken aufgelegt. Die deutsche Ausgabe beträgt 36 Millionen Mark. Der Zeichnungspreis ist auf 90 Prozent festgesetzt, zuzüglich Stückzinsen vom 1. Juni d. J. bis zum Zahlungstage. Die Anleihe wird mit 5½ Prozent verzinst. Kapital und Zinsen werden ohne Abzug gegenwärtiger oder zukünftiger deutscher Steuern ausgezahlt. Die Stückelung der Anleihe ist auf 100, 200, 500, 1000 und 5000 Mark festgesetzt. Die Zinsen werden halbjährlich am 1. Juni, zuerst am 1. Dezember 1930, gezahlt. Die Laufzeit der Anleihe beträgt 35 Jahre. Die Tilgung erfolgt durch jährliche Auslosung zu pari oder durch freihändigen Rückkauf. Die Banken behalten sich einen vorzeitigen Schluß der Zeichnung vor. Die Bezahlung der zugeteilten Stücke hat in der Zeit vom 16. bis 25. Juni zu erfolgen. Die Börsenumsatzsteuer geht zu Lasten der Zeichner. Die Einführung der Anleihe an den deutschen Börsen wird alsbald nach Erscheinen der endgültigen Stücke veranlaßt werden. Die Schuldverschreibungen sind mündelsicher und im Lombardverkehr der Reichsbank zugelassen. Zu den Banken, die Zeichnungen auf die Anleihe annehmen, gehören die Reichsbank, die Preußische Staatsbank (Seehandlung), die Commerz- und Privatbank, die Danat-, Dresdner, DD-Bank, Eichborn & Co. u. a. (Siehe Inserat.)

*

Nach Mitteilung des amerikanischen Konsortiums ist der amerikanische Anteil an der Younganleihe überzeichnet worden.

Der Abbau der Eisenpreise durchgeführt

Düsseldorf, 12. Juni. Gemäß der dem Reichsarbeitsminister gegebenen Zusicherung haben die Verkaufsverbände der Deutschen Rohstahlgemeinschaft in der heutigen Sitzung einen Preisabbau beschlossen, der sich auf alle neuen Käufe rückwirkend ab 1. Juni bezieht. Die Preise werden wie folgt abgebaut: Für **Formeisen** (Frachtbasis Oberhausen) von 138 auf 134 RM., für Formeisen (Frachtbasis Neunkirchen) von 132 auf 128 RM.; für **Stabeisen** (Frachtbasis Oberhausen) von 141 auf 137 RM., für Stabeisen (Frachtbasis Neunkirchen) von 135 auf 131 RM.; für **Grobbleche** von 158 auf 153 RM., für **Mittelbleche** von 165 auf 160 RM.; für **Universaleisen** von 146 auf 142 RM.; für **Bandeisen** für die nördlichen Absatzgebiete von 164 auf 159 RM., für Bandeisen für Süddeutschland von 160 auf 155 RM.; für **Walzdraht** von 172 auf 167 RM.; für **Grubenschienen** von 142 auf 138 RM. Die **Halbzeug**-Preise sind um 3,50 RM. ermäßigt worden. Ueberdies wurde beschlossen, den Aufpreis für **Siemens-Martinstahl** um 2 RM. zu senken. Der **Feinblech-** und der **Röhrenverband** schlossen sich grundsätzlich der Preissenkungsaktion an. Sie werden in den nächsten Tagen entsprechende Beschlüsse fassen.

Die Rohstahlgemeinschaft bemerkt zu diesen Beschlüssen:

„Es ist zu hoffen, daß auch andere Wirtschaftsgruppen diesem Beispiel folgen, um so auch ihrerseits an einer Belebung der Wirtschaft und einer Milderung der Arbeitslosigkeit mitzuwirken. Dieser Maßnahme der Privatwirtschaft kann jedoch nur dann eine nachhaltige Wirkung beschieden sein, wenn die öffentliche Hand die Erfolgsmöglichkeiten nicht durch zusätzliche Belastungen durchkreuzt, sondern sie durch tatkräftige Inangriffnahme der seit Jahren verlangten Ausgabensenkung unterstützt und wenn überdies weitere Selbstkostensteigerungen als Auswirkung sonstiger staatlicher Eingriffe vermie-

Warschauer Börse

vom 12. Juni 1930 (in Złoty):

Bank Polski	170,50
Bank Dyskontowy	116,00
Bank Zachodni	73,00
Bank Społek Zarobk.	72,50
Cukier	34,00
Węgiel	47,00
Lilpop	27,75

Devisen

Dollar 8,88½, Dollar privat 8,88,85, New York 8,908, London 43,32, Paris 35,01, Wien 125,78, Prag 26,44½, Belgien 124,45, Schweiz 172,85, Holland 358,60, Stockholm 239,40, Berlin 212,78, Pos. Investitionsanleihe 4% 110,50, Pos. Konversionsanleihe 5% 55,00, Dollaranleihe 5% 65,00. Tendenz in Aktien uneinheitlich, in Devisen überwiegend schwächer.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 12. Juni. (Terminpreise.) Juni 7,50 B., 7,40 G., Juli 7,50 B., 7,40 G., August 7,85 B., 7,80 G., September 7,70 B., 7,60 G., Oktober 7,85 B., 7,75 G.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko, Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.